Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 488. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. October 1872.

Eine akademische Rede.

Bei Uebernahme des Rectorats der Berliner Universität hat Herr Professor Gneist eine Rede gehalten, welche durch ihre tiefen Gedanken und ihre vollendete Form des Beifalls in den weitesten Kreisen sicher ist. Und dennoch können wir nicht umhin, an diese Rede einzelne Bemerkungen zu knüpfen, die gegen einige Behauptungen des Festredners, wenn nicht einen directen Widerspruch, so doch Zweifel und Einschränkungen geltend machen sollen.

Die Rede Gneists läßt sich auf zwei Hauptgedanken zurückführen: 1) daß die Universitäten den Beruf haben, ein Hort aller idealen Bestrebungen zu sein, und 2) daß sie diesen Beruf in ihrer heutigen Gestalt auch erfüllen. Dem ersten dieser beiden Sätze stimmen wir aus vollem Herzen bei; der zweite erscheint uns fraglich. Es ist in den letzten Jahren viel über Reform der Universitäten geschrieben, und zwar besonders aus den Kreisen der Professoren selbst heraus. Und wenn wir auch gegen viele der gemachten Neuerungsvorschläge uns ablehnend verhalten, wenn wir auch der Kritik Gneists in den meisten Punkten beistimmen, so möchten wir doch den Gedanken nicht aufkommen lassen, als sei unser Universitätswesen überhaupt nicht reformbedürftig.

Daß man an einem Feste der Universität der letzteren nur Freundliches und Schmeichelhaftes sagt, ist erklärlich. Aber zuweilen findet ein Festredner doch auch, daß gerade solche Gelegenheit benutzt werden müsse, die volle Wahrheit über bestehende Uebelstände zu sagen. Von dieser Ansicht ging vor einigen Jahren ein Erlanger Professor aus, der bei der Uebernahme des Rectorats seinem Zorn und seiner Betrübniß einen kräftigen Ausdruck gab, „daß so viele Studirende mit Erbärmlichkeiten und Nichtigkeiten den größten Theil ihrer Zeit verderben.“ Dieses Urtheil über die akademische Freiheit lautet diametral entgegengesetzt, als das Gneists; mag Herr v. Hoffmann, der Erlanger Professor, zu schwarz gesehen haben, der Berliner Rector hat ohne Zweifel ein zu rosiges Bild von der Studentenschaft entworfen.

Wir sind keineswegs der Ansicht, daß die Pauk- und Kneip-Simpeleien, die Comment- und Bierzipfel-Fragen, die in den Unterhaltungen mancher Studenten einen so überwiegenden Raum einnehmen, wie die Pferde- und Hunde-Unterhaltungen bei manchen Offizieren ein Gegenstand sind, gegen den man schweres Geschütz auffahren darf; aber auffallend bleibt es, daß gerade in der gebildetsten Jugend sich Sitten und Vergnügungen erhalten haben, die man in anderen Kreisen als geschmacklos verbannt hat. Wir glauben hierin eines von mehreren Zeichen zu erblicken, daß zwischen dem Leben und den Universitäten eine gewisse Entfremdung vor sich geht.

Uns scheint Ein Punkt von hoher Wichtigkeit zu sein. Das „gebildete Bürgerthum“ in Deutschland datirt seine Geschichte erst aus den Anfang dieses Jahrhunderts, seit der Blüthe der klassischen Literatur und den napoleonischen Kriegen. Bis dahin stand unseren akademisch-gebildeten Ständen nur ein Pfahlbürgerthum gegenüber. Wer den gebildeten Kreisen sich zurechnen wollte, mußte dem Staatsdienst oder der Heilkunde oder dem Lehramt sich zuwenden. In den Augen manches bemoosten Burschen ist heute noch Jedermann, der nicht studirt hat, ein „Knote“.

Die Zeiten haben sich sehr geändert. Der Kaufmann, der einige Jahre in Baltimore oder Singapore zugebracht hat, der eine französische und englische Zeitung halten muß, um seine Geschäfts-Interessen zu wahren, der als Mitglied von Stadtverordneten-Versammlungen oder Interessen-Vertretungen Uebung in sachlicher und mündlicher Darstellung erlangt hat, steht an Weite der Gesichtspunkte über dem Kreisrichter in einem kleinen Nest, über dem Landpastor und dem Dorfarzt. Die Zahl der verständigen Väter mehrt sich, die ihren Söhnen sagen: Du darfst den Beruf ergreifen, der Dir zusagt, aber vorher mußt Du unter allen Umständen das Abiturienten-Examen machen.

Man spricht mit Recht den Wunsch aus, daß Landtag und Reichstag einen größeren Zuwachs an Landwirthen, Industriellen, Handeltreibenden erhalten, und man denkt dabei doch an Personen, die nach vollendeter Gymnasialbildung Gelegenheit gehabt haben, auch vom Leben zu lernen. Nun meinen wir, daß es der Idee der Universitäten und ihrem eigenen Interesse entspricht, auch junge Leute der bezeichneten Art an sich zu fesseln. Schon hat man glücklich angefangen, das landwirthschaftliche Studium mit der Universität zu verbinden, aber Polytechnika, auf denen sich ein sehr frisches Leben entwickelt, hat man nur in Carlsruhe und Aachen, von den Universitäten isolirt, errichtet, und die wissenschaftliche Ausbildung des Handelsstandes hat man bisher rein der Privatindustrie überlassen.

Den Gedanken, daß man Jemanden als vollberechtigten akademischen Bürger immatrikuliren könne, der nicht ein Gymnasium absolvirt hat, weisen wir soweit von uns zurück, als Herr Gneist. Aber warum will man dem, der das Abiturientenzeugniß bringt, verwehren, sich auf der Universität für seinen Beruf auszubilden? Hat ein Collegium über Buchhaltung, über Eisenbahntransportwesen nicht eben so viel wissenschaftliche Dignität, als das Gerumpel, welches unter dem Titel des gemeinen deutschen Civilprozesses vorgetragen wird, oder die nüchternen Rathschläge, die in der Receptirkunst oder der Liturgik vorgetragen werden. Man liest die Botanik, für das praktische Bedürfniß der Apotheker zurechtgemacht, unter dem prunkenden Titel „Pharmakognosie,“ warum soll man nicht eine kaufmännische Waarenkunde lesen dürfen!

Herr Gneist will die Pflege der materiellen Interessen nicht in die Universitäten hineingetragen sehen. Die Schüler der letzteren sollen „sittliche Ideen hinabtragen in alle Kreise, in die sie nach Beendigung ihrer Studien gelangen werden“; sie sollen „die Wissenschaft um ihrer selbst willen, nicht um der Vortheile willen, welche sie bietet, treiben.“ Nun, wir verlangen von dem werdenden Kaufmann dieselbe Höhe sittlicher und wissenschaftlicher Gesichtspunkte; wir — die Manchestermänner — meinen, daß heute ohne eine solche ethische Auffassung seines Berufes, kein Gewerbtreibender die ihm zukommende Stelle im Staat und Gesellschaft vollkommen ausfüllen kann. Und wir meinen, daß eine solche Auffassung in dem kaufmännischen Stande heute schon eben so verbreitet ist, als in der Schaar jener Juristen, die drei Jahre lang bummeln, um sich dann in 6 Wochen einpauken zu lassen.

Die dem bürgerlichen Beruf sich zuwendende Jugend kann vielleicht die Universitäten entbehren, aber die Universitäten können nicht ohne eigenen Schaden jenen Bruchtheil der Jugend entbehren.

Breslau, 17. October.

Die „Germania“ theilt zwar den Brief des Bischofs Hefele auch heute ihren Lesern noch nicht mit, aber sie bricht wenigstens ihr Schweigen über denselben und meint, der Brief beweise nur, welchen schweren inneren Kampf der Bischof habe durchkämpfen müssen, um sich den Entscheidungen des vaticanischen Concils schließlich doch zu unterwerfen. Das sei nicht Gesinnungslosigkeit — wie die Liberalen behaupten — sondern Demuth und Unterwerfung. „Die Welt — schreibt das ultramontane Blatt dann weiter — kann das nicht hoffen, weil ihr Geist eben ein dem katholischen Geiste diametral entgegengesetzter ist. Eigentlich hat auch die Welt gar keinen Geist, denn sie besteht nur aus Fleischklumpen.“ Damit macht sich's freilich die „Germania“ sehr leicht. Man sollte meinen, daß eher diejenigen, welche nicht mehr denken und nicht mehr denken dürfen, sondern blos zu gehorchen haben, als Fleischklumpen — um bei diesem „ästhetischen“ Ausdrucke zu bleiben — zu betrachten sind. Die Aeußerung des Bürgers und Kaufmann Lindau, daß die Ultramontanen ihre Sympathien derjenigen Nation zuwenden, die sich des Papstes annimmt, wird von der „Germ.“ rückhaltlos gebilligt. Wenn also des Papstes wegen zwischen Frankreich und Italien ein Krieg ausbricht und Deutschland, wie das leicht möglich ist, in Mitleidenschaft gezogen wird und zwar für Italien, damit dieses nicht wieder der Vasall Frankreichs wird, in welchem Falle Frankreich selbstverständlich sein altes Uebergewicht auf dem Continente wieder gewinnen würde, so stehen die Sympathien der deutschen Ultramontanen auf französischer und nicht auf deutscher Seite. Das überrascht uns zwar nicht, aber so offen ist es denn doch noch nicht ausgesprochen worden.

In der Schweiz lassen es die Ultramontanen, namentlich mit Bezug auf den Genfer Kirchenstreit, an Aufreizungen des Volks gegen die Bundesbehörden nicht fehlen. Trotzdem ist von einem wirklichen Erfolge derselben in keiner Weise die Rede und es ist im Gegentheil zu hoffen, daß sich das Volk ebensowenig von dem gesetzlichen Standpunkte wird abbringen lassen, als die Behörden denselben bisher verlassen haben. Sehr gut führt insbesondere das „Genfer Journal“ in einem „Die Kirche und das Staatsgesetz“ überschriebenen Artikel den Nachweis, daß es sich bei der ganzen Mermillod-Affaire um einen von langer Hand her vorbereiteten und reiflich erwogenen Plan handelt. Während es — so bemerkt das genannte Blatt, — die Absicht der Curie sei, wieder auf die Zustände von 1527 zurückzukommen und das Bisthum Genf wiederherzustellen, sei für die Cantonalregierung die Frage eine lediglich politische. Wie die Dinge gegenwärtig beschaffen seien und bei der bestehenden Verbindung zwischen Staat und Kirche, würden Regierung und Volk von Genf diese directe Einmischung einer fremden Autorität in die inneren Angelegenheiten des Landes nimmermehr zugeben. Die Bundesverfassung sowie die Cantonalverfassung regle nebst einer Reihe von Spezialgesetzen diese Beziehungen und der Staat von Genf könne nicht dulden, daß Jemand diese Verfassung und diese Gesetze übertrete. Selbst wenn der Canton sich dazu hergeben wollte, was das Journal als unmöglich betrachtet, so würde die Eidgenossenschaft sofort ihr Veto einlegen. Man könne sich daher nicht darüber wundern, daß das Land die in den letzten Wochen aufeinander gefolgten Vorgänge als gegen die Unabhängigkeit des Cantons, sowie der gesammten Eidgenossenschaft gerichtet betrachte; als darauf angelegt, die Bande zu lockern, welche Genf mit dem Schweizer Vaterlande verknüpfen. Die Diöcese, deren Errichtung Rom sich anmaße, bestehe, was man nicht vergessen dürfe, nur aus 46,000 Katholiken, der Mehrzahl nach obenein Fremde; nach diesem Maßstabe könne Rom Frankreich 7—800 Bischöfe auferlegen. — Das Journal wendet sich darauf gegen die für die Regierung von Genf in so hohem Grade beleidigende Haltung der ultramontanen Presse aller Länder, welche den nur zu sehr begründeten Widerstand der Genfer Behörden als einen Akt höchster Intoleranz, als eine Beeinträchtigung der Freiheit der Kirche darstellt. Den Unterzeichnern einer an den Mauern von Genf angeschlagenen Adresse stehe es frei, über eine Bedrohung der religiösen Freiheit zu schreien — die Antwort auf diese lügnerischen Uebertreibungen sei schon durch die Ruhe und Gleichgiltigkeit gegeben, mit welcher die Religionsgenossen der dreißig Unterzeichner jener Adresse diese Anschuldigungen hingenommen haben. Man hatte auf etwas „Unruhe“ gerechnet — das Land sei vollkommen ruhig geblieben. — Den Schweizer Bischöfen, den Pfarrern des Cantons, den Ultramontanen der ganzen Welt stehe es frei, sich in Kundgebungen zu erschöpfen; man müsse sich darauf beschränken, ihnen zu wünschen, daß, wenn die Zeiten jemals schlecht für sie werden sollten, die „Verfolgung“ niemals größer werden möge als die, welche schon jetzt den Bischof von Hebron zum „Märtyrer“ umgestalte. Für die Genfer handle es sich dabei lediglich um eine Frage der politischen Souveränität und der National-Unabhängigkeit. Die Regierung verlange lediglich die Erhaltung des seit 1819 in Kraft bestandenen Status quo. Vergeblich rufe der Ultramontanismus die Omnipotenz des heiligen Stuhles, den Text canonischer Decrete an; dergleichen Argumente hätten für den Staat keinen Werth, keinerlei Kraft, derselbe habe sein Verhalten lediglich nach der Landes- und Bundesverfassung, nach den bestehenden Gesetzen zu regeln. Ein Act der Staatssouverainität sei es gewesen, als der Staat Genf im Jahre 1819 die Modifizirung eines von jedem Schweizer ohne Unterschied des Bekenntnisses als eminent gefährlich erachteten Zustandes gefordert habe, ein Act gleicher Staatssouverainität verlange jetzt die Erhaltung der 1819 geschaffenen Lage der Dinge.

Für die französische Regierung wird es nach der Haltung, welche die französische Presse der Ausweisung des Prinzen Napoleon gegenüber beobachtet, kaum noch zweifelhaft sein, daß die Furcht vor bonapartistischen Umtrieben, von welcher sie selbst dabei geleitet wurde, im Lande durchaus nicht getheilt wird. Andererseits behauptet man freilich, daß Herr Thiers die Beweise von dergleichen Umtrieben in Händen habe und man glaubt, daß diese letztere nur darum nicht so gefährlich seien, weil die Führer der bonapartistischen Partei unter einander selbst nicht recht einig seien. Wie man mit Sicherheit weiß, sind dieselben in zwei feindliche Parteien getheilt, eine unter dem Einflusse des Herrn Rouher, welche mehr zum Handeln, und eine unter dem des Herrn Emile Ollivier, welche mehr zum Zuwarten geneigt ist. Die von Hrn. Ollivier empfohlene Politik war, keine bonapartistischen Candidaten vorzuschieben, um sich nicht einer sicheren Niederlage auszusetzen. Herr Leon Chevreau hat diese Politik befolgt, als er sich von der Candidatur in der Oise zurückzog. Die Idee des Herrn Rouher ist im Gegentheil, daß man überall bonapartistische Candidaten aufstellen müsse, selbst in den Departements, wo sie keine Aussicht haben, gewählt zu werden. Man muß bemerken, daß Herr Rouher bestrebt ist, die kleine Gruppe von bonapartistischen Deputirten, welche schon in der National-Versammlung ist, immer zu vermehren, während Herr Ollivier dagegen behauptet, daß die Niederlage im Einzelnen der napoleonischen Sache schaden und ihr Ansehen bei den Volksmassen verringern, während man suchen müsse, dasselbe aufrecht zu erhalten, in Aussicht auf ein eventuelles Plebiscit. — Was Herrn Gambetta betrifft, so erscheint derselbe gegenwärtig sehr ruhig und sucht den Eindruck seiner Reden abzuschwächen. Er meint, man habe ihn nicht recht verstanden, und er wolle die nächste Gelegenheit benutzen, sich deutlicher, besonders über „die neue sociale Schicht“ zu erklären. — Uebrigens sagt einem Theile der radicalen Partei die jetzt gepredigte Mäßigung bereits sehr wenig zu, und sollte die Geduldprobe zu lange währen, so würde wohl ein Empörungsversuch gegen die jetzigen Führer nicht ausbleiben. Von conservativer Seite sammelt man bereits mit Wohlbehagen allerlei Ausfälle gegen Gambetta in den kleineren radicalen Blättern.

Die englische Presse zeigt sich durch die Ausweisung des Prinzen Napoleon noch immer im hohen Grade beschäftigt. Die „Times“ giebt auf's Neue ihrem Tadel über die Maßregel Ausdruck und bemerkt, Herr Thiers hätte keinen flagranteren Beweis von der wissentlich unsicheren Grundlage, auf welcher seine Regierung ruhe, geben können, als durch die Ausweisung des bonapartistischen Prinzen. „Es scheint Herrn Thiers niemals einzufallen“ — sagt das leitende Blatt — „daß in Frankreich wie in Spanien der Belagerungszustand allem Unheil zu Grunde liegt. Ohne die äußerste Spannung seiner ausnahmsweisen Befugnisse würde er sich niemals für berechtigt erachtet haben, so summarisch mit Prinz Napoleon zu verfahren. Und nun, da das Ding geschehen ist, wie lange wird es dauern, ehe Herr Thiers es über sich bringt, nicht zu bekennen — denn das kann er niemals — sondern zu fühlen, daß es besser gewesen wäre, wenn es ungeschehen geblieben sein würde.“

Ueber die Warnungen des Auslandes an Frankreich wegen der Umtriebe Gambetta's äußert sich die „Saturday Review“ in höchst treffender Weise. Sie sagt nämlich:

„Die Dinge, die dem russischen Diplomaten so gefährlich erscheinen, sind die gewöhnlichen Plattheiten engl. Nachtischreden über Politik. Warum sollte Rußland Einwand erheben gegen das, was ein Franzose in Grenoble sagt, wenn es ihm nie einfallen würde, gegen das zu protestiren, was ein Engländer in Leeds oder Bradford sagt? Man hätte glauben sollen, daß dies der erste Gedanke gewesen sein müßte, der den meisten Franzosen einfallen würde, und daß die französische Presse, die stets das Lob Frankreichs als das Haupt der Civilisation und den Ruhm des Universums singt, in einem Chor der Entrüstung über die impertinente Einmischung einer fremden Macht in die häuslichen Angelegenheiten Frankreichs ausgebrochen sein würde. Im Gegentheil, die französ. Presse scheint sehr vergnügt darüber gewesen zu sein, daß Rußland den zitternden Freunden der Ordnung beistand und mithalf, den gefährlichen Gambetta anzuschnauzen. Dies kann man sich nur durch die Panik erklären, von welcher Frankreich ergriffen worden ist. Die Franzosen leben in tödtlicher Angst vor der Commune, die nur halb getödtet worden, und vor den Deutschen, die sie so geschlagen haben, daß sie beim Schatten einer Ruthe Schauer empfinden. Sie stehen auf und gehen zu Bett mit einem Gefühl, als ob sie stets auf dem Dache eines Pulver-Magazins, das jeder Unfall in die Luft sprengen mag, wohnten. Sie werden nicht eher wieder frei aufathmen, bis die Kriegscontribution gezahlt ist und sie wieder das Land für sich selber bekommen. Herr Thiers berührte genau die rechte Seite, als er Gambetta's Reden für hauptsächlich anstößig erklärte, weil sie die schleunige Zahlung der Kriegsentschädigung beeinträchtigen dürften. Wenn in Frankreich eine Aussicht auf bürgerliche Spaltung vorhanden zu sein scheint, fallen die Papiere und Geld wird knapp, und die Leute fangen an, Unruhen darüber zu empfinden, wie sie die Einzahlungen des Anlehens inne halten sollen. Eine so ungeheure financielle Operation wie die, in welcher Frankreich engagirt ist, macht die Leute natürlich furchtsam, und die Legionen von Speculanten, welche diese Operation in Thätigkeit gerufen hat, sind nur zu froh, wenn die Course irgend welche Unterstützung erhalten, nehme dieselbe auch eine für Frankreich so schimpfliche Form an, wie die einer Gardinenpredigt Rußlands über die innere Politik des Landes. Frankreich ist verpflichtet, Frieden zu halten, bis die Kriegsentschädigung bezahlt ist, und bis dies geschehen ist, mag der jetzige höchst künstliche Stand der Ruhe andauern. Aber Alles deutet darauf hin, daß eine total verschiedene Lage der Dinge einkehren wird, wenn Frankreich seine Besieger los ist. Eine Reaction von dem jetzigen Stande unterwürfigen Schreckens und Fügung in Demüthigung wird sich fühlbar machen, und obwohl es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß die Ansichten Gambetta's der Mehrzahl seiner Landsleute annehmbar sein werden, so könnte ihnen, wenn irgend etwas, die Kenntniß, daß es den Franzosen verboten wird, dieselben bei Strafe des Mißfallens des Czaren anzunehmen, Annahme verschaffen. Aber es ist nicht anzunehmen, daß die Kaiser intervenirt haben, ohne in ihrem Ermessen irgend einen ernstlichen Grund zur Einmischung zu haben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. October. [Graf Dohna. — Jahresbericht der Genossenschaften.] Durch den Tod des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Grafen Dohna-Kotzenau verringert sich wiederum die kleine Zahl der größeren dem alten Grundadel angehörigen Grundbesitzer, welche rückhaltlos der liberalen Partei angehören. Seine parlamentarische Laufbahn begann Graf Dohna in der Conflictzeit, wo die Veröffentlichung eines Briefes, den er über den Verfassungsstreit geschrieben hattte, ihm Mandatsanerbietungen selbst aus entfernten Provinzen eintrug. Lange vor 1848 erschien von ihm eine die ländlichen Arbeiterverhältnisse besprechende Broschüre, die jüngst in einer der socialen Streitschriften in Erinnerung gebracht wurde. Das durch seinen Tod erledigte Reichstagsmandat für Lüben-Bunzlau ist für die liberale Partei gefährdet, da einen nicht geringen Theil der Stimmen Graf Dohna jedenfalls der außerordentlichen Popularität verdankte, die er als humaner, alle Zeit gemeinnützig thätiger Mann weit und breit besaß. — So eben ist der von Schulze-Delitzsch herausgegebene Jahresbericht über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für 1871 erschienen. Derselbe weist den stetigen Fortgang der genossenschaftlichen Bewegung durch unwiderlegliche Zahlen nach. Die Zahl der Vorschußvereine, welche ihre Abschlüsse für dies statistische Werk sandten, ist auf 777 (von 2059 bekannten Vereinen) gestiegen, die 1871 340,336 Mitglieder zählten und an Vorschüssen 24 1/3 Millionen Thaler gewährten, ein eigenes Vermögen von mehr als 17 Millionen Thaler besaßen und beinahe 59 Mill. Thaler auf Credit entnommene Gelder hatten. Diese ganz specielle Statistik der Vorschußvereine wird nunmehr im 13. Jahre geführt; die Tabelle für 1859 ergab erst 80 Vereine mit 18,676 Mitgliedern und über 4 Millionen Thaler Vorschüssen bei 276,846 Thlr. eigenem Vermögen. Interessant ist wie von Jahr zu Jahr seit 1859 die Durchschnittszahlen der Mitglieder, der Vorschüsse, des eigenen Vermögens u. s. w. bei den sich an der freiwilligen Statistik betheiligenden Vereinen gestiegen ist. So kamen auf einen Verein durchschnittlich 1859 51,642 Thlr., 1871 310,593 Thlr. Vorschüsse, 1859 eigener Fond 3460 Thlr., 1871 21,925 Thlr., 1859 auf Credit entnommene

Gelder 12 676 Thlr., 1871 75,679 Thlr. — Unter den Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen ist bei den Rohstoffgenossenschaften der Handwerker die alte Klage noch immer vorhanden, daß sie durch das ungesunde Borgsystem, veranlaßt freilich durch die übliche Gewöhnung des Publikums, die Handwerker nicht sofort baar zu bezahlen, nur in geringer Zahl zu dauernder Blüthe gelangen. Eine lebhafte Bewegung constatirt Schulze in den Productivgenossenschaften, welche jetzt zahlreich entstehen und anscheinend die traurigen Erfahrungen einzelner größerer Productivgenossenschaften älteren Datums sich zur Warnung vor ähnlichen Mißgriffen dienen lassen. Abschlüsse werden nur von 8 Productivgenossenschaften mitgetheilt; eine Reihe anderer hat aus geschäftlichen Gründen die Veröffentlichung der eingesandten Abschlüsse nicht gewünscht. Den größten Verkaufserlös von jenen 8 hatte die 1868 begründete Productivgenossenschaft der Zigarrenarbeiter von Delitzsch, welche bei 25 Mitgliedern für 27,011 Thlr. Waaren verkaufte und 6199 Thaler Arbeitslöhne und 597 Thlr. Gehalte auszahlte. Dann folgt die aus dem ersten größeren deutschen Strike hervorgegangene Tuchmachergenossenschaft zu Burg bei Magdeburg, welche seit 1866 besteht, jetzt 68 Mitglieder zählt, 1871 für 24,065 Thaler Waaren verkaufte und 8266 Thlr. an Arbeitslöhnen und Gehalten zahlte.

= **Berlin**, 16. October. [Die Staatsanwaltschaft am Reichsoberhandelsgericht.] Die Vorschriften, welche gegenwärtig für die Wahrnehmung der Geschäfte der Staatsanwaltschaft bei dem Reichs-Oberhandelsgericht maßgebend sind, bedingen eine Vertheilung dieser Functionen unter verschiedenen Personen, welche bei dem zunehmenden Umfange der Wirksamkeit des Gerichtshofs mit den Interessen der Rechtspflege nicht mehr vereinbar erscheint. In Handelssachen wird, wenn eine Mitwirkung der Staatsanwaltschaft erforderlich ist, diese durch ein von dem Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts zu ernennendes Mitglied des Letzteren vertreten. Ein gleiches Verfahren erfolgt in denjenigen bürgerlichen Streitigkeiten, in welchen auf Grund des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken rc. ein Entschädigungsanspruch, oder ein Anspruch auf Einziehung geltend gemacht wird. Sodann werden in Strafsachen, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1870 zu beurtheilen sind, die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem Reichs-Oberhandelsgericht von dem Staatsanwalt wahrgenommen, welcher dieselben bei dem betreffenden obersten Landesgerichtshofe wahrzunehmen hat, dieser kann sich jedoch bei der mündlichen Verhandlung durch einige in Leipzig angestellten Staatsanwalt oder durch einen in Leipzig wohnenden Advocaten vertreten lassen. In Angelegenheiten der Consular-Gerichtsbarkeit ist, wenn eine Mitwirkung der Staatsanwaltschaft erforderlich wird, zu deren Vertretung von dem Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts ein Mitglied des Letzteren, ein in Leipzig angestellter Staatsanwalt oder ein dort wohnender Advocat zu ernennen. Endlich erfolgt dasselbe Verfahren in den aus Elsaß-Lothringen an das Reichs-Oberhandelsgericht gelangenden Sachen. Gegenüber diesen divergirenden Vorschriften über die Vertretung der Staatsanwaltschaft wurde bereits die Möglichkeit in Aussicht genommen, daß die Beauftragung eines besonderen Beamten mit den Functionen der Staatsanwaltschaft bei dem Reichs-Oberhandelsgericht, namentlich im Interesse einheitlicher und gleichmäßiger Behandlung der Sachen, zur Nothwendigkeit werden und es ist in dem Gesetz vom 14. Juni 1871 im § 3 bestimmt: bei dem Bundes-Oberhandelsgerichte kann ein besonderer Beamter mit Wahrnehmung der Verrichtungen der Staatsanwaltschaft beauftragt werden. Das Bedürfniß, diese Einrichtung ins Leben treten zu lassen, hat sich seitdem unzweideutig herausgestellt. Die Zahl derjenigen, an das Reichs-Oberhandelsgericht gelangenden Spruchsachen, welche die Mitwirkung der Staatsanwaltschaft erfordern, hat sich in Folge der Ausdehnung der Competenz dieses Gerichtshofes auf Baiern und Elsaß-Lothringen nicht unerheblich vermehrt, da sowohl nach bairischem, als nach französischem Proceßrecht jene Mitwirkung in allen Civilsachen eintritt, sobald dieselben in die höchste Instanz gelangen. In der Zeit vom 1. December 1871 bis 1. Juni 1872 sind an solchen Sachen eingegangen: aus Preußen 2, aus Baiern 27, aus Hessen 1, aus Oldenburg 3, aus Elsaß-Lothringen 8, zusammen 41. Der größte Theil derselben besteht aus Handelssachen, in welchen nur Mitglieder des Reichs-Oberhandelsgerichts zu Vertretern der Staatsanwaltschaft bestellt werden dürfen. Eine solche Vertretung der Staatsanwaltschaft durch Mitglieder des Gerichtshofes, wenn sie häufig erfolgen muß, bringt den Gerichtshof und dessen Mitglieder in eine, dem öffentlichen Interesse nicht entsprechende Stellung, wenn sie dann auch den ohnehin vollauf beschäftigten Mitgliedern zu erheblicher Belästigung gereicht. Dazu kommt, was die Spruchsachen aus Elsaß-Lothringen anlangt, daß das dort geltende Civil- und Strafproceßrecht wesentlich auf der Voraussetzung beruht, daß zur Vertretung der Staatsanwaltschaft bei dem obersten Gerichtshofe ein mit derselben dauernd betrauter Beamter fungire, welcher in jedem Stadium des Verfahrens zur Ausübung seiner Verrichtungen berufen werden könne. Der Mangel eines solchen Beamten läßt sich nur unvollkommen dadurch ausgleichen, daß in jedem einzelnen Falle ein Staatsanwalt-Vertreter durch Verfügung des Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts ernannt wird. Dieses Verfahren steht mit dem Gerichte der maßgebenden Proceßgesetze nicht im Einklang, der Zweifel zu geschweigen, zu welchen es unter gewissen Voraussetzungen Anlaß geben kann und nach Anzeige des Präsidenten in der That geführt hat. Diese Erwägungen lassen es geboten erscheinen, fortan einen besonderen Beamten mit Wahrnehmung der Verrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem Reichs-Oberhandelsgericht zu beauftragen. Vorläufig wird es sich dabei nicht um eine feste Anstellung, sondern lediglich um eine widerrufliche Ernennung handeln, da sich noch nicht übersehen läßt, welche Stellung die Staatsanwaltschaft bei der bevorstehenden allgemeinen deutschen Gerichtsorganisation erhalten wird. Als Remuneration ist für den gedachten Beamten mit Rücksicht auf die Bedeutung und den Umfang seiner Geschäfte der Betrag von 2500 Thaler jährlich in Aussicht genommen. Gegen die Zahlung derselben schon vor der Bewilligung des Reichshaushaltsetat waltet nach Ansicht des Reichskanzlers ein Bedenken nicht ob, da die Ermächtigung hierzu durch das oben erwähnte Gesetz ertheilt ist. Uebrigens soll ein Theil der Remuneration und zwar ein Fünftel auf die elsaß-lothringischen Landesfonds übernommen werden, da die Ernennung des Beamten durch das Interesse von Elsaß-Lothringen mit veranlaßt wird. Auf diese Erwägungen gestützt, hat der Reichskanzer bei dem Bundesrath beantragt, derselbe möge der Beauftragung eines besonderen Beamten mit Wahrnehmung der Verrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem Reichs-Oberhandelsgericht seine Zustimmung ertheilen.

[Die Berliner ♀-Correspondenz] in N. 476 der „Bresl. Ztg." läßt die Herren Katheder-Socialisten noch nicht ruhen. Wir erhalten heute noch folgende Erklärung:

Ihre Zeitung vom 11. d. M. enthält eine Correspondenz aus Berlin, in welcher dem Eisenacher Congreß der Vorwurf der Maßlosigkeit, der wüsten und wilden Klassen-Agitation gemacht wird. Der wildeste Parteigeist habe dort seine Orgien gefeiert, sowohl in Privatgesprächen, wie in den öffentlichen Verhandlungen. Die ersteren entziehen sich der Natur nach freilich jedem zusammenfassenden Urtheil. In den öffentlichen Verhandlungen sind die beiden Seiten des im Fluß befindlichen Klassenstreites allerdings mit Lebhaftigkeit vertreten worden, wie dies in der Bestimmung jener Versammlung lag. Aber nicht blos die eine Seite. Schon die Haltung der socialdemokratischen Presse gegen den Congreß widerlegt jene Behauptung Ihres Correspondenten. Noch mehr werden die in wenigen Wochen erscheinenden stenographischen Berichte ergeben, daß die entgegengesetzten Standpunkte und Interessen ziemlich gleichmäßig vertreten worden sind, und daß insbesondere Herrn Professor Schmoller in seiner überaus schwierigen Berichterstattung der Vorwurf einer Klassen-Agitation gewiß nicht trifft. Die Verabredung einer Wiederholung dieser Besprechungen ist übrigens von allen Seiten übereinstimmend gewünscht und auch von meiner Seite befürwortet worden.

Berlin, den 15. October 1872. Gneist.

* [Das Octoberheft der „Preuß. Jahrbücher"] bringt folgende Artikel: Die oberrheinische Tiefebene und das deutsche Reich im Mittelalter, II., (Nitzsch); Beatrice Cenci (Karl August Mayer); Die Anfänge des deutschen Zollvereins, I. (Heinrich v. Treitschke); Das statistische Material für die neue Civilproceßordnung (O. Bähr); Politische Correspondenz.

⊙ **Aus der Rheinprovinz**, 15. Octbr. [Sonntägliche Katholiken-Versammlungen. — Die altkatholische Bewegung.] Die Sonntage sind von den Agitatoren für den Mainzer Katholiken-Verein zur Entfaltung ihrer auf die große Masse berechneten Verführungskünste systematisch auserseben. Nachdem am Sonntag vor acht Tagen die große Wanderversammlung in Köln die Parole ausgegeben hat, folgen derselben die Versammlungen in den übrigen Orten unserer Provinz mit bewunderungswürdiger Disciplin nach. So wurden die bekannten Kölner Resolutionen vorgestern auch von einer großen, von mehreren Tausend Personen besuchten Katholiken-Versammlung in Neuß angenommen, nachdem der unermüdliche Schildträger des rheinischen Ultramontanismus, Herr Fr. Baudri aus Köln, dieselben empfohlen hatte. Bemerkenswerth ist übrigens, daß man sich diesmal einer sehr vorsichtigen Sprache befleißigte; die neulichen Reden der heißblütigen süddeutschen Sprecher, besonders des Herrn Lindau aus Heidelberg, scheinen den hiesigen Führern denn doch etwas unbequem gewesen zu sein, da sie allzu unverhüllt die letzten reichsfeindlichen Ziele der römischen Propaganda bloßlegten. So arbeitete man denn an diesem Sonntag wieder einmal stark in Loyalität und Patriotismus, eine Aufgabe, der sich besonders der Landtagsabgeordnete für Neuß-Grevenbroich, Appellations-Gerichtsrath v. Thimus, unterzog. Doch auch er verklausulirte gleich dem Bischof Krementz seine „unerschütterliche Treue zu dem Monarchen und dem Vaterlande" dahin, daß sich dieselbe nur auf „weltliche Dinge" beziehe, „in Sachen des Glaubens und des kirchlichen Lebens" — ein Gebiet, welches unsere Ultramontanen bekanntlich außerordentlich weit in das staatliche hineinschieben — aber gelobte er „unerschütterlich festzuhalten an dem unfehlbaren Lehramte". Für diese Erklärungen heimste der Redner ein donnerndes dreimaliges Hoch auf die Centrumsfraction ein. — Zu derselben Zeit, am letzten Sonntag Nachmittag, fanden auch in Essen nicht weniger als drei Werbeversammlungen für den Mainzer Verein in drei verschiedenen Wirthschafts-Localen statt. Dort hat die „christlich-sociale" Agitation, wie schon von dem letzten großen Strike der Kohlengruben-Arbeiter her bekannt ist, den Boden für die Bestrebungen des Katholiken-Vereins besonders gut vorbereitet. An zahlreichen Beitrittserklärungen fehlte es daher nicht, haben doch auch die Leiter des Vereins den Eintritt in denselben durch sehr praktische Veranstaltungen ungemein bequem gemacht. Der Zugang zu den Versammlungslocalen erfolgt nämlich nur gegen Einhändigung einer Eintrittskarte, auf deren Rückseite sich die Worte befinden: „Ich Endesunterschriebener erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein deutscher Katholiken." Darunter ist freier Raum zur Angabe des Namens, Standes und der Wohnung gelassen. Spricht nun in der Versammlung der nie fehlende Herr Kaplan recht eindringlich in die gläubigen Gewissen, so wird im Moment der Extase über die so beweglich geschilderten „Bedrängnisse der heiligen Kirche" der Name flugs auf das saubere, verführerliche Kärtchen geschrieben, sechs Silbergroschen findet auch wohl der Aermste noch in seiner Tasche, besonders wenn erst Tags zuvor, am Sonnabend, Löhnung gewesen: und eine neue Seele ist in dem Netze des Mainzer Katholiken-Vereins eingefangen, ohne daß der Unterzeichner vielleicht eine klare Vorstellung von den Zwecken hätte, für die er seinen ehrlichen Namen hergegeben. Durch diese raffinirte Seelenkaperei meinen unsere würdigen Priester der Unfehlbarkeit den Sonntag auf ganz besonders gottgefällige Weise zu heiligen! — Erfreulicher als diese mit allen Mitteln geschürte, zum Theil nur künstlich hervorgerufene Aufregung unter dem noch vom unfehlbaren Clerus gegängelten katholischen Volke, ist die altkatholische Bewegung, welche, wenn auch weniger geräuschvolle, so doch stetige Fortschritte in unserer Gegend macht. Dies ist besonders in Köln der Fall, wo die 800 Exemplare der neuen Gemeindestatuten so schnell vergriffen waren, daß schleunigst eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte. Wie wir erfahren, sind auch in anderen Städten Rheinlands und Westfalens neue Gemeinden in der Bildung begriffen. In Crefeld wird demnächst der altkatholische Gottesdienst durch den neugewählten Pfarrer Herzog eröffnet werden; eine Feier, zu welcher zahlreiche Gesinnungsgenossen aus unsern westlichen Provinzen sich einfinden werden. Hoffentlich gewinnt die Bewegung in Norddeutschland bald immer mehr an Boden; die Umwandlung des bisherigen Comite's für Rheinland-Westfalen in Köln in ein Central-Comite für Norddeutschland, über welche, wie wir hören, vorgestern in Köln berathen ist, wird voraussichtlich der Agitation auch für die östlichen Provinzen einen kräftigeren Anstoß als bisher geben.

Straßburg, 10. October. [Die Optionen und die Rückkehrenden.] Die Mittheilungen der „Elsässer Correspondenz" über die Zahl der praktischen Optionen waren nur an dem Tage richtig, an welchem sie gegeben wurden. Seither sind nach der Schätzung von unterrichteter Stelle die 38,800 wirksamen Optionen auf nahezu 31,000 heruntergeschmolzen und zwar in Folge der zahlreichen Rückoptionen. Doch auch diese Zahl gilt nur heute, denn morgen schon wird sie wieder gemindert sein. Aus den Auslassungen der französischen Blätter, sowie aus der Aufnahme, welche den Optanten in Frankreich zu Theil wird, geht hervor, daß man in Frankreich gar nie auf eine massenhafte Auswanderung aus dem Reichslande hoffte, sondern daß es den Franzosen um recht viel „Kundgebungen" und meinetwegen auch um die reichen Fabrikanten des Reichslandes zu thun war. Nun aber fast ausschließlich Arme und Hilfsbedürftige ankommen, steht man rathlos da, und statt daß sich jedem Auswanderer freudige Hände des Willkommens entgegenstrecken, treffen sie höchstens auf Mitleid. Die französische Regierung, die vor der Option so sehr auf die minderjährigen Elsaß-Lothringer erpicht war und sie hinüberschmuggeln half, wo und wie sie konnte, dieselbe französische Regierung sendet jetzt diese Minderjährigen freiwillig zurück, und in Nanzig und Belfort, wo sich die Mehrzahl der Auswanderer aufhält, haben die Gemeindebehörden denselben deutlich zu verstehen gegeben, daß man jetzt hinlänglich von

---

Durch Kohlendunst.

Eine zweitägige Geschichte von Ernst Schubert.

(Schluß.)

Eine zweitägige Geschichte haben wir unsere Erzählung in der Ueberschrift genannt, und wir hatten darin insofern Recht, als an dem Tage, welcher auf denjenigen folgte, dessen Verlauf wir geschildert, sich nichts ereignete, was für unsere Historie von besonderem Interesse gewesen wäre. Unser Freund Hartwig nahm an diesem unbedeutenden Tage die Praxis seines Collegen gewissenhaft wahr, d. h. er verschrieb zwei Hustenrecepte, zog einen Zahn aus und löste einem halbjährigen Kindchen das zu stark entwickelte Zungenbändchen. Durch eine so ungewöhnliche Thätigkeit ermüdet, ging Hartwig ausnahmsweise vor Mitternacht zu Bette und riß sich schon bei Zeiten aus Morpheus Armen, um zunächst in Gestalt eines kräftigen Fluches über die kurze Bettstelle seines Freundes einen Morgensegen zu sprechen. Ein Zug an der Klingel, und der alte Krause brachte den Mokka.

„Krause, heut ist Sonntag. Verschnapp Dich nicht!"

„Hab' mich noch niemals verschnappt, Herr Doctor."

„Hast Du die Kohlen bereit?"

„Alles bereit. Der Trauerflor liegt oben auf dem Schrank."

„Gut, abtreten!"

Krause entfernte sich und Hartwig, noch immer in starkem Negligée, begann ein ganz merkwürdiges Treiben. Ueber den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch deckte er ein schwarzes Tuch, legte darauf einen schönen, vollzähnig grinsenden Todtenkopf und zu beiden Seiten desselben über Kreuz ein paar Knochen. Nachdem er sodann die Rouleaux heruntergelassen, nahm er behaglich auf dem Sopha Platz, seine Zärtlichkeit zwischen dem Mokka und einer langen Pfeife theilend. Leider konnte er sich nur eine kurze Weile ungestört diesem süßen Nichtsthun hingeben; denn bald erscholl es draußen mit Macht: Klingling, klingling, klinglingling!

„Krause, Corridor aufmachen!" donnerte Hartwig. Ein mißmuthiges Brummen erschallte, und nach einigen Secunden klopfte ein derber Knöchel an die Thür. „Herein!"

Die Thür öffnete sich, und herein trat der im Halbdunkel nicht ganz erkennbare Besitzer einer süßlichen Stimme, welche fragte: „Habe ich die Ehre, Herrn Doctor Hermsdorf vor mir zu sehen?"

„So nennt mich heute noch die Welt. Was ist Ihr Begehr?"

„Ich habe die Ehre, im Auftrage der Firma Schüler u. Co. eine kleine Rechnung dem Herrn Doctor zu präsentiren. Herr Doctor haben schon öfter das Vergnügen gehabt, die Nota zu sehen."

„Und Schüler u. Co. haben ebenso oft die Ehre gehabt, sie unbezahlt zurückzuerhalten."

„Schüler u. Co. sind sich dessen wohl bewußt; sie sehen ein, daß sie nicht auf einmal bezahlt werden können und sind jetzt einverstanden mit Theilzahlungen."

„Schüler u. Co. hätten sich früher besinnen sollen; jetzt ist's nicht mehr Zeit dazu."

„Wie heißt, nicht Zeit? Zu bezahlen ist immer Zeit!

„Ganz recht, doch es kommt auf die Rechnung an. Ihre Rechnung bezahl' ich nicht."

„Es sollte mir sehr leid thun, den Herrn Doctor zu erzürnen; aber ich habe Auftrag, mich nicht eher aus diesem Zimmer zu entfernen, als bis Herr Doctor wenigstens einen Theil der Rechnung an Schüler u. Co. bezahlt haben."

„Gut, ich will Sie Ihrer Pflicht nicht untreu machen. Aber da Sie voraussichtlich doch eine Weile warten müssen, — bitte nehmen Sie Platz."

Der Commis, durch die unerschütterliche Ruhe Hartwig's augenscheinlich außer Fassung gebracht, verbeugte sich stumm und setzte sich auf einen Stuhl. Hartwig lehnte sich wieder in das Sopha zurück und schmauchte seine Pfeife, hin und wieder einen Schluck Kaffee schlürfend.

So mochten einige Minuten verflossen sein, als der Commis anhub: „Herr Doctor haben wohl ein Augenleiden? Es ist recht dunkel hier." Eine dichte Rauchwolke des Angeredeten war die Antwort, wieder vergingen einige Minuten in tiefem Schweigen. Dem Commis wurde die Sache unbehaglich, ein solcher Schuldner war ihm in seinem ganzen Leben nicht vorgekommen; aber er hatte sich hoch und theuer gegen seinen Principal verschworen, er würde von dem Hermsdorf etwas herausdrücken, und so mußte er ausharren. Ein zweiter Versuch, ein Gespräch anzufangen, mißglückte gleichfalls, und so fing er denn aus Langeweile an, mit den Beinen Glocken zu läuten und dazu sein Lieblingslied zu pfeifen. Gott sei Dank, das half! Der böse Schuldner sprang vom Sopha auf und schellte. Der alte Krause trat herein. „Krause, die Kerzen!" In einem Moment erschien das Factotum wieder, in jeder Hand einen Leuchter mit einer Wachskerze tragend. Sowie er seine Last auf den Tisch setzte, rief der hartnäckige Commis: „Gott gerechter! En Todtenkopf und en paar Knochen!"

Sein Ausruf fand keine Beachtung. Hartwig ging an den Schreibtisch und ließ emsig die Feder fliegen, während Krause vom Schranke ein kleines Packet holte, und aus demselben eine Quantität Trauerflor hervorzog, mit welchem er den Tisch und den Todtenkopf zu garniren begann. Nachdem er seine Arbeit vollendet, trug er eine kupferne verdeckte Schüssel ins Zimmer und trat dann zu Hartwig. „Leb' wohl, alter Freund", sagte Dieser, „leb wohl und grüße mir Alle!" Mit einem merkwürdigen Naturlaut, der ebenso gut für Lachen als Weinen gedeutet werden konnte, verschwand der Alte. Dem Commis wurde immer unheimlicher, und seine Beängstigung stieg noch, als er sah, wie Hartwig sorgfältig die Schlüssellöcher der Thüren verstopfte und schließlich gar die kupferne Schüssel aufdeckte, aus welcher sofort ein penetranter Duft aufstieg. Es waren glühende Steinkohlen.

Der tapfere Commis faßte sich ein Herz und rief trotzig: „Wenn Sie glauben mich in Furcht versetzen zu können. . ."

Er beendete seinen Satz nicht; denn Hartwig unterbrach ihn: „Junger Mann, das ist nicht meine Absicht. Ich weiß, Sie thun ihre Pflicht und werden von derselben nicht abweichen. Noch die Nachwelt wird deshalb Ihrer gedenken. Schauen Sie her: ich habe dafür gesorgt, daß Ihre That gewürdigt werden soll." Mit diesen Worten überreichte Hartwig dem Commis ein Blatt Papier, welches folgende, von einem schwarzen Rande umgebene Inschrift trug:

„Man klage Niemand unseres Todes an!
Freiwillig scheiden wir Beide aus der Welt —
Der Eine aus Lebensüberdruß,
Der Andre aus Pflichtgefühl."

Mit einem Schrei, wie er nur einer von Todesangst gequälten Brust entfliehen kann, sprang unser tapferer Commis empor und war in einem Nu aus dem Zimmer. Sobald sein Poltern auf der Treppe verhallt war, erschien Krause, mit sämmtlichen Gesichtsmuskeln grinsend, trug die Kohlen hinaus, zog die Vorhänge auf und öffnete die Fenster. Sowie er die Nase auf die Straße steckte, rief er: „Potz Wetter, da kommt mein Doctor die Straße daher!"

„Donnerwetter!" brummte Hartwig; „das ist zu früh. Räume schnell den Firlefanz ab! Wenn Du ein Wort von der Geschichte erzählst, vergift' ich Dich!" In einem Moment bot das Zimmer wieder seinen gewöhnlichen Anblick, und als Hermsdorf, heuchlerisch-freundlich von Hartwig empfangen, dasselbe betrat, bemerkte er nichts befremdendes. „Du kommst ja sehr früh", meinte Jener.

„Die Sache wickelte sich sehr schnell ab; noch an dem Abend

ihrer französischen Vaterlandsliebe überzeugt sei und es am Platze finde, wenn sie wieder in ihre Heimath gingen. So behandelt Frankreich diejenigen, welche es verführt hat oder verführen ließ! Auf unseren katholischen Clerus, den Helfershelfer der französischen Liga, fällt die Hauptschuld an all dem Elende und dem Ungemach, dem die armen Verführten jetzt mehr oder weniger entgegengehen. Die Geistlichkeit ist es gewesen, die das arme Volk zur Option genöthigt hat, sie hat demselben täglich von dem unerträglichen preußischen Joche vorgepredigt, während sie selbst nicht die geringste Lust gezeigt hat, sich dieses Joches durch eigene Option zu entledigen, sondern ohne Gewissensbisse und patriotischen Scrupel auf den von den verhaßten Deutschen besser dotirten Pfründen verblieb. Aber auch diese priesterliche Bosheit kommt schließlich dem Deutschthum zu Gute; die zurückgekehrten Enttäuschten werden von jetzt an gewiß den priesterlichen Einflüssen unzugänglicher bleiben und vor Allem gebesserte Unterthanen abgeben. Sie denken bei ihrer Zurückkunft gar nicht daran, ihr durch die Auswanderung erworbenes französisches Nationalrecht geltend zu machen, sondern sind höchlich zufrieden, wenn sie wieder wohnen dürfen, wo sie geboren.

(D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 16. Octbr. [Affaire Schmidt.] Der Disciplinarrath der niederösterreichischen Advocatenkammer hat heute Mittag die Bestechungs-Affaire des Gemeinderaths und Advocaten Dr. Georg Schmidt in Berathung gezogen und nach Anhörung des Kammeranwalts Dr. Frantz, des Referenten in dieser Angelegenheit, und mehrerer Redner wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „Es sei Grund zur disciplinaren Behandlung des Advocaten Dr. Georg Schmidt vorhanden und zwar wegen seines die Ehre und Würde des Advocatenstandes verletzenden Benehmens. Vor Ausschreibung der mündlichen Verhandlung, in welcher gegen Dr. Georg Schmidt die Klage zu erheben ist, sind von dem vom Präsidenten zu bestellenden Untersuchungsrichter und von dem Kammeranwalt die Vorerhebungen zu pflegen.“ Da Dr. Schmidt bisher eine Resignation auf seine Advocatenwürde nicht überreicht hat, so ist er jetzt nach Einleitung der Special-Untersuchung nicht im Stande, eine solche wirksam zu überreichen.

⁂ **Wien**, 16. Octbr. [Die Stellung Herbst's. — Bischof Wiedmer und die Krainer.] Bekanntlich hat Herbst, der nun einmal über die Stimmen der Deutschböhmen unbedingt verfügt, der Regierung nicht nur in der Delegation sehr ernste Opposition gemacht, er soll auch entschlossen sein, in der Frage der Wahlreform im Reichsrath seine eigenen Wege zu gehen. Damit wäre die letztere geliefert, weil dazu Zweidrittel der Majorität erforderlich ist. Diese Bestimmung ließe sich zur Noth umgehen, indem das Ministerium zwei Vorlagen einbringt, die Eine zur Sanctionirung des Principes, für die allein die Zweidrittelmehrheit erforderlich wäre; die Andere zur Regulirung der Durchführung, wo dann die einfache Majorität genügen müsse. Allein hier kommt neben, ja vor der Zifferfrage auch das moralische Motiv in Betracht. Eine Wahlreform, welche Tiroler und alle Slaven perhorresciren, ist todtgeboren, wenn sie auch noch den Deutschböhmen gewaltsam auferlegt werden soll. Herbst übrigens sagt zu seiner Rechtfertigung: es falle ihm nicht ein, wieder Minister werden zu wollen, dagegen verspreche er allerdings als Leiter der Verfassungspartei eine ähnliche Stellung wie sie im ungarischen Unterhause Franz Deak einnahm. Daß die Regierung mit keinen Gesetzentwürfen in's Haus schneie, die nicht vorher mit ihm durchberathen und durch seine Vermittelung der Partei annehmbar gemacht seien, das könne er nach seiner ganzen Stellung und dem Gewichte seines Einflusses verlangen. Ja, damit könne auch dem Ministerium, wie der Partei nur ein Gefallen geschehen, wenn diese unter eine festere Disciplin gebracht werde und das Cabinet wisse, mit wem es zu verhandeln habe, — damit solche Ueberraschungen und Zerwürfnisse, wie sie jetzt jeder Tag mit sich bringen möge, definitiv beseitigt würden. — Einen eigenen Eindruck macht es, daß der Laibacher Bischof Wiedmer vom heiligen Vater „die Erlaubniß erhalten hat, auf seinen Bischofsitz zu verzichten.“ Die Sache ist von um so größerer Bedeutung, als Fürstbischof Dr. Wiedmer eine Virilstimme im Krainer Landtage führte und in seiner geistlichen Eigenschaft zugleich Mitglied des Herrenhauses war. Der Prälat gehörte zu den gemäßigten Kirchenfürsten und war auf dem vaticanischen Concil nicht erschienen, es ist also leicht zu begreifen, welche Bewandtniß es mit seiner „freiwilligen“ Resignation hat. In Krain wird das Ministerium überhaupt wahrscheinlich einen Strauß zu bestehen haben. Die Clique Costa-Bleiweis will die noch nicht verificirte Wahl Kalteneggers zum Deputirten von Laibach kassiren lassen, damit die Regierung die Ernennung des Mannes zum Landeshauptmann revociren muß. Geschieht das in der That, so ist die sofortige Auflösung des Krainer Landtages beschlossene Sache.

Schweiz.

Bern, 14. October. [Abschied des Professor Herzog von Luzern.] Am Donnerstag fand nach den „Basel. Nachr.“ in Luzern zu Ehren des am folgenden Tage nach Crefeld abreisenden Professor Herzog, der bekanntlich zum Pfarrer der altkatholischen Gemeinde dort gewählt ist, ein feierliches Bankett im „Schweizerhofe“ statt. Dem erwähnten Blatte wird darüber geschrieben: Eine Liste circulirte vorher in der Stadt, auf welche diejenigen, die am Bankett Theil nehmen wollten, ihre Namen zu setzen hatten. Sofort fanden sich 200 Namen auf derselben und über 200 Gäste nahmen an der Feier Theil. Hätte man den Abschied des Herrn Herzog zu einer großartigen Demonstration gegenüber dem Ultramontanismus benutzen wollen, gewiß hätte alle nur wünschbare Betheiligung vom Volke nicht gefehlt. Wer da geglaubt hat, es bestehe in Luzern bezüglich religiöser Fragen unter den Freisinnigen nur Indifferentismus, den muß der Fest-Abend jedenfalls eines Andern und Bessern belehrt haben. In den Vorträgen verschiedener Freude des Scheidenden wurde ihm ein herzliches Lebewohl zugerufen und die Hochachtung bezeugt für seine unerschütterliche Wahrheitsliebe, die ihn zu dem großen Schritte vermochte, Heimath, Freunde, Bekannte und eine sichere Stelle als Professor der Theologie zu verlassen, um an der Lösung einer sehr schwierigen Frage mitzuarbeiten und damit einen dornenvollen Weg zu betreten. Mancher Bischof, mancher geistliche Würdenträger hatte zwar hinsichtlich der päpstlichen Unfehlbarkeit die gleiche Absicht, wie Hr. Professor Herzog, hat sich aber unterworfen und seine Besoldung höher gestellt als seine Ueberzeugung. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, dieses Scheiden werde übrigens nicht auf immer stattfinden. Nach einem letzthin erlassenen Gesetze über die Collaturrechte kann die Stadtgemeinde Luzern das hiesige Collaturrecht verlangen und Hrn. Herzog als Pfarrer zurückberufen. Möchte dieser recht bald stattfinden! Von allen Rednern wurde die Unfehlbarkeitsfrage in ihren verschiedenen Beziehungen und Consequenzen besprochen; alle Reden durchwehte der Gedanke: Bruch mit Rom: Wir haben das Gefühl und die Ueberzeugung, daß wir dem Christenthum angehören, welches die Ketten der Sklaverei sprengte und den Menschen frei machte. Die römische Despotie will nun den Menschen wieder zum Sklaven machen; sie will dem Gewissen, der besseren Ueberzeugung Ketten anlegen. Der Katholicismus, wie er heute leibt und lebt, ist nichts anderes als eine Karrikatur des Christenthums. Wir dürfen nicht länger zusehen, sagte ein Redner, wie die ultramontanen Geistlichen sich bestreben, unsere Frauen bigott zu machen, unsere Kinder zu verderben. Wir dürfen nicht zugeben, daß allmälig eine Partei herangezogen wird, mit der jede Versöhnung, jede Verständigung unmöglich ist. Wir dürfen nicht länger gestatten, daß jede gottesdienstliche Versammlung nur zu Aerger und Verdruß Veranlassung giebt. Der gestrige Abend wird allen Theilnehmenden unvergeßlich bleiben. Und bezüglich der kirchlichen Reformbewegung wird man bald von Luzern mehr vernehmen.“

[In Betreff der Proteste sämmtlicher polnischen social-demokratischen Vereine gegen die Auslieferung des Russen Netschajew an Rußland] giebt Stanislaus Krupski, Redacteur des „Glos Polski“ in der „Züricher Presse“ eine Gegenerklärung ab, welche nicht ohne Interesse ist. Nachdem diese Erklärung mit dem Nachweise begonnen, daß der Communismus über die in Rußland dominirende Nation der Großrussen allgemein verbreitet und alle ihre Institutionen durchdringt, während die polnischen Kriege gegen Rußland den reinen Stempel des Individualismus tragen, worin auch die Unmöglichkeit einer Verschmelzung der Polen mit den Russen liege, lautet dieselbe dann weiter:

„Dieser vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter, von Jahrhundert zu Jahrhundert überlieferten Tradition getreu, schaudert man bei uns zu Lande vor allem zurück, was nur den Schein des Communismus, der Socialdemokratie und wie sonst alle die Mißgeburten des 19. Jahrhunderts heißen mögen, an sich trägt .... Erst in diesem Jahre wurde hier in Zürich von einem gewissen Stempowski eine aus etwa 5—6 Polen bestehende Gesellschaft gegründet, die sich den Namen „Socialdemokratischer Verein“ beilegte und nebst den bekannten Zielen der Internationalen auch noch die Vereinigung der Polen mit den Russen zu erreichen sich bestreben sollte. Die Verhaftung Netschajew's hat nun Jedermann aufgeklärt, was eigentlich Stempowski mit der Gründung jenes Vereins, gegen welchen die polnischen Flüchtlinge wie auch sämmtliche polnische Blätter mehrmals protestirt hatten, bezweckt. Seine eifrigsten Anhänger haben ihn als russischen Agenten und Denuncianten verurtheilt und auf diese Weise nur den Richterspruch bestätigt, welchen vor etwa vier Jahren die in Zürich wohnhaften polnischen Flüchtlinge gegen denselben erlassen hatten. Anstatt aber auch die Gesellschaft, welche er ins Leben gerufen, aufzulösen und sich nun der polnischen Gesellschaft, welche weder mit der Socialdemokratie, noch viel weniger mit den Russen etwas zu schaffen hat, anzuschließen, treiben die paar von ihm bethörten polnischen Arbeiter ihr Unwesen fort und ließen jüngst von den Russen, die um Netschajew bekümmert sind, sich zu einem Schritte bewegen, welcher von der überaus großen Mehrheit der Polen als höchst unpassend und strafwürdig angesehen wird.“

Bekanntlich bezeichnet man Stempowski als den Denuncianten, welcher der russischen Regierung den Aufenthalt Netschajew's verrieth.

[Graf Ladislaus Plater], der auf der Villa Brodberg bei Zürich wohnt, hat unterm 11. October folgende öffentliche Erklärung abgegeben:

„Es ist in Zürich eine anonyme Protestation in Form eines aufwieglerischen Aufrufs an das schweizer Volk Seitens der sogenannten social-demokratischen polnischen Vereine verbreitet worden, zu welcher der mögliche Fall der Auslieferung des eines Mordes angeklagten Netschajew an die russische Regierung Veranlassung gegeben hat. Die Sache würde uns der Beachtung nicht werth scheinen, da der Erste Beste zu solchen Mitteln greifen kann, wenn die Tagesblätter sie nicht besprochen und damit Gelegenheit zu ungerechten Klagen gegen die polnische Emigration gegeben hätten. Ehe man letztere für eine so unsinnige That verantwortlich macht, die im geraden Widerspruch mit den Gefühlen steht, welche ihr die Gastfreundschaft und die bewiesenen Sympathieen der Schweiz einflößen, müßte man vor Allem wissen, wer der Urheber besagter Protestation ist, und ob sie der Ansicht der polnischen Emigration Ausdruck verleiht? Nun ist aber allgemein bekannt, und die polnische Presse giebt davon Zeugniß, daß nur eine sehr geringe Zahl von Polen der socialistischen Demagogie angehört, und daß die sogenannten social-demokratischen Vereine, von denen die Rede ist, mehr dem Namen nach als in Wirklichkeit existiren. Uebrigens kann die Verantwortlichkeit des Einzelnen niemals die Gesammtheit treffen. Die Schweiz ist nicht verantwortlich für diejenigen ihrer Söhne, die an der pariser Commune sich betheiligten, und gewiß waren jene eben so wenig die Vertreter ihres Vaterlandes bei dem blutigen Drama, als die Polen die des ihrigen. Jedenfalls ist es erlaubt, den Ursprung des anonymen aufrührerischen Anschlagzettels in der Angelegenheit Netschajew mit Mißtrauen und als sehr verdächtig zu betrachten, seitdem der jüngst in Yverdon verhandelte Fälscherproceß erwiesen, daß ein russischer Staatsrath Kamenski die Rolle des Anstifters gespielt, die Verbrecher besoldete und der gegen ihn erhobenen Anklage sich durch die Flucht entzog, wie denn auch im gegenwärtigen Falle die Regierung abermals durch einen russischen Spion von dem Aufenthalte des Verbrechers Kenntniß erhielt. Die moskowitischen Agenten scheuen keine Mittel, auch die nichtswürdigsten nicht, wenn es sich darum handelt, die Polen in den Augen der öffentlichen Meinung zu compromittiren; Herausforderung und Verleumdung sind ihnen gewohnte Waffen. Die Sache Polens hat nichts gemein mit der Demagogie und den socialistischen Utopien, sie verabscheut das Verbrechen und vertheidigt sich mit den Waffen, die, ihres hohen Geschickes würdig, das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen. Die Polen haben nichts zu thun mit den Moskowiten, ein Abgrund von Blut und Ruinen liegt zwischen ihnen; einem Jeden geschehe nach seinen Werken, und wenn die moskowitischen Demagogen mit einem Mörder sympathisiren und ihn vertheidigen, so wenden sich die Polen mit Abscheu von einem solchen ab. Die unparteiische und humane Gerechtigkeit der Schweiz wird auch in diesem Falle wissen, was ihr zu thun obliegt.“

Italien.

Rom, 13. October. [Aus dem Ministerrathe. — Zur Klosterfrage.] Da der Minister des Auswärtigen, schreibt man der „K. Z.“, länger in Florenz zurückgehalten wurde, so kamen die zur Verhandlung vorbereiteten Berathungs-Objecte erst am 10. d. in seiner Gegenwart zur Vorlage. Zunächst suchte man sich über die dem Abgeordnetenhause zuerst vorzulegenden Gesetzentwürfe zu verständigen, der Termin der Einberufung der Deputirten wurde darauf vereinbart, man richtete sein Augenmerk dann auf verschiedene Verwaltungsfragen, zuletzt auf die innere und äußere Politik. Hierbei war das Arrangement mit dem Papst Ausgang und Ende. Bei der Entschiedenheit des Vaticans ist aber an keine weitere Verständigung über das Klostergesetz noch an eine Modification seiner Anwendung auf die geistlichen Orden in Rom zu denken; jeder Schein von Aussicht schwindet vielmehr in dem Grade, wie die öffentliche Meinung drängt, endlich einmal nach jener Seite hin aufzuräumen. Im Vatican ist man auf den radicalsten Ausgang der legislativen Berathungen auf Montecitorio gefaßt, obgleich die Ansichten, Meinungen und Vermuthungen über die nach der Sanction des Gesetzes vom Papst einzunehmende Stellung dort vielfach wechseln. Es ist da freilich wenig zu wählen: das wirksamste Reactionsmittel, von den Ultramontanen empfohlen, wäre, daß Pius IX., von der höchsten geistlichen Machtvollkommenheit Gebrauch machend, die ganze katholische Welt wider Italien unter die Waffen riefe, wäre es auch nur zu einer großartigen Pilgerfahrt, zu einem demonstrativen Kreuzzuge, nachdem Land und Leute mit dem kirchlichen Interdict belegt seien. Der Papst selber indessen erwartet davon nur, was von einer Demonstration mit universellem Charakter zu erwarten ist, am wenigsten eine Heilung der Wunde. Die zweite Auskunft wäre das Beharren in dem bisherigen passiven Widerstande im gläubigen Vertrauen auf den höchsten Willen; dafür ist Pius der IX. Die dritte

---

meiner Ankunft traf ich im „Engel“ alle Bekannten beisammen und erzählte ihnen meine Geschichte, — und denke Dir, Einer von ihnen, der Bürgermeister, ist ein Dutzbruder von Papa Schüler. Der prächtige alte Herr hat mir sofort ein Schreiben aufgesetzt, in dem er mir das beste Zeugniß ausstellt, und das habe ich, von einem Briefe meiner eigenen Hand begleitet, sofort hierher nach Breslau abgeschickt. Voraussichtlich hat mein Schwiegerpapa jetzt schon beides in Händen. Wollte Gott, die Wirkung wäre eine gute!“ — —

Der Chef der Firma Schüler u. Co. saß in seiner Wohnung auf der Tauenzienstraße und fühlte sich im Genusse eines opulenten Frühstücks ungemein wohl. Die Zeitung hatte er bereits zu Ende gelesen und erging sich nun in klugem Meditiren: „Allein würde mir das zu einsam werden. Ja, der Schwiegersohn muß hier in mein Haus hineinziehen, wo er ja auch Aussicht auf bessere Praxis hat. Ein netter Kerl ist's! Ohne Vermögen zwar, aber er hat was gelernt, ist solid, und wird's sicher zu etwas Ordentlichem bringen. Und nun gar die Käthe! Die ist rein vernarrt in den Jungen und war gestern fast krank, weil er hat fort müssen. Nun, sie werden später lange genug beisammen sein. Donnerwetter! Wenn ich daran denke, daß in so ein paar Jährchen ein kleiner Bengel zu mir Großpapa sagt. . . .“

Klingling! Klingling! — Ein recommandirter Brief für Herrn Schüler.

„Recommandirt? Aus Striegau? Ach so, von meinem alten Bürgermeister! Was hat denn der so Wichtiges?“

„Altes Haus!

Hast Dich 'mal gründlich verhauen. Schilst auf den Bock und machst ihn zum Gärtner. Der Hermsdorf ist ein prächtiger ehrlicher Kerl, den ich gleich zum Schwiegersohn nehmen würde, wenn mein einziges Kind nicht gerade auch ein Junge wäre. Laß Dich nicht vom Teufel reiten, und mach nicht Dein Kind, Dich und den braven Kerl unglücklich. Hast Du nicht früher auch Schulden gehabt und sie erst bezahlt, wenn Du Geld gehabt hast? Die Tante hab' ich selber gekannt und auch mal geliebt, als ich nichts Besseres zu thun hatte. Daß das Wurm später fromm geworden, ist nicht meine Schuld, sondern des dicken Geistlichen Rathes. Also sei vernünftig, und im Herbst komm' ich zur Hochzeit. Dieses schwört bei allen Göttern Griechenlands wie bei der dritten Flasche

Dein alter Freund X. X.

Postscriptum. Wenn Dir mein Brief nicht ganz verständlich sein sollte, so wird Dich die Beilage vollkommen aufklären.“

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unsere Geschichte getreu nach der Wirklichkeit zu erzählen, und so müssen wir denn der Wahrheit gemäß gestehen, daß das Gesicht, welches Herr Schüler nach der Lectüre des obigen Briefes machte, nicht sehr geistvoll aussah. Mechanisch griff er nach der im Schreiben seines Freundes erwähnten Beilage — aber hei! welche Veränderung brachte diese hervor! Uns setzt sie weniger in Erstaunen, wir kennen den ungefähren Inhalt und verzichten gern auf den Wortlaut. „Dieser Hermsdorf“ und sein zukünftiger Schwiegersohn ein und dieselbe Person, das war ein harter Schlag für den alten Herrn! Da war zwar der mannhaft und edel gehaltene Brief des Frevlers, da war ferner das sicherlich ernst gemeinte Zeugniß seines Freundes — denn im Wein ist Wahrheit — aber bei alledem, der Mensch, an den er nie ohne Grimm hat denken können, er sollte sein Schwiegersohn werden! Und wiederum — welch ein netter Kerl war doch immer dieser „Doctor Müller“ gewesen, und andererseits — wie gemein klang dieser Name gegenüber dem vornehmen „Hermsdorf“! Herr Schüler raufte verzweiflungsvoll in seinem Haare, und voraussichtlich würde er die Perrückenperiode ungemein beschleunigt haben, wenn er in seiner angenehmen Beschäftigung nicht plötzlich durch seinen jüngsten Commis unterbrochen worden wäre.

„Herr Principal! Herr Principal! Er ist todt, er ist mausetodt!“

„Ist Er verrückt? Wer ist todt?“

„Herr Principal verzeihen, ich bin zu aufgeregt! Er hat sich umgebracht, er hat mich auch wollen umbringen, ich hab's aber nicht ausgehalten. Mit Steinkohlen, sag' ich, mit einem großen Topp Steinkohlen!“

„Wer hat sich umgebracht?“

„Wer? Nu, der Lump, der Doctor Hermsdorf!“

Der tapfere Commis glaubte sicherlich, es ginge ihm noch einmal an's Leben; denn mit kräftiger Hand packte ihn sein Chef am Kragen, schleppte ihn kopfüber die Treppe hinunter und trieb ihn mit unterschiedlichen Püffen an, ihm den Weg zu der Wohnung des Selbstmörders zu zeigen. Athemlos stürzten sie die Treppen hinauf, öffneten jäh die Thür und — „Müller—Hermsdorf! Junge, Du lebst!“

„Herr Schüler . . . theuerster Papa! Sie kommen selbst zu mir! Wie soll ich Ihnen das vergelten?“

„Junge, Du hast Dich nicht umgebracht?“

„Aber, werther Papa . . .“

Jetzt glaubte der hartnäckige Jüngling seine Zeit gekommen. „Erlauben Sie, Herr Principal, das ist nicht der Rechte. Der Umgebrachte, das ist Der da auf dem Sopha mit der langen Pfeife!“ Und dabei wies er auf den biederen Hartwig, der jetzt seiner übersprudelnden Lachlust vollsten Lauf ließ. Herr Schüler trat einen Schritt zurück und runzelte die Stirn; aber alsbald stand Hartwig neben ihm und sagte: „Herr Schwiegerpapa meines Freundes, der Jüngling aus Schrimm hat Recht und hat doch nicht Recht. Ich habe mir eine Stunde erlaubt, den Doctor Hermsdorf zu spielen; Ihr Schwiegersohn aber ist ganz unschuldig an der Komödie.“ Und nun erzählte er die Geschichte, und zwar so launig, daß selbst der betrogene Commis sein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

Eine der vorzüglichsten Eigenschaften des Herrn Schüler war die, daß er einen guten Witz zu würdigen verstand; und so schenkte er denn auch dem Scherze Hartwigs seine vollste Anerkennung, trotzdem er selbst dadurch eine Weile lang recht große Angst ausgestanden. Offenherzig sagte er zu Hermsdorf: „Wissen Sie, lieber Georg, wenn ich nicht heute bei dieser Komödie erkannt hätte, wie werth Sie mir eigentlich seien, — wer weiß, wie viele Zeit vergangen wäre, ehe sich alles in's Geleis gezogen hätte. Und nun komm zu meiner Käthe, Junge! Sie hat Dich über einen ganzen Tag nicht gesehen!“ Schon wollte er den Ueberglücklichen von dannen ziehen, als sein Blick auf den Commis fiel. „Herr Rosenzweig“, sagte er, „gehen Sie zu meinem Cassirer und sagen Sie ihm, Sie bekämen jetzt zehn Thaler monatlich mehr Gehalt, und für diesen Monat soll er's Ihnen gleich auszahlen.“

Rosenzweig wurde ein ganzer Rosenstock vor Glückseligkeit und rief begeistert: „Herr Principal! Das nächste Mal halt' ich auch die Kohlen aus!“ — —

Der Bürgermeister von Striegau war ein weiser Mann; er hatte richtig prophezeit; denn sobald die ersten Blätter von den Bäumen raschelten, war die Hochzeit. Der würdige Mann fehlte dabei natürlich nicht, ebenso wenig wie der Schalk Hartwig, Herr Rosenzweig und der alte Krause, welch Letzterer einen sehr angenehmen Posten am Buffet erhalten hatte. Hartwig, der sich immer so viel wegen seiner Rednergabe zugutegethan, legte bei dieser Gelegenheit nur wenig Ehre ein. Er, von dem man sich einer heiteren und längeren Rede versah, brachte einen Toast in vier Worten aus! Wohl thaten Alle Bescheid, aber mit sichtlicher Verwunderung, und sieben Gläser klangen so recht hell und freudig an einander; das waren die des Brautpaares,

Möglichkeit aber läge nach der Ueberzeugung der intelligentesten Eminenzen und vieler dem Papste näher stehender Prälaten in der Hoffnung auf eine Wiedergeburt der Statthalterschaft der Kirche, die von jenem Augenblicke anheben würde, wo die Ueberzeugung siegte, daß die in der früheren Weise festgehaltene weltliche Herrschaft aufzugeben und gegen eine rein-kirchliche Suprematie einzutauschen sei. Der Papst hat zu keiner Zeit zu dieser Auffassung der Frage sich erheben können. Es ist ihm schwer, sich vorzustellen, daß eine würdevolle Repräsentation der Kirche und ihres Oberhauptes mit einer derartigen Metamorphose nicht allein fortbestehen kann, sondern durch das Aufgeben des weltlichen Ballastes eventuell gewinnen könnte. Er will den Schwerpunkt der geistlichen Autorität nicht auf das Gebiet des Ideellen, wie er es nennt, verlegt sehen, weil es ihm als bodenlos beschrieben ist. Er hat in Reden und Audienzen oft genug angedeutet, man müsse Geduld üben, bis die Zeit erfüllt sei. Zustände, wie die heute einmal zugelassenen, hätten im Laufe der letzten Jahre Glied an Glied der Gesellschaft zusammengebunden und seien zu Causalitäten verwachsen, die sich im Handumdrehen nicht mehr abstreifen lassen. Die Windsbraut, die seit 1848 über Europa als Revolution dahingestürmt, habe die Schiffe und Schiffer der Kirche in alle Meere zerstreut und auf ihnen fremde Pfade verschlagen. Man müsse daher den Lootsen der Kirche Zeit geben, die Verschlagenen wieder einzulenken, den Himmel aber bitten, günstige Winde zu senden, ihre Anstrengungen zu segnen.

[Zur Civilehe.] Der von der Geistlichkeit genährte Widerstand des unwissenden Volkes gegen die Civilehe, welcher namentlich in Rom stark zu Tage tritt und für die Betheiligten mit sehr bösen, ihnen selbst meist unbekannten Folgen verbunden ist, bildete schon seit langer Zeit einen Gegenstand des Nachdenkens unserer Gesetzgeber. Jetzt scheint es endlich, daß man Maßregeln ergreifen will, um dem Uebel Einhalt zu thun. Wenigstens meldet der „Piccolo" von Neapel, daß der Minister Siegelbewahrer in Kurzem ein Rundschreiben an die Staatsanwalte erlassen wird, damit diese eine Untersuchung über diejenigen anstellen, welche die kirchliche Ehe ohne Civilehe schließen. Das gedachte Journal lobt den Entschluß des Ministers und weist auf die Nachtheile hin, die daraus entspringen, daß man den Betreffenden jene Freiheit gelassen hat. Schließlich verlangt es ein Gesetz in diesem Sinne und Strafbestimmungen gegen die Geistlichen, welche ein Brautpaar einsegnen, ehe es die Civilehe vor dem betreffenden Staatsbeamten vollzogen hat.

[Der Meerbusen von Assab.] Die italienische Regierung beabsichtigte schon vor einigen Jahren, im Interesse des italienischen Handels und der Schifffahrt auf dem rothen Meere einen Landstrich an dem Meerbusen von Assab zu erwerben, und hat deshalb Unterhandlungen mit den dort herrschenden Fürsten angeknüpft. In Folge derselben ist der Gesandte eines dieser Fürsten am 22. September in Aden angekommen und hat sich über Suez nach Alexandria zum italienischen Consul de Martino begeben, welchem empfohlen wurde, ihn schleunigst nach Rom zu befördern, aber nicht über Marseille, wie die Missionare in Aden gerathen hatten. Der Gesandte bringt Briefe und Geschenke von Seiten seines Souveräns an den König von Italien mit und wird wahrscheinlich die Bestimmung haben, das oben angedeutete Project auf den Meerbusen von Assab zu unterstützen.

[Zahlungen an den Papst.] Der „Osservatore Romano" versichert, daß die Nachricht, die italienische Regierung habe dem Cardinal Antonelli die fällige Quote der im Garantiegesetze dem heiligen Stuhle angewiesenen Dotation angeboten, ungenau sei. Daß unter den obwaltenden Umständen der Vatican dieses Geld unbedingt zurückweisen wird, ist gar nicht zu bezweifeln. Eine andere Frage ist es indessen, ob die Regierung sich der Formalität entschlagen kann und will, jenes Geld alljährlich, wie das Gesetz es verlangt, anzubieten. Fanfulla meint scherzweise, wenn man dem Papste jene Unterstützung einmal aufdrängen wolle, so möge man es an Don Margotto als Peterspfennig schicken, der würde es schon mit Abzug der gewohnten Procente an seine Adresse befördern.

[Parlamentarisches.] Im „Journal de Rome" steht: „Man versichert, daß eine Anzahl Deputirter bei der Wiedereröffnung der Kammern ihre Entlassung einreichen will, weil ihre Vermögensverhältnisse ihnen nicht erlauben, die Kosten des Aufenthaltes in Rom zu bestreiten."

[Cardinal Bonnechose] besuchte im Laufe der Woche die Stiftungen französischer Abkunft, welche wider die radikale Anwendung des Säcularisationsgesetzes auf sie protestiren sollen, obgleich unter ihnen mehrere von römischen Aristokraten gehaltene Schulen sind. Es fanden sich dergleichen Institute zehn.

[Ernst Renan] ist aus Florenz hergekommen. Die „Voce della Verità" versichert ihm, in anderen Zeiten würde man ihn sofort ausgewiesen haben andere clericale Blätter rathen, Thür und Thor wider das Miasma zu verschließen.

[Ueberschwemmungen. — Erdstöße.] Die oberitalienischen Zeitungen sind voll von Ueberschwemmungs-Nachrichten. Man fürchtet ähnliche Unglücksfälle wie im vergangenen Jahre. In Neapel wurden leichte Erdstöße verspürt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Octbr. [Parlamentarisches. — Der Protest des Prinzen Napoleon. — Thiers. — Aus Marseille. — Minghetti. — Prinz Joinville in Langres. — About.] Es herrscht wieder politische Windstille, seit der Prinz Napoleon von Brigade zu Brigade, um mit dem „Gaulois" zu reden, an die Schweizer Grenze escortirt worden ist. Thiers' Rede in dem Permanenz-Ausschuß ward nun auch von den Blättern bereits zur Genüge escomptirt und es zeigen sich wieder allerlei Sensationsneuigkeiten. Als eine solche ist die von einem in London erscheinenden französischen Blatte aufgebrachte Nachricht zu bezeichnen, wonach sich an 50 Deputirte der Linken in Paris versammelt und beschlossen hätten, gleich nach Wieder-Zusammentritt der Kammer einen Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung einzubringen, und im Falle derselbe, wie mit Sicherheit vorauszusehen, keine Annahme findet, in Masse ihre Entlassung zu geben. Louis Blanc, durch Unwohlsein verhindert, hätte schriftlich seine Zustimmung gegeben. Es ist hier nichts von dieser mysteriösen Verhandlung bekannt geworden und die Nachricht verdient wenig Glauben. Seit dem Aufsehen, welches Gambetta's übereilte Rede in Grenoble gemacht, ist die radicale Partei sehr sichtlich in sich gegangen und hat wieder zur Richtschnur den Grundsatz genommen, der ihr bisher so gute Folgen gebracht, nämlich den Dingen ihren Lauf zu lassen und die Frucht nicht pflücken zu wollen, ehe sie reif ist. Louis Blanc insbesondere hat erst in der gestern erwähnten Conferenz die Vortheile einer gemäßigten Haltung für die Radicalen auseinandergesetzt, und er denkt schwerlich daran, sich selbst zu dementiren. Unzweifelhaft ist die Lebensfrist der gegenwärtigen Versammlung eine kurze; aber ebenso unzweifelhaft würde ein Auflösungsantrag im jetzigen Augenblicke den größten Lärm im Lande machen und nicht nur alle Gegner der Republik auf die Beine, sondern auch Thiers selbst mit den Republikanern der Versammlung in einen Conflict bringen, den diese vor der Hand wenigstens nicht wünschen können.

Man sagt, daß der Präsident Grevy beabsichtigt, den bekannten Protest des Prinzen Jerome Napoleon in der nächsten Sitzung des Permanenzausschusses zur Vorlesung zu bringen. Ohne Zweifel wird dieser Protest bei den Monarchisten der Commission ein Echo finden. Der Tag dieser Sitzung ist der Donnerstag der nächsten Woche. Schwerlich wird Thiers es für nöthig halten, an derselben Theil zu nehmen, obgleich er bis dahin seine Residenz bereits nach Versailles verlegt haben dürfte. Was ihn früher, als man glaubt, zu diesem Ortwechsel veranlaßte, ist, wie es heißt, der Umstand, daß er in Paris zu sehr von Besuchern überlaufen wird, um nach Wunsch arbeiten zu können. Die Abreise ist aber nicht, wie mehrere Blätter meldeten, schon auf den nächsten Donnerstag festgesetzt, denn für diesen Abend sind Einladungen zum Diner an die hervorragendsten Mitglieder des Staatsraths ergangen.

Im „19. Jahrhundert" finden wir einige Mittheilungen über die Unterredung, welche kürzlich Herr Labadié, der Präsident des Generalraths in Marseille und erbitterter Gegner Kératry's, mit Thiers gehabt hat. Labadié stellte drei Anforderungen: die Aufhebung des Belagerungszustandes in Marseille, die Abberufung des Generals Espivent und die Berufung der Wähler in Arles behufs Ernennung eines Stadtraths (der letzte Gemeinderath ist, wie man sich erinnert, in Folge seiner Streitigkeiten mit Kératry aufgelöst und durch einen von der Regierung ernannten Ausschuß ersetzt worden). Thiers erwiderte, daß er den Belagerungszustand in Marseille nicht eher als in Paris aufheben lassen werde; was Espivent angehe, so habe derselbe Dienste geleistet, die man nicht mit einer Absetzung belohnen könne. Allenfalls werde er den General höflich ersuchen, sich etwas weniger viel mit der Politik zu beschäftigen. Nur betreffs der Berufung der Wähler von Arles gab Thiers Herrn Labadié die gewünschte Zusicherung.

Herr Minghetti wird im Elysée erwartet. Derselbe kommt mit einer Mission des römischen Cabinets, die sich in erster Linie auf die schwebenden Handelsunterhandlungen und nur nebenbei auf politische Angelegenheiten beziehen soll.

Bei Errichtung eines Denkmals in Langres für die gefallenen Mobilgardisten hat der Prinz von Joinville eine Rede gehalten, in welcher er den Gedanken ausführte, daß es recht und billig sei, statt wie bisher den großen Generalen, der eigentlichen Armee, vertreten durch den gemeinen Soldaten, nach dem Kriege ein Denkmal zu setzen, da es die ganze Armee sei, „welche sorgsam ferngehalten von jedem Parteigeist Frankreich schon zu verschiedenen Malen vor der Anarchie gerettet hat". Nach der Wiederaufrichtung der Vendomesäule wünscht der Prinz deren Spitze mit der Statue eines gemeinen Soldaten gekrönt zu sehen. Die Rede schließt mit dem Wunsche für die Einigung aller Parteien mit dem gemeinsamen Ziele der Größe Frankreichs. Sonst nichts von politischer Anspielung darin.

About zeigt im „19. Jahrhundert" an, daß er nicht als Candidat in den Vogesen auftrete, und motivirt seine Enthaltung durch diese schlaue Erwägung: „Ich schulde es nicht nur mir selbst, sondern auch nur besonders meinem Lande zu erklären, daß ich weder in den Vogesen noch irgend einem andern Departement als Candidat auftrete. Ein Franzose, der willkürlich von Preußen eingekerkert worden, kann sich in einem occupirten Landstrich nur mit der vollkommenen Gewißheit eines eklatanten Erfolges für die Deputation melden. Seine Erwählung wäre eine Ohrfeige auf Herrn v. Bismarck's Boden, aber seine Niederlage wäre beinahe ein deutscher Sieg. Wir werden eine Schlacht liefern zu unserer Stunde und auf einem Terrain, das wir selbst gewählt haben."

* **Paris**, 15. October. [Der französische Handel.] Der „Soir" bezeichnet die Ergebnisse des französischen Handels in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres als äußerst befriedigend und rechnet heraus, daß dieselben das Ergebniß der gleichen Periode des Jahres 1869 um 800 Millionen übertreffen, so daß bei gleicher Lebhaftigkeit diese Differenz zu Ende des Jahres mehr als eine Milliarde betragen werde. Die goldene Aera des Kaiserreichs ist also von der Republik des Herrn Thiers schon weit überflügelt worden. — Nach dem „XIX. Siècle" sollen alle Schwierigkeiten mit England nun beseitigt sein; der neue Handelsvertrag werde gegen den 25. October unterzeichnet werden.

[Zum Prozeß Bazaine.] Die Ueberwachung des Marschall Bazaine ist dem Oberst Gaillard, Chef der Militairjustiz, anvertraut. Er muß, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", in der Wohnung des Marschalls die Nacht zubringen. Am Tage macht er häufige Besuche, läßt sich aber in den Details des Dienstes durch einen Offizier ersetzen. Drei Feldwebel assistiren denselben; der eine hat den Dienst eines Concierge, er empfängt die Besucher und controlirt die Erlaubnißscheine, die beiden andern machen fortwährend, Tag und Nacht die Ronde. Sie sind nicht bewaffnet und haben keine Communication mit dem Marschall. Der Oberst, der Lieutenant, die drei Unteroffiziere und vier Cavalleristen, die zum Aufsitzen in jedem Augenblick bereit sein müssen, bilden das permanente Personal des Gefängnisses. Der Oberst allein hat das Recht, sich dem Marschall zu nähern; er übt es mit großer Discretion aus. An jedem Tage zieht ein Posten von 50 Mann (im Paradeanzuge), befehligt von einem Capitain auf, er wird in den Garten eingelassen, nachdem er regelmäßig, wie in Kriegszeiten „erkannt" worden ist. Für diese Soldaten sind Zelte längst der Mauer errichtet. Sie werden binnen Kurzem Baraken Platz machen. Die Gewehre sind geladen. Die Instruction der Schildwachen lautet dahin, den Marschall in Nichts zu geniren, ihn ungehindert gehen und kommen zu lassen, ihn nicht neugierig anzugaffen, auf Jeden, der die Mauer zu übersteigen sucht, sei es, um in den Garten, oder aus dem Garten zu springen, ohne ihn vorher anzurufen, zu schießen, und alle Papiere und Packete aufzuraffen, die eingeführt werden würden. Genaue Aufzeichnung der Schildwachen — Namen, Stunden und Tage des Dienstes — findet statt. Patrouillen während der Nacht. Sie sollen die Schildwachen mit leiser Stimme anreden. Der Marschall hat stets einen seiner beiden Adjutanten, die Obersten Magnan und Villette, bei sich. Die Marschallin, die sich in einem benachbarten Kloster eingerichtet hat, und seine Kinder besuchen ihn täglich. Um 7 Uhr muß sie sich — wie alle Besucher — zurückziehen. Nur mit Mühe erlangte der Marschall, seinen ältesten fünfjährigen Knaben, den er besonders liebt, zuweilen die Nacht bei sich zu behalten. Um 7 Uhr Abends wird eine Schildwache vor seine Stubenthür gestellt. Der Gesundheitszustand des Marschalls ist leidlich, doch ist er sehr abgespannt und scheint an einem innern Uebel zu leiden. Sein Vertheidiger Lachaud ist jetzt mit der Classificirung der Materialien beschäftigt. „Weil man mich an den Fuß der Mauer gedrängt hat, so will ich mich vertheidigen — äußerte der Marschall —, und was ich sagen werde, wird nicht Allen behagen!" Man sieht, daß der Marschall, als französischer Sündenbock, mit großer Wichtigkeit behandelt wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet. Zur Erledigung gelangten sodann

Zuschlags-Ertheilungen. Die Versammlung erklärte sich mit der Ertheilung des Zuschlages für die Brot- und Semmel-Lieferung für das städtische Arbeitshaus und die Gefangenen-Kranken-Anstalt an den Bäckermeister J. Schierse einverstanden.

Adolfstraße. Die Bau-Commission empfiehlt:

1) den Antrag des Stadtv. Sturm auf Erwerbung des Terrains der Adolfstraße im Wege der Expropriation abzulehnen,
2) den Magistrat zu ersuchen, keinerlei Benutzung des Terrains, aus welcher eine Besitznahme deducirt werden könne, eintreten zu lassen.

Stadtv. Sturm spricht für die Annahme seines Antrages, da ihm Nr. 2 der Commissions-Anträge überflüssig erscheine und alle polizeilichen Maßregeln erschöpft seien. Uebernehme die Stadt die Straße nicht aus eigener Initiative, so dürfte sie vielleicht polizeilicherseits dazu gezwungen werden. Stadtv. Schierer glaubt, daß durch die Annahme des Sturm'schen Antrages ein Fehler gut gemacht werde, den die Verwaltung begangen. Stadtv. Rockel glaubt die Ursache des bisherigen Verhältnisses in persönlichen Ansichten des früheren Oberbürgermeisters zu finden (Widerspruch); aus sanitätlichen Rücksichten dürfe der dortige Zustand nicht bis ins Unendliche hinaus conservirt werden. Der Vorsitzende erinnert sich nicht, je wahrgenommen zu haben, daß Oberbürgermeister Hobrecht aus einer gewissen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

des Brautvaters und der Herren Hartwig und Rosenzweig. „Das macht nur fünf", wird der aufmerksame Leser sagen. Die anderen zwei Gläser ließ jedoch der alte Krause aneinander klirren; ein solches eigenhändiges Vorgehen war vielleicht nicht ganz commentmäßig, indessen sühnte er seinen Fehler dadurch, daß er selbst auch beide Pokale austrank. Der Toast aber, welchen Hartwig ausbrachte, lautete: „Es lebe die Steinkohle!"

Wien, 15. Octbr. [„Schanl, ham gehst!"] Johann Reisenhofer, der zwanzigjährige Sohn der Wäscherin Anna Reisenhofer, welcher am 7. September d. J. in guter Gesellschaft seine ganze Baarschaft verausgabt hatte, kam um Mitternacht vor die Wohnung seiner Mutter und begehrte wenigstens noch 4 Kr. auf „a Glas'l an Unblachten". Die Mutter wollte nicht hören, und der junge Mann schlug einen solchen Lärm, daß die Wache einschritt und dessen Arretirung vornahm. Nun eilte Anna Reisenhofer auf die Gasse und rief: „Schanl, ham gehst! du geh'st nöt mit, Leut', laßt's mein Kind nöt einsperren."

Die Wache lud nunmehr auch die Mutter ein, mit zur Polizei zu gehen, und während der Sohn damit davonkam, daß er sich seinen Rausch im Wachzimmer ausschlafen durfte, hatte sich die Mutter heute wegen Vergehens des Auflaufes zu verantworten.

Der Verhandlung entnehmen wir folgende Details:

Präs. (Landesgerichtsrath Schwarz): Was haben Sie für eine Beschäftigung? — Angekl.: Amol wor i d'feinste Wäscherin, ober i hob mi ausg'waschen, 's Beuschel ist weg und do hob i's aufgeben müssen.

Präs.: Sie haben also jetzt keine selbstständige Beschäftigung? — Angekl.: Na, nochher nöt, arbeiten muß i wie a Viech.

Präs.: Was arbeiten Sie? — Angekl.: Hob i's denn nöt eh schon g'sogt, ins Bedienen geh' i, Jesus Maria Joseph, dös is a G'schäft, dö Mucken von dö Leut', 's Hinfallete kunt ans kriegen vor Gall, aber mein Gott, wos will unserans machen, won mer vo die Eltern nix kriegt.

Präs.: Wer sind denn Ihre Eltern? — Angekl.: G'storben sans alle Zwa.

Präs.: Haben Ihnen die Eltern kein Vermögen hinterlassen? — Angekl.: Jo, d'Leich' hob i zahl'n dürfen für Ans und fürs Andere.

Präs.: Haben Sie auch Kinder? — Angekl.: I wills mana.

Präs.: Sind die Kinder in Ihrer Versorgung? — Angekl.: Mei Tochter, d' Nettel, heirat't z' Allerheiligen an recht raren Mann, no sie is a recht a brav's Madl und ist 20 Jahr alt, do konn's scho heirathen, i hob jünger g'heirat't; hernach ist der Schanl, der ist eing'ruckt zu d' Jäger, und hernach der Peperl, der geht fleißi in d' Arbeit.

Präs.: Haben Sie schon einen Anstand vor Gericht gehabt? — Angekl.: Wie man's nimmt.

Präs.: Sie sind schon abgestraft worden? — Angekl.: Bei der Wäsch hat mi, i wor no jung, a Freundin verderben wollen.

Präs.: Haben Sie was gestohlen? — Angekl.: A alte G'schicht, lossen's es geh'n, i hob schon vergessen.

Präs.: Hatten Sie eine große Strafe? — Angekl.: Ne waß i mehr.

Präs.: Ich constatire, daß im Strafregister nichts vorkommt. — Angeklagte: Is a g'scheiter.

Präs.: Was ist am 7. September vorgekommen? — Angekl.: Gor nix, der Schanl hot 4 Kr. auf Unblachten haben wollen, i hob ihm's nöt geben, d'Polizei mischt sich drein, i kum dazu und sog: Schanl, ham geh'st.

Präs.: Sie haben mehr gesagt. — Angekl.: Ka Sterbenswörtel.

Präs.: Sie forderten den Sohn auf, sich nicht arretiren zu lassen, und riefen den Leuten zu: „Helft's mein Schanl!" — Angekl.: Das hat den Leuten tramt.

Präs.: Es haben das beide Wachmänner gehört. — Angekl.: Es ist das nöt wahr, i hob sunst nix g'red't.

Präs.: Wie konnten die Wachleute etwas hören, wenn Sie nichts sagten? — Angekl.: Bei der Nacht ist's still, und bei unseren Haus hot's an Schall, da werden's halt den Schall g'hört haben.

Präs.: Die Wachleute werden Ihnen das ins Gesicht sagen. — Angeklagte: Do müßt glei unser Herrgott . . .

Präs.: Nur mäßig in den Ausdrücken. — Angekl.: Eu Gnoden, in der Goll kenn i mi nöt.

Präs.: Vor Gericht muß man stets den Anstand wahren. — Angekl.: I küß d'Hand, i werd's nimmer thun. Aber dös is g'wiß, won i nur a Unifurm von der Polizei siech, draht's mir n' Mogen um.

Präs.: Sie sollen auch gesagt haben, denen werde ich die Larven auseinanderreißen. — Angekl.: Denkt hob i mir's, aber g'sagt hob i's nöt.

Präs.: Woher sollte es die Wache wissen, wenn Sie es nicht gesagt hätten? — Angekl.: Meiner Seel und Gott, dös is mir selber a Räthsel!

Die Wachmänner sagen unter ihrem Diensteide gegen die Beschuldigte aus, und diese wird zu drei Tagen Arrests verurtheilt.

Die Verurtheilte nimmt die Strafe an und sagt zu ihrem Sohne: „I hob glei g'sogt: Schanl, ham geh'st; hätt'st mir g'folgt, wär die ganze Remasuri dersport g'wesen." (N. Fr. Pr.)

Greiz, 12. Octbr. [Flachsenfingen steht noch!] Als für unsere Zeit charakteristisch glauben wir folgenden von hier datirten Bericht des Berliner „Fremdbl." mittheilen zu müssen: „Der Einzug Sr. Durchlaucht des Fürsten Heinrich XXII. von Reuß ä. L. und der Prinzeß Ida von Schaumburg-Lippe ist heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hier erfolgt. Deputationen aller Gewerke, so wie von den Behörden der Stadt waren dem hohen Paare bis „Fraureuth" (erste Station im Reußischen an der sächsischen Grenze bei Werdau) in Wagen entgegengefahren, ebenso eine Anzahl Herren und ein Trupp Postillone in Galla zu Pferde. Am Reußischen Hof, eine Viertelstunde von hier entfernt, wurden die Herrschaften von weiß gekleideten jungen Damen begrüßt und brachten diese der hohen Frau die Gaben des Landes: Blumen und Früchte. Von hier aus setzte sich der Zug in Bewegung, um in die Residenz einzuziehen. Vorauf, man sollte es nicht glauben, ging ein Mohr, d. h. kein natürlicher, dann wäre sein Kostüm zu entschuldigen gewesen. Nein, es war ein Einwohner von Greiz, der sich am ganzen Körper hatte schwarz anstreichen lassen, barfuß ging und nur mit einer Badehose bekleidet war! Es klingt unwahrscheinlich und wollte ich meinen Augen selbst nicht trauen, als ich es sah, denn es war mir unbegreiflich, wie so etwas geduldet werden konnte. Nach diesem nicht sehr angenehmen Anfange folgten die Postillone und die andern Reiter, so wie die fürstlichen Kammergutspächter zu Pferde, dann in Kutschen die Vertreter der Gewerke und Innungen. Diesen folgten in einem mit 6 Apfelschimmeln bespannten Gallawagen der Fürst und seine Gemahlin. Der Fürst trug die Generaluniform seines preußischen Regiments, sowie die Kette und das Band des Haus-Ordens. Die Fürstin Ida war sehr einfach in Reisetoilette (graue Robe mit blau garnirt, dito Barett und schwarzer Paletot) und machte in ihrer Einfachheit einen sehr guten Eindruck. Beide Herrschaften sahen sehr gut aus und erwiderten die Begrüßungen des Volkes auf das Freundlichste. Hinter dem Wagen der Herrschaften folgten noch Hofbeamte, sowie die Ehrenjungfrauen, während eine Zahl Privatequipagen den Schluß des Zuges bildete. Der Zug bewegte sich von der Bahnhofstraße über die Marktstraße auf den Markt, woselbst das hohe Paar mit einer Ansprache von Seiten des zweiten Bürgermeisters begrüßt wurde. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und den wunderbar schönen Fürstlichen Park trat der Zug in die Burg ein, woselbst die Reiter, Equipagen, Gewerke, Feuerwehr, Turner und der entsetzliche Mohr vor einem Balconfenster vorbeidefilirten, an dem der Fürst mit seiner jungen Gemahlin sich zeigte. Gleich darauf fand in der Burg Cour statt, darauf im Sommerpalais, welches im Park liegt, Galatafel. — Am Abend fand Illumination statt, bei welcher Gelegenheit Greiz sein Bestes that. Am Montag Abend findet in der Bürger-Erholung ein Ball statt, auf welchem die Herrschaften zu erscheinen gedenken. In Decoration der Häuser und Straßen war alles Mögliche geleistet. Bei der Burg, wie die Winterresidenz hier genannt wird, war eine Ehrenpforte errichtet, ebenso an dem Anfange der Neustadt, bei der Karolinenstraße. Das Rathhaus hatte auf der Thurmfront, in der Mitte des Gebäudes, oberhalb vom Portal, eine sehr elegante und geschmackvolle Drapirung von Fahnen in den deutschen, reußischen und schaumburgischen Farben, welche wie ein Mantel oben den deutschen Adler, unterhalb desselben das Allianzwappen des neuvermählten Paares trug. Vor dem Rathhause war die Kapelle des 96. Regiments aufgestellt, welche von Gera herübergekommen war.

Die Bevölkerung von Greiz setzt auf die junge Fürstin sehr viel Hoffnung, zumal es heißt, daß die hohe Frau sehr musikalisch und wissenschaftlich gebildet ist; man hofft, daß nunmehr für Theater und eine gute Stadtkapelle etwas geschieht, da man sich immer mit fremden Kapellen behelfen mußte. Von fremden Herrschaften war nur der Bruder der Fürstin, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, anwesend.

Lebensgrundsätze König Wilhelm's von Marianne v. R. Berlin 1873. Otto Janke.

Die Grundsätze, welche Wilhelm vor seiner Confirmation niederschrieb, nach denen er handeln und nützen wollte, sind hier abgedruckt und zur Befolgung hingestellt. Ein höchst passendes Unternehmen, dem die Verfasserin mit Begeisterung sich hingiebt. August Geyder.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 488 der Breslauer Zeitung. Freitag, den 18 October 1872.

(Fortsetzung.)

Rancune gegen Uebernahme der Adolfstraße gewesen sei. (Zustimmung.) Stadtv. Schierer weist auf die Löschstraße hin, die nunmehr gepflastert sei, da der Verpflichtete gefunden worden. Stadtv. Rogge weist die Vergleichung der Adolfstraße mit der Löschstraße als unzutreffend zurück; bei jener seien nicht die Stadt, am allerwenigsten Oberbürgermeister Hobrecht, sondern einzig und allein die Käufer des dortigen Terrains angeführt worden. Müsse die Commune die Straße einmal erwerben, so könne man das abwarten, das Terrain sei kein Speculationsterrain und werde nicht theurer werden. Ein Bedürfniß für die Anlage einer Straße auf jenem Terrain sei nicht vorhanden gewesen und in sanitätlicher Rücksicht erscheine die Uebernahme nicht dringend.

Stadtv. Dr. Eger erklärt sich für die Commissions-Anträge, deren Annahme im Interesse der Commune liege. Stadtv. Neugebauer empfiehlt eine Anfrage an die Hausbesitzer, ob sie nicht irgend Etwas thun wollen. Nachdem Stadtv. Sturm nochmals für seinen Antrag gesprochen, erklärt es Stadtv. Dr. Elsner für eine Pflicht der Menschlichkeit, die Straße zu übernehmen, man könne mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wohnungsnoth sehr froh sein, daß die 14 Häuser der Adolfstraße da seien; es seien nicht Fremde, sondern Bürger der Stadt, die in ihnen wohnen. Stadtv. Straka spricht für die Uebernahme der Straße, Stadtv. Müller gegen dieselbe. Stadtv. Dr. Eger meint, die Commune habe nur unter ganz bestimmten Verhältnissen Acte der Humanität zu üben; wolle man das, so gebe es noch andere Straßen, bei denen es angebracht sein werde. Stadtrath Brückner erklärt, der Standpunkt des Magistrats stimme im Ganzen mit dem der Commission überein und führt aus, daß der Magistrat durchaus keine Veranlassung zum Entgegenkommen weder bisher gehabt, noch gegenwärtig habe. Eventuell werde sich Magistrat lieber zwingen lassen. Ein Antrag auf Expropriation würde voraussichtlich schwer zu begründen sein. — Hierauf wird die Debatte geschlossen, worauf Stadtv. Rogge nochmals als Referent für den Commissions-Antrag spricht. — Bei der Abstimmung werden die Anträge der Commission mit großer Majorität angenommen.

Monument (s. No. 482 d. Ztg.). Der in der vorigen Sitzung bereits eingebrachte, aber nicht als dringlich anerkannte Antrag wird vom Stadtverordneten Storch als Referenten begründet, indem er darauf hinweist, daß Breslau noch keine monumentale Erinnerung an die Jahre 1866 und 1870 und 71 habe, wie dies bei sehr vielen Städten der Provinz bereits der Fall sei. Die Ausführung werde eine der Stadt Breslau würdige sein. Aus dem Kreise der Bürgerschaft sei dem Comité die lebhafteste Unterstützung zugesagt. Gegen den Platz dürften keine Einwendungen zu machen sein. Stadtverordneter Dr. Weis spricht für den Antrag, doch glaubt er, daß der Platz dem Comité nicht zu überlassen, sondern dem letzteren nur zu gestatten sei, auf demselben das Monument zu errichten. Ferner müsse klar gelegt werden, wer Eigenthümer des Monuments und verpflichtet sein werde, dasselbe zu conserviren. Die Entnahme der 5000 Thlr., die er mit Freuden bewillige, aus dem Substanzgelderfonds erachtet er nicht für gerechtfertigt. Redner bedauert, daß die Commune nicht aus eigener Initiative die Errichtung eines Denkmals in die Hand genommen. Wo bleiben die Angehörigen anderer Regimenter?

Stadtv. Rogge tritt den Bemängelungen des Vorredners in Bezug auf die Fassung des Antrages bei und weist rücksichtlich der letzten Bemerkung desselben darauf hin, daß das Denkmal dem Andenken den im letzten Kriege gefallenen Cameraden aller Grade bestimmt sei. Die Entnahme aus dem Substanzgelderfond hält Redner gleichfalls nicht für gerechtfertigt. Stadt-Baurath Kaumann widerlegt die gegen die Fassung des Antrages erhobenen Bedenken, nachdem Stadtv. Storch noch erklärt hat, daß das Comité nicht die Absicht habe, den Platz auf diese Weise als Eigenthum zu erwerben. Das Monument soll in das Eigenthum der Stadt übergehen. Die Zusammensetzung der Comités kennzeichne das Denkmal als ein solches, das allen Gefallenen Breslaus gesetzt ist. — Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission mit einer geringen Modification bei.

Bewilligungen. Die unter 3 des Vorb. in Nr. 470 d. Ztg. und unter 1–3 in Nr. 484 mitgetheilten Anträge auf Geldbewilligungen erhalten die Genehmigung der Versammlung.

Etats. Der Versammlung liegen zur Prüfung und Festellung vor: a. der Etat für die Verwaltung der Hauptarmenkasse (s. 12 des Vorberichts in Nr. 470), b. für die Verwaltung der Sparkasse und deren Reserve- und Administrationsfonds (s. sub 6 des Vorb. in Nr. 484 d. Ztg.) — Bei dem Etat für die Sparkasse frägt Stadtv. Kopisch, ob nicht im Hinblick darauf, daß die städtische Sparkasse nur 3⅓% Zinsen zahle, ein Ausfall zu erwarten sei. Stadtv. Burghardt weist nach, daß durch die Erfolge die Beibehaltung des seitherigen Zinsfußes vollständig gerechtfertigt worden sei. Stadtv. Fromberg bestätigt dies und führt aus, daß die Commune eine Sparkasse nicht einrichten dürfe, um Geschäfte zu machen, sondern nur, um den Sparsinn anzuregen. — Im Uebrigen werden beide Etats genehmigt.

Wohnungsfrage (s. sub 11 des Vorb. in Nr. 470). In Bezug auf den vom Magistrat vorgeschlagenen Entwurf einer Antwort auf die Petition von Kühn und Gen. erklärt sich Stadtv. Schierer im Allgemeinen einverstanden. Das Verlangen der Petenten scheine hervorgegangen zu sein aus einem in Halle von einem Stadtverordneten gestellten Antrage, nach welchem die Commune verpflichtet sein solle, der Wohnungsnoth abzuhelfen. Dieser Antrag sei von Professor Schmoller ausgegangen, derselbe sei National-Oekonom und müsse als ein sehr gefährlicher bezeichnet werden. Redner würde gewünscht haben, daß Magistrat, gestützt auf Zahlen, die bestimmte Ueberzeugung ausgesprochen hätte, daß die Wohnungsnoth in nicht allzu ferner Zeit werde gehoben werden. Stadtv. Hofferichter hält den Entwurf des Magistrats für allzu kühl. Man brauche nicht Katheder-Socialist zu sein, um sich für die Frage zu interessiren. Redner beantragt, den Magistrat zu ersuchen:

1) schleunigst Recherchen zur Ermittelung des wirklichen Umfanges der Wohnungsnoth anstellen zu lassen,
2) eine gemischte Commission zu ernennen, welche a. diejenigen Schritte berathen, durch die zur Beseitigung der Wohnungsnoth mitgewirkt werden kann, b. diese Commission zu ermächtigen, sich durch sachkundige Männer zu verstärken.

Syndicus Dickhut warnt vor Annahme dieses Antrages, da er nach außen hin Hoffnungen erregen könnte, welche die Verwaltung in große Verlegenheit setzen dürften.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck bittet dringend, die Hofferichter'schen Anträge abzulehnen und sich mit dem vorgeschlagenen Entwurfe des Magistrats einverstanden zu erklären. Jene Anträge könnten leicht Wünsche hervorrufen, auf die man nicht eingehen könne. Er habe, als er von dem Antrage Kenntniß erhalten, Ermittelungen über die Größe der Wohnungsnoth anstellen lassen, und es habe sich herausgestellt, daß seit dem 1. October fünf Familien mit vierzehn Köpfen wegen Obdachlosigkeit im Armenhause haben aufgenommen werden müssen. Ein weiteres Zeichen eines ganz acuten Wohnungsmangels, der nicht durch den Einzelnen selbst überwunden werden könne, habe er nicht constatiren können. Es scheine in der vorliegenden Angelegenheit dringend nothwendig, abgesehen von allen theoretischen Erörterungen, die practischen Verhältnisse allein ins Auge zu fassen. Diesem Standpunkte entspreche der Entwurf des Magistrats, den er nochmals zur Annahme empfehle. — Nachdem hierauf auch noch Stadtv. Rogge ausgeführt, daß eine eigentliche Wohnungsnoth nicht bestehe, sondern nur die größere Nachfrage die Miethen in die Höhe getrieben habe, tritt die Versammlung unter Ablehnung der Hofferichter'schen Anträge, dem Entwurfe des Magistrats bei, worauf die Sitzung gegen 6¾ Uhr geschlossen wird.

H. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Nachdem die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten pro 1872 stimmberechtigten hiesigen Bürger während der vorgeschriebenen Zeit seitens des Magistrats berichtigt und demnächst zur Einsicht ausgelegen hat, ist dieselbe, da gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben kein Einwand stattgefunden, endgiltig festgestellt worden. Dieselbe enthält nach den, der neuen Bezirkseintheilung vorangegangenen Berechnungen, als Durchschnittsnumerus der Wähler eines Wahlbezirks in der 2. Abtheilung 152, in der 3. Abtheilung 492. Es gehören zur 3. Abtheilung überhaupt 8,368 Wähler mit 4,187,900 Thlr. Jahreseinkommen und zwar 4 Wähler mit je 100 Thlr., 15 mit 150 Thlr., 17 mit 200 Thlr., 17 mit 250 Thlr., 1908 mit 300 Thlr., 760 mit 350 Thlr., 1333 mit 400 Thlr., 1724 mit 500 Thlr., 1236 mit 650 Thlr., 780 mit 800 Thlr. und 574 mit 900 Thlr. Einkommen. Zur 2 Abtheilung gehören 71 Wähler mit 900 Thlr., 574 mit 1000 Thlr., 457 mit 1200 Thlr., 339 mit 1400 Thlr., 386 mit 1600 Thlr., 300 mit 2000 Thlr., 189 mit 2,400 Thlr., 146 mit 2,800 Thlr., 115 mit 3,200 Thlr., 22 mit 3,600 Thlr., zusammen 2,599 Wähler mit 4,188,100 Thlr. Einkommen. Der 1. Abtheilung gehören 50 Wähler mit je 3,600 Thlr., 79 mit 4,000 Thlr., 69 mit 4,800 Thlr., 50 mit 6,000 Thlr., 58 mit 7,200 Thlr., 27 mit 9,600 Thlr., 32 mit 12,000 Thlr., 13 mit 16,000 Thlr., 11 mit 20,000 Thlr., 3 mit 24,000 Thlr., 6 mit 40,000 Thlr., 2 mit 52,000 Thlr., 1 mit 64,000 Thlr., 1 mit 80,000 Thlr., 1 mit 120,000 Thlr., 1 mit 140,000 Thlr., 2 mit 180,000 Thlr., 1 mit 200,000 Thlr., zusammen 413 Wähler mit 4,188,000 Thlr. Jahreseinkommen. — Die Gesammtzahl der Wähler beträgt sonach 11,380 mit einem Jahreseinkommen von 12,564,000 Thlr.

+ [Der Neubau des Gotteshauses] in der Diakonissen-Anstalt Bethanien auf der Klosterstraße ist jetzt so weit gediehen, daß die Einweihung dieser Kirche zu Mittwoch, den 13. November, dem Geburtstage der Königin-Wittwe Elisabeth als Protectorin der Anstalt, in feierlicher Weise erfolgen kann. Im vorigen Jahre am 3. August wurde der Grundstein zu diesem Gotteshause gelegt, nachdem man schon im Frühjahre mit dem Bau der Fundamente begonnen hatte. Die bisherige alte Kapelle, welche bei Gründung der Anstalt aus einem Pferdestalle des ehemaligen Wirthshauses zum „Oesterreichischen Kaiser" hergestellt war, bedurfte, da Mauerwerk und Balkenlage vom Schwamm zerfressen, einer gründlichen Renovation, die einem Neubau gleichgekommen wäre, und da diese Kapelle überhaupt den gesteigerten Verhältnissen nicht mehr genügte, entschloß man sich zu einem Neubau, der nun in dem Zeitraum von anderthalb Jahren durch die Herren Maurermeister Illmer und den leider schon verstorbenen Rathszimmermeister Borsig unter der Oberleitung des Landbaumeisters Promnitz in schönster Weise ausgeführt worden ist. Die Kirche befindet sich im ersten Stockwerk, während in den Parterreräumen ein großer Versammlungssaal errichtet wurde, der später zur Abhaltung eines größeren Kindergottesdienstes dienen soll. Außerdem ist noch ein Unterrichtszimmer zur Ausbildung von Diakonissinnen, ferner ein Saal, in welchem später für Mädchen Unterricht im Stricken, Flicken und Stopfen abhalten werden soll, und schließlich noch ein größerer Raum zur Abhaltung von Bibelstunden angebracht. Zu dem Gotteshause, das in einfacher, aber würdiger Weise hergestellt worden ist, führen breite steinerne Stufen. Dem Eingange gegenüber fällt vor Allem das große schöne Kirchenfenster in's Auge, welches von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta der Anstalt zum Geschenk verehrt und in dem Institut für Glasmalerei von Seiler gefertigt worden ist. In der Mitte desselben befindet sich der segnende Christus mit der Weltkugel und der Inschrift: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende." Die Malerei der Altarnische ist in geschmackvoller Weise nach Angabe des bekannten Paramentenkünstlers Martin Eugen Beck in Herrnhut durch die hiesigen Maler Schultze und Kücker ausgeführt. Das Teppichmuster, welches den unteren Raum der Apsis ausfüllt, ist eine symbolische Darstellung des 2. Verses 84. Psalms: „Denn der Vogel hat ein Haus, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich Deine Altare, Herr Zebaoth." Die darüber befindliche Borde enthält die 5 klugen und 5 thörichten Jungfrauen in der verschiedenen Entwickelung des christlichen Glaubenslebens. Ueber der Borde zeigen sich die Symbole des hl. Abendmahls, Brot und Wein, in emporrankendem Weinlaub und Kornähren dargestellt. Der Triumphbogen der Apsis wird an seiner höchsten Spitze durch die Worte „Ehre sei Gott in der Höhe" abgeschlossen. Der in schlesischem Marmor ausgeführte gothische Altar ist von Herrn Steinmetzmeister Pausenberger angefertigt, Säulen und Crucifix sind aus carrarischem Marmor. Altar und Teppich ist von einem Damen-Comité geschenkt worden. Die aus Eichenholz gefertigte Kanzel enthält auf ihren einzelnen Feldern die Porträts der Glieder des biblischen Bethaniens, Lazarus, Maria, Martha, und die entsprechenden ältesten Vorbilder David und Moses, sowie die 4 Evangelisten. Dieselben sind von zwei Freundinnen der Anstalt sehr sauber in Holzmalerei ausgeführt worden. Die von Herrn Eduard Horn, Kleine Scheitnigerstraße 63, gefertigte Orgel enthält 16 klingende Stimmen und ist von den sämmtlichen Diakonissinnen der Anstalt angeschafft worden. In den übrigen Fenstern befinden sich die Brustbilder von Luther und Melanchton und der Apostel Petrus und Paulus. In den Feldern seitwärts des Altars sind die biblischen Worte: „Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, und alle Lande sind seiner Ehre voll!" — Alles, was Schönes in der Kirche vorhanden, ist von Freunden und Gönnern der Diakonissen-Anstalt geschenkt worden.

*** [Das Chaos im Wäldchen.] Als in diesem Frühjahre hoffnungsreiche Stimmen sich vernehmen ließen, daß noch in diesem Sommer die begonnenen Anlagen im Wäldchen vollendet werden würden, da fuhr die Nachricht, daß man erst ausreichend Schutt haben müsse, um die nothwendige Nivellirung vorzunehmen — wie ein zerstörender Blitz in diese aufblühenden Hoffnungen. Denn, wie sollte der nöthige Schutt gewonnen werden? Er sollte bei einer Umpflasterung der Rosenthaler Straße durch Tieferlegung des Fahrdammes gewonnen und in das parallellaufende Wäldchen verlegt werden. Wann wird aber diese Umpflasterung vorgenommen werden? Erst dann, wenn die Straße (jetzt fiscalisch) wird in den städtischen Besitz übergegangen sein. Und wann wird dies stattfinden? — Wenn der betreffende Receß zwischen Fiscus und Commune wird fertig und von beiden Theilen wird genehmigt sein. — Eine solche Masse „Wenns" müssen erst zur That werden, ehe an die Vollendung der Anlagen im Wäldchen wird gedacht werden können. — Herrliche Gelegenheit für die Bewohner dieses Stadttheiles, ihre Geduld auf die längste Probe zu stellen! — Einstweilen hat man niedliche Hügel- und Gebirgsketten von Bauschutt und Erde kreuz und quer im Wäldchen aufgefahren, welche durch ihren äußerst unschönen Anblick aufs Angenehmste mit den reizenden Anlagen am Anfang und am Ende des Wäldchens contrastiren. Es ist, als ob man sagen wolle: Seht, ihr Oder-Vorstädtler, wenn ihr hübsch fein geduldig seid und einige Jahrzehnde — wollte sagen Jahre wartet, dann wird an Stelle dieser garstigen Wüstenei ein wahres Eden emporblühen, wie ihr die Andeutungen schon jetzt an den beiden Endpunkten des Wäldchens sehen könnt. Aber hübsch geduldig und nicht nörgeln! — Ja, das wäre Alles schon recht gut, wenn nur nicht die neugeschaffenen Untiefen die bereits vorhandenen kleinen Unebenheiten zu unerträglichen Uebelständen gesteigert hätten. Hatten sich bei den Regentagen des Herbstes und bei Thauwetter des Winters bis jetzt nur ansehnliche Pfützen gebildet, so werden sich jetzt große und tiefe Seeen gestalten, welche der Gesundheit und selbst dem Leben der Passanten gefährlich werden können. Also man nivellire wenigstens den vorhandenen Schutt. — — Von den vor vielen Wochen verheißenen und beschlossenen Röhrbrunnen ist noch immer nichts zu sehehen! — O Geduld! —

** [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Rittergutsbesitzers Grafen York v. Wartenburg auf Klein-Oels zum Kreis-Deputirten des Kreises Ohlau.

Ernannt: Der Schulinspector a. D. und Stadtpfarrer Weber in Glatz zum katholischen Schulinspector des zweiten Glatzer Inspectionskreises. — Verliehen: Dem königlichen Domainenpächter Adolph Schmidt zu Karschau, Kreis Nimptsch, der Charakter „Königl. Oberamtmann".

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Pastor Stephan in Rückersdorf, Kreis Sprottau, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Stroppen, Kreis Trebnitz.

Ernannt: Der Gerichts-Assessor Karl Lindheim zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Münsterberg. Der Gerichts-Assessor Otto Müller zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. Der Gerichts-Assessor Wilhelm Waldmann zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg, mit der Function bei der Gerichtscommission zu Festenberg. Die Referendarien Friedrich Rauthe, Friedrich Landau, Bernhard Groß und Franz Pfeifenbring zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. Der Rechtscandidat Victor Graf Czarnecki zu Breslau zum Referendarius. Der Secretär, Salarienkassen-Controleur und Sportelrevisor Bayer zu Namslau zum Salarienkassen- und Depositat-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Namslau. Der Salarienkassen-Rendant Bleul zu Glatz zum Depositat-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der Stadtgerichts-Salarienkassen-Assistent und Kassirer Langer zu Breslau zum Secretär, Salarienkassen-Controleur und Sportelrevisor bei dem Kreisgerichte zu Namslau. Der Bureau-Assistent August Brink zu Polnisch-Wartenberg zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg. Der Stadtgerichts-Bureau-Assistent Adolf Degner zu Breslau zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Glatz. Der Bureau-Assistent Fritz v. Gronefeld zu Bernstadt zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Strehlen. Der Kreisgerichts-Kassendiätarius Robert Gübel zu Breslau zum Salarienkassen-Assistenten und Kassirer bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Kreisgerichts-Secretär Oscar Teuchert zu Glatz zum Bureauassistenten bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. Der Bureaudiätarius Adolf Lonicer zu Glatz zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Oels, mit der Function bei der Gerichtscommission zu Bernstadt. Der Bureaudiätarius August Sickenberg zu Frankenstein zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. Der Bureaudiätarius Gottfried Pelz zu Landeshut zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg. Die Civilsupernumerarien Oskar Zuschke und Friedrich Tschentscher zu Breslau zu Bureaudiätarien bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der vormalige Sergeant und Regimentsschreiber Heinrich Schliephaken zu Breslau zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Glatz. Der Calculaturgehilfe Richard Lustig zu Waldenburg zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. Der Civilsupernumerarius Ferdinand Hippe zu Trebnitz zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Landeshut.

Versetzt: Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Herold zu Lüben vom 1. October 1872 ab als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Oels mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oels und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Die Rechtsanwalte und Notare Zenker zu Küstrin und Lubowski zu Oppeln vom 1. November 1872 ab als Rechtsanwalte an das Stadtgericht zu Breslau mit Anweisung ihres Wohnsitzes zu Breslau und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichtes zu Breslau. Der Gerichts-Assessor Franz Piltz zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Inowraclaw. Der Referendarius Oskar Tetzlaff zu Löbau an das Appellationsgericht zu Breslau. Der Secretär Grienig zu Polnisch-Wartenberg an das Kreisgericht zu Militsch. Der Secretär Anton Schmidt zu Strehlen an das Kreisgericht zu Ohlau. Der Bureau-Assistent Wilhelm Kleber zu Frankenstein an das Stadtgericht zu Breslau. Der Appellationsgerichts-Bureaudiätarius Emil Kahlert zu Breslau an das Stadtgericht zu Breslau. Der Stadtgerichts-Bureaudiätarius Hermann Zimmer zu Breslau an das Appellationsgericht zu Breslau. Der Stadtgerichts-Bureaudiätarius Rudolf Kellner zu Breslau als Kassendiätarius an das Kreisgericht zu Breslau.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Gerichtsassessor Otto v. Böhmer zu Hirschberg. Der Referendarius Viktor Graf Czarnecki zu Breslau. Der Appellationsgerichts-Bureaudiätarius August Brieger zu Breslau.

Ernannt: Der Kreisgerichts-Rath Wutzdorf zu Liegnitz zum Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Salarienkassen-Controleur Schulz zu Rothenburg zum Salarien- und Depositat-Kassen-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Lüben.

Befördert: Der Bureau-Assistent Pohl zu Liebenthal zum Kreisgerichts-Secretär, Salarienkassen-Controleur und Sportel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg. Der Bureau-Diätar, Calculator Ludwig zu Grünberg zum Kreisgerichts-Secretär, Salarienkassen-Controleur und Sportel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Lüben.

Versetzt: Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Herold zu Lüben an das Kreisgericht zu Oels. Der Salarien- und Depositalkassen-Rendant Jacob zu Lüben als Salarienkassen-Rendant an das Kreisgericht zu Bunzlau.

Ausgeschieden: Der Referendarius Freiherr v. Zedlitz-Neukirch zu Liegnitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg.

Pensionirt: Der Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigent Kügler zu Liegnitz. Der Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendant Siltz zu Bunzlau unter Verleihung des Charakters als Rechnungsrath.

Ernannt: Der Rentier Schade in Nieder-Peilau zum Postagenten. — Angestellt: Der Postamts-Assistent Göthlich in Freiburg i. Schl. — Versetzt: Die Post-Secretäre Schnepel von Steinau a. d. O. nach Breslau, Proska von Neumarkt i. Schl. nach Breslau, Böhm von Freiburg i. Schl. nach Breslau, Juchelka von Waldenburg i. Schl. nach Freiburg i. Schl., Fluß von Namslau nach Frankenstein i. Schl., Blumensaat von Gubrau nach Waldenburg i. Schl., Nowack von Frankenstein i. Schl. nach Groß-Strehlitz, Bankmann von Oels nach Berlin, Senft von Berlin nach Oels i. Schl. — Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehilfe Sagawe in Breslau. — Pensionirt: Der Bureaudiener Zuchert und der Briefträger Mieser in Breslau.

— d. [Von der Universität.] Den Studirenden wird folgende Verfügung zur Kenntniß gebracht: Durch Rescript des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist in Anbetracht des förderlichen Einflusses der Theilnahme an den Seminarien auf den Bildungsgang der Schulamts-Candidaten angeordnet worden, daß fortan im Eingange der den Schulamts-Candidaten auszustellenden Zeugnisse ausdrücklich erwähnt werde, bei welcher Universität und wie lange sie ordentliche Mitglieder eines Seminars gewesen sind.

* [Englischer und französischer Club.] Neuerdings hat sich in unserer Stadt ein englischer sowie auch ein französischer Club constituirt, deren Zweck es ist, diese beiden Sprachen in Wort und Schrift zu pflegen. Die Mitglieder bestehen größtentheils aus Kaufleuten hiesiger Engros- und Bankgeschäfte, sowie aus Ausländern. Der gute Zweck der Sache ist nicht zu verkennen, und wollen wir die englisch und französisch sprechenden Herren Interessenten hierauf aufmerksam zu machen, nicht unterlassen. Die „meetings" resp. „rencontres" finden Abends 8 Uhr im Café National statt und zwar Donnerstags „English club", Freitags „club français".

* [Die vom alten Turnverein gegründete Gesundheitsturnerriege] ist, wie uns mitgetheilt wird, als ein internationales Institut der drei Vereine anzusehen, so daß daher die Theilnahme von 30—60jährigen Herren aus den beiden anderen Vereinen willkommen ist. Die Uebungen beginnen am nächsten Montag Abends von 7—8 Uhr und sollen jeden Montag und Mittwoch stattfinden.

* * [Das hiesige Bürger-Schützen-Corps] wird, zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen nächsten Sonntag, den 20. October, sein Königsschießen abhalten. Das Schießen beginnt Nachmittags 2 Uhr und endet um 5 Uhr. — Abends 7 Uhr findet im Saale des Café restaurant das Festmahl statt.

+ [Unglücksfall.] In dem Bureau des Maschinen-Werkstattgebäudes der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn stieg gestern der dort beschäftigte Diener auf ein Pult, um die Fenster zu reinigen, bei welcher Gelegenheit er das Gleichgewicht verlor und von bedeutender Höhe zu Boden stürzte. Der Verunglückte erlitt hierbei einen Bruch des rechten Armes.

+ [Polizeiliches.] Vor ca. 3 Wochen übergab eine auf der Matthiasstraße wohnhafte Kaffeeschänkerin einem ihrer Stammgäste, — einem unter Polizeiaufsicht stehenden Menschen — einen Korb mit Wäsche, im Werthe von 11 Thalern, um diesen nach der Michaelisstraße zu tragen, woselbst die einzelnen Wäschestücke gerollt werden sollten. Der betreffende Bote führte den Auftrag jedoch nicht aus, ging mit seiner Bürde vielmehr nach der Stadt, wo er sämmtliche Gegenstände verkaufte, und das Geld in seinem Nutzen verwendete. Obgleich sich der Dieb in jenem Kaffeegeschäft seit dieser Zeit nicht mehr sehen ließ, so ist es doch gestern gelungen, denselben zu ermitteln und in Haft zu bringen. — Einem Kaufmann von der Carlsstraße wurden in den letzten Tagen von seinem auf der Flurstraße belegenen Bahnhofsterrain 16 Stück leere Petroleumsfässer gestohlen. — Eine hiesige Kaufmannsfrau kaufte vor einigen Tagen auf dem Neumarkt zwei fette Gänse und eine Quantität Preiselbeeren, welche Gegenstände sie sich von einer Arbeiterfrau nach Hause tragen ließ. Obwohl die Eigenthümerin die Trägerin der Gänse nicht aus den Augen ließ, so gelang es derselben doch im Riembergshofe zu entwischen. Heute Vormittag wurde die Gänsediebin festgenommen, welche geständlich die gestohlenen Gegenstände im Mühlhofe für 1⅔ Thaler verkauft, und das erhaltene Geld verausgabt hatte. — Aus dem Zinkhofe der Güter-Expedition des Oberschlesischen Eisenbahnhofes sind in den letzten Nächten 7 Platten Zink im Gewicht von 175 Pfund geraubt worden. Jede einzelne Platte ist mit dem Namen „Rosamundenhütte" bezeichnet.

*** [Lungenseuche.] In der Ortschaft Lilienthal (Kr. Breslau) ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

L. Brieg, 16. October. [Festliches.] Heut Nachmittag fand im Saale des Schauspielhauses zu Ehren des Pastors prim. Lorenz ein Festmahl statt, bei welchem sich, außer Magistrat und Stadtverordneten, der Königliche Landrath v. Reuß, Superintendent Werkenthin aus Michelau und mehreren Geistlichen aus der Stadt und dem Landkreise, auch Erzpriester Schmidt, sowie zahlreiche Mitglieder aller hiesigen Militair- und Civilbehörden, der Lehrer-Collegien der gesammten hiesigen Schulanstalten, der Bürgerschaft etc. betheiligten. Unter den aus weiterer Ferne erschienenen Gästen bemerkten wir den Vater des Pastor prim. Lorenz und Professor Dr. Räbiger aus Breslau. Von den zahlreichen, oft äußerst sinnig, oder scherzhaft ausgebrachten Toasten erwähne ich nur folgende: Superintendent Werkenthin auf Se. Majestät den Kaiser, Bürgermeister Orlowius auf Pastor pr. Lorenz, dieser auf die Stadt Brieg, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Basset auf die Frau und Familie des Gefeierten, Beigeordneter Syndikus Groß auf den

Superintendenten Werkenthin, Landrath Reuß auf den Vater des Pastor prim. Lorenz, Superintendent Werkenthin auf die Lehrer Briegs, Professor Dr. Räbiger auf die gut evangelische, protestantische Kirchgemeinde Briegs, Bürgermeister Orlowius unter Hinweis auf die nicht protestantischen Confessionen auf die stets geübte Toleranz der hiesigen Bürgerschaft 2c. 2c. Das herrliche Fest verlief, gewürzt durch die Klänge der Börner'schen Militair-Kapelle, in ungetrübter Heiterkeit als ein Fest echter Verbrüderung, welches geeignet war, der Träger und Vermittler von Empfindungen und Worten auch für Solche zu werden, die sonst im Ernst des Alltagslebens sich seltener begegnen.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 17. October. [Von der Börse.] Die gestrige flaue Stimmung war heute vollkommen gewichen; die Börse bewegte sich in sehr günstiger Stimmung, die Umsätze in Speculations- und einzelnen Bankpapieren erreichten eine bedeutende Höhe.

Creditactien lebhaft, gewannen $1\frac{1}{2}$ Thlr.; Lombarden 1 Thlr.; Franzosen begehrt, 2 Thlr. höher.

Von einheimischen Bankpapieren waren besonders Schles. Bankvereins-Antheile und Breslauer Maklerbank in großen Posten gehandelt. Erstere gewannen $1\frac{1}{2}$, letztere 3 pCt. Die übrigen Banken still.

Einheimische Bahnen lebhaft. Oberschlesische $1\frac{1}{3}$ Thlr. höher. Rechte-Oder-Ufer-Bahn gegen gestern wenig verändert, doch in gutem Umsatze.

Industriepapiere blieben im Vergleiche zu den letzten Tagen vernachlässigt. Nur Schles. Immobilien beachtet und wesentlich höher; pr. ult. $150\frac{1}{2}$. Laurahütte matter $224\frac{1}{4}$ bez.

Fonds fest aber still.

Prämien: Oesterr. Credit 206—$1\frac{1}{2}$ bez.; Lombarden 126—1 Br.

Breslau, 17. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, pr. October 58—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November 57 Thlr. bezahlt und Gd., November-December $56\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai $56\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 43 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai $45\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 111 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) laufender Monat höher, loco $24\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. October 24—$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, October-November und November-December $23\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai 24 Thlr. bezahlt.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) fester, loco $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., pr. October $19\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, October-November $18\frac{5}{12}$ Thlr. Br., November-December $18\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $18\frac{2}{3}$ bis $18\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Br., 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. bezahlt, October-November 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Br., November-December 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Gd., April-Mai 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bis 17 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 17. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$ bis $8\frac{2}{3}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer $5\frac{2}{3}$—6—$6\frac{1}{4}$ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen angeboten, schlesische $6\frac{5}{12}$ bis $6\frac{5}{6}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. Lupinen ohne Frage, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{12}$ Thlr. — Mais offerirt, $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps $9\frac{2}{3}$—$10\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{12}$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{3}{4}$—$10\frac{1}{4}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{11}{12}$—$10\frac{1}{3}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—$9\frac{1}{12}$ Thlr. — Schlaglein fest, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—$6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, ungarische angeboten, schlesische $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat, Rothsaat fest, weiße ohne Kauflust, weiß 16—18 bis 20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Der Markt verkehrte heute für sämmtliche Producte in unveränderter Haltung bei ruhigem Geschäfte.

Berlin, 17. October. [Versammlung der nicht vereideten Fonds-Makler.] Am Dinstag Abend 7 Uhr fand im Café Pfuhl eine zahlreich besuchte Versammlung der nicht vereideten Fondsmakler hiesiger Börse zu dem Zwecke statt, um über die Absendung einer Petition an den Handelsminister und das Abgeordnetenhaus wegen Aufhebung des Instituts der vereideten Makler, sowie über die Anbahnung einer geschlossenen Organisation unter den nicht vereideten Maklern und Herausgabe eines eigenen Courszettels zu berathen. Die lebhaften Debatten bezogen sich hauptsächlich auf die in letzter Zeit so craß hervorgetretenen, an der Börse, im Publikum und in der Presse vielfach ventilirten Mißstände in der Coursfeststellung seitens der vereideten Makler, Mißstände, die um so lebhafter empfunden würden, als man doch stets den amtlichen Charakter des Instituts ins Auge fassen müßte. Was die Opportunität des letzteren und die von den Mitgliedern desselben so vielfach vorgebrachte Behauptung anbeträfe, daß die bisher manipulirte Usance des mittleren Durchschnittscourses das hiesige Bankgeschäft hauptsächlich in Flor gebracht und den Geldverkehr hierher gezogen haben, so werde Dem gerade von der am meisten betheiligten Seite widersprochen; es sei vielmehr constatirt, daß die so oft offenbar gewordenen merkwürdigen Manipulationen bei der Coursfeststellung das Mißtrauen in den weitesten Kreisen gegen das officielle Institut rege gemacht hatten. Anstatt nun mit einem Princip zu brechen, das — als überlebt — schon in mehreren Börsenplätzen abgeschafft sei, habe man gegen die anerkannten Schäden durch die Creirung von 54 neuen vereideten Maklern ein Palliativmittel versucht, dessen Wirksamkeit um so problematischer sei, als notorisch eine nicht geringe Anzahl von solchen Personen in das Institut aufgenommen worden sei, die vollständig der zu dem Geschäfte eines Fondsmaklers erforderlichen Kenntnisse und insbesondere der Praxis ermangeln. — Es wurde sodann sowohl im allgemeinen als im eigenen durch die Nothwehr begründeten Interesse für erforderlich erachtet, mit allen gesetzlichen Mitteln in das Institut der vereideten Makler Bresche zu legen, wobei namentlich darauf hingewiesen wurde, daß seitens derselben gegenwärtig lebhafte Agitationen zu dem Behufe stattfänden, um den von ihnen beschworenen Paragraphen des Handelsgesetzbuches, der ihnen Geschäfte für eigene Rechnung untersagt, zu beseitigen. Sei auch diese, freilich nur imaginäre Schranke gefallen, so würde eine Concurrenz gegen diese Makler, welche dann in Wirklichkeit, da sie schon stets vorher über Nachfrage und Angebot genau orientirt sind, nur glücklichere Speculanten wären, vollends zur Unmöglichkeit werden. Es empfehle sich daher die Absendung einer die beregten Uebelstände klar legenden Petition an den Handelsminister und an das Abgeordnetenhaus wegen Aufhebung des Instituts der vereideten Makler. Letzteren müsse indessen schon jetzt durch Herausgabe eines eigenen Courszettels seitens der nicht vereideten Makler Concurrenz gemacht werden; derselbe müsse alle während der Börsenzeit gehandelten Course enthalten und sämmtlichen Börsenplätzen, die dadurch einen richtigen Einblick in die hiesigen Verhältnisse gewinnen würden, mitgetheilt werden. Die Versammlung schloß sich hierauf einstimmig diesen Ausführungen an und erwählte eine Commission von 5 Mitgliedern, die die erwähnte Petition, sowie das Statut einer zweckentsprechenden Organisation ausarbeiten und der in 8 Tagen wieder zusammentretenden Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen soll.

[Zur Reform des Viehtransportes.] Die vom österreichischen Handelsminister angeordneten Versuche mit neuen Waggons zum Viehtransporte sind durchgeführt. Von den verschiedenen Systemen hat sich, wie man der „Oesterr. Corr." berichtet, jenes von Will Reid die Anerkennung der Eisenbahntechniker errungen, jedoch werden im Interesse des Betriebes und zur Erleichterung der Waggons (um das Mitführen todter Fracht zu vermeiden) einige Aenderungen der aufgestellten Waggons für nothwendig erachtet. Belobt wird die wesentliche Verbesserung, daß das transportirte Vieh nicht mehr zu acht oder neun Stück nebeneinander mit dem Kopf nach den Seitenwänden gerichtet zu verladen ist, sondern zu je drei und drei Stück in drei Reihen mit dem Kopfe nach der Vorderseite.

Leipzig, 16. Octbr. [Meßbericht] Rauchwaaren: Nachdem während der verwichenen Ostermesse in Folge Bedarfs und allgemeiner Vorliebe für Pelzwerk die größte jemals dagewesene Messe in dieser Geschäftsbranche stattgefunden hat, woselbst viele Waarenvorräthe aller Länder und Welttheile zugeführt gewesen, die, durchschnittlich mit 30 Proc. erhöhten Preisen, Absatz gefunden hatten, haben wir heute zu bemerken, daß auch in den jüngsten Sommermonaten große Lebhaftigkeit in unserem inländischen sowie ausländischen Handel sich erhalten hat. Inzwischen ist unser Leipziger Platz durch einige Zufuhren von Rußland durch ungewöhnlich große Vorräthe direct von Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas ausgestattet worden, wozu einerseits die großen Quantitäten sibirischer und russischer Pelzwaaren, die von der jüngst stattgehabten Nishnij-Messe ausgeführt werden, und andererseits die diesmal außerordentlich großen Vorräthe der in den letzten Tagen abgehaltenen Londoner September-Auctionen —, alle welche zusammen das Object für ein gutes Wintergeschäft bilden. In Nishnij-Nowgorod war das Geschäft sehr umfangreich. Neben 300,000 Füchsen, 80,000 Mardern, 800,000 Katzen 2c., welche den Handel für das Inland ausmachen, sind auch Artikel für den Export gekauft worden, und zwar: 160,000 Persianer, und hat sich der Preis auf 40 Rubel gehalten; 1,000,000 Feh aller Sorten, zu 10 pCt. höheren Preisen als im Frühjahr; 200,000 Hermelin, ältere Vorräthe blieben unverkauft, wovon jedoch beste Sorten von Ischimsky und Barabinsky roh und zubereitet in Leipzig auf Lager zum Verkauf sich befinden; 20,000 Kolinsky; 10,000 Zobel, sowohl von sibirischen als von Kamschatka-Zobeln. In den Londoner Auctionen herrschte ungemein große Kauflust; daselbst wurden von amerikanischen Fellen offerirt: 58,791 Biber, 6356 Otter aus Labrador und Canada wie auch gewöhnlichere aus den Vereinigten Staaten, 2088 Seeotter, 6724 Bäre. Großer Begehr, Preise 10 pCt. höher. Armeebäre, Decken-, Pelz- und Cubbäre, 3415 virginische Iltis, dergleichen aus Halifax und Canada, 269,804 Schuppen, 133,715 Skunks, 40 pCt. billiger als im März, somit vorjähriger Preis, 874 Silberfüchse von Labrador und von Alaska, 1924 Kreuzfüchse, unverminderter Werth, 1844 Blaufüchse, schönes Sortiment von Alaska, 25 pCt. billiger, 33,742 virginische Rothfüchse, 21,655 Grisfüchse, 2150 Kittfüchse, 10,041 Luchse, 5782 Luchskatzen, 1,405,489 Bisam, 10 pCt. theuerer, 80,397 Nerze, 30 pCt. billiger, 31,605 Zobel, wovon feine braune Labradorzobel, dunkle Alaska und die hellbraunen Canadasorten hier am Platze sich befinden, 10,300 Chinchillas und 16,401 Bastardchinchillas. Die außergewöhnlich großen Vorräthe und die theilweise ermäßigten Preise dürften es für vortheilhaft erscheinen lassen, jeden noch etwaigen Bedarf in Leipzig zu decken. (D. A. Z.)

Neutomischel, 14. October. [Hopfen.] Sonnabend und Sonntag ging das Geschäft wenig lebhaft. Mehrere Böhmen und Baiern reisten ab, wurden aber durch nachgekommene Käufer ersetzt. Nachfrage und Kauflust sind darum heute wieder bedeutender, die Preise fast unverändert, denn man kaufte Waare bester Qualität mit 28—33, Waare mittlerer Güte mit 23—26 und gewöhnliche Hopfen mit 20—22 Thlr. pro Centner. (P. Z.)

Nürnberg, 15. Oct. [Hopfenbericht.] Wir hatten gestern eine Marktzufuhr von 6—700 Ballen, die sich mit den zahlreichen Sendungen aus der Hallertau und vom Ausland auf 1200 Ballen erhöhte; von dieser Menge wurden ca. 1000 Ballen übernommen; gute und gute Mittelsorten erzielten volle Preise, während Secunda und Tertia die letzte Notiz nicht ganz behaupten konnten. Es wurden Aischgründer zu 45—52 fl., Hallertauer sehr verschiedene Qualitäten zu 35—50 fl., Gebirgshopfen zu 45—52 fl., Marktwaare Prima zu 38—42 fl., do. Secunda 33—36 fl., do. Tertia zu 20—30 fl. gehandelt, und der Markt schloß mit guter Stimmung. — Aus den Productions-Districten, namentlich Böhmen und der Hallertau, dann vom Aischgrund und dem Hersbrucker Gebirg wird gute Stimmung und fester Preis gemeldet. — Heute kamen abermals 14—1500 Ballen zu Markte, welche für Brauerkundschaft wenig gute Sorten enthielten. — Die Notirungen lauten: Marktwaare Prima 38—45 fl., do. Secunda 32—36 fl., do. Tertia 26—30 fl. Hallertauer Prima 54—55 fl., do. Secunda 36—40 fl. Schwetzinger, Prima fehlen 50—62 fl. Elsässer, Prima 52—55 fl. Gebirgshopfen Prima 55—56 fl., do. Secunda 40—48 fl. Aischgründer Prima 48—54 fl. Wolnzacher- und Auer-Siegel 54—64 fl. Württemberger Prima 55—65 fl., Spalt Stadt, dortselbst 115—120 fl. Spalter Land, schwere Lage dortselbst, 90—100 fl., do. Mittel-Lage 75—85 fl., do. leichte Lage 60—50 fl.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinstag, 15. October. Zucker stetig, eine schwimmende Ladung Nr. 12 Havana wurde zu 28, 9 nach einem Hafen des Ver. Königsreichs begeben. — Kaffee allmälig steigend. — Thee stetig. — Reis und Jute ruhig.

Metalle: fester. Kupfer: Chili Pfd. Sterl. 83, Walaroo Pfd. Sterl. 88—89 — Zinn: Straits Pfd. Sterl. 138—140, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: Pfd. Sterl. 23—$23\frac{1}{2}$.

Petroleum: stetig, zu 1 Sh. 6 D.

Terpentin: fest, Pfd. Sterl. 42.

Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 32, 6—32, 9.

Rüböl: fest, loco Pfd. Sterl. 39, 3—39, 6, Octbr.-December Pfd. Sterl. —, Decbr. 39, 6—40, Januar-April 40, 6—41.

Leinöl: fest, aber ruhig, London 35, 9—36, in Exportfässern 36, 3, Hull 35, 9, lauf. Monat 35, 6—35, 9, October-December 35, Januar-März 34—34, 3.

μ **Nr. 42 des 13. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Das Alte und das Neue in der Landwirthschaft. Von Arvin. — Die Landwirthschaft in der Lombardei. — Die Wander-Versammlung deutsch-österr. Bienenzüchter zu Salzburg am 10., 11. und 12. September. — Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Fortsetzung.) — Zur Hagelversicherung. — Die Kaiserkrone (Fritillaria imperialis) und deren Bedeutung für die Stärkefabrication. Von R. Sucker. — **Provinzialberichte.** Aus Breslau. Aus Goldberg. Aus Schlesiens Weinbergen. — **Auswärtige Berichte:** Aus Berlin. Aus Rußland. Hopfenberichte. Zur Weinlese. Ertrag der Baumwollenernte in den Vereinigten Staaten. Donau-Oder-Canal. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Studien-Programm der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien. — Garn-Numerirung. — Brauerei-Statistik für die norddeutschen Bundesstaaten. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Oswiencimer Ochsenmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Stettiner Wochenbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Breslauer Wochenbericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel. — Inserate.

Generalversammlungen.

[Société Impériale des Chemins de fer de la Turquie d'Europe.] Ordentliche und außerordentliche General-Versammlung am 16. November c. zu Paris.

[Victoria-Hütte, Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Nickel und Kupfervitriol.] Ordentliche Generalversammlung am 26. October c. zu Berlin.

[Albertinenhütte, Actien-Gesellschaft für Glas-Fabrikation.] Außerordentliche General-Versammlung am 23. October c. zu Berlin.

[Continental-Caoutschouc- und Gutta-Percha-Compagnie.] Ordentliche Generalversammlung am 28. October c. zu Hannover.

Einzahlungen.

[Eisengießerei und Maschinen-Fabrik in Nienburg a. S., Actien-Gesellschaft zu Magdeburg.] Die restlichen 50 pCt. des Nominalbetrages sind mit 50 Thlr. pr. Actie nebst 5 pCt. Zinsen ab 1. Juli c. in der Zeit vom 20. bis 25. November c. bei der Magdeburger Wechsler- und Disconto-Bank zu leisten.

[Steinkohlenbauverein Königsgrube-Bernsdorf.] Die Actionäre haben die vierte Einzahlung mit 10 Thlr. pro Actie in der Zeit vom 4. bis 6. November c. bei den Herrn Hch. Wm. Bassenge & Co. in Dresden zu leisten.

Auszahlungen.

[Victoria-Hütte, Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Nickel und Kupfervitriol.] Die Dividende für die Zeit vom 1. December 1871 bis 1. Juli c. gelangt vom 1. November c. ab mit 5 Thlr. per Actie bei dem Bankhause M. Schragow & Co. in Berlin zur Auszahlung.

[Eschweiler Bergwerks-Verein.] Die Dividende von 7 pCt. für das Geschäftsjahr von 1871—72 gelangt vom 1. November c. ab mit 7 Thlr. pro Actie an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung.

Ausweise.

Wien, 17. October. [Staatsbahnausweis.] Die Einnahmen betrugen 738,814 Gulden. Minus 84,047 Gulden.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Görlitz, 16. October. [Die Eisenbahnstrecke Weiswasser-Muskau] ist gestern eröffnet worden.

Oels-Gnesen. Zur Placirung der Stamm-Prioritäts-Actien hatte sich ein Consortium gebildet, welches seine Thätigkeit davon abhängig machte, daß die staatliche Concession für die Bahn bis zum 1. Juni d. J. ertheilt sein müsse. Nun datirt die Concessions-Urkunde aber vom 17. Juni und es dürfte dieser Umstand wahrscheinlich den Grund abgeben, daß das in Rede stehende Consortium sich auflöst. Für diesen Fall liegen bereits von einer anderen Seite annehmbare Offerten für Uebernahme der quästionirten Stammactien vor.

[Berlin-Dresdener Eisenbahn.] Mit der Begebung des Grundcapitals der Berlin-Dresdener Eisenbahn dürfte nunmehr in nächster Zeit vorgegangen werden und zwar werden zunächst die Stammactien, wahrscheinlich am nächsten Montag und Dinstag, zum Cours von 90 zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Prag, 15. October. [Die General-Versammlung der Prag-Duxer Bahn] war von 24 Actionären besucht, welche 219 Stimmen repräsentiren. Es wurde beschlossen, den Bau der Linie Brüx-Mulda auszuführen. Das Baucapital wurde mit 5,192,817 Gulden festgesetzt. Das Bezugsrecht wird den alten Actionären reservirt, eventuell sollen Offertverhandlungen mit Banken eingeleitet werden.

Briefkasten der Expedition.

Herrn G. W. in Ohlau: Kann nur gegen Erstattung von Insertionsgebühren Aufnahme finden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Oct. Die Leiche des verstorbenen Prinzen Albrecht wird auf Befehl des Kaisers morgen Abend in aller Stille aus dem prinzlichen Palais nach dem königlichen Schlosse übergeführt. Sonnabend findet das Leichenbegängniß unter feierlichem Zuge vom Schlosse aus nach dem Dome statt.

Berlin, 17. October. Die Ernennung Herrmann's (Heidelberg) zum Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths hat, wie die „Nordd. A. Z." hört, jetzt die königl. Bestätigung erhalten. (Bereits im Mittagblatt gemeldet.) D. Red.)

Stuttgart, 17. October. Das „Deutsche Volksblatt" enthält die Erklärung des Bischofs Hefele bezüglich seines in der „Aachener Zeitung" veröffentlichten Briefes, besagend: Er habe jenen Brief geschrieben zur Zeit eigenen inneren Kampfes, da er das Schisma für das größte Unglück hielt, und andererseits glaubte, dieser Lage durch Resignation entgehen zu können. Der Kampf habe noch fünf Monate gedauert, bis es ihm gelang, in aufrichtiger Unterwerfung seiner Subjectivität unter die höchste kirchliche Autorität sich mit dem vaticanischen Decret zu versöhnen. Dieser Schritt habe ihm Verfolgung, aber auch innere Ruhe gebracht, und wurde erleichtert durch die Wahrnehmung der immer deutlicheren schismatischen Bestrebungen des Gegenpartei.

[Militär-Wochenblatt.] Burchard, Hauptmann von der 6. Art.-Brigade, unter Stellung à la suite des Schlesischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 6, zur Dienstleistung als Direct.-Assistent bei der Artillerie-Werkstatt resp. in Danzig, Deutz und Spandau commandirt. Eckhardt, Oberst-Lieutenant in der 9. Artillerie-Brigade und Vorstand des Artillerie-Depots in Stade, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, v. Wyszogata-Zakrzewski, Major und Abtheil.-Commandeur im Hannov. Feld-Art.-Regmt. Nr. 10, als Oberst-Lieut. mit Pension und der Uniform der 5. Art.-Brig. der Abschied bewilligt. v. Gerstein-Hohenstein, Gen.-Lieut. und Command. v. Altona und über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. zur Disp. gestellt. Hartmann, Oberst von der Armee, Vorstand des Artillerie-Depots in Darmstadt, mit Pension zur Disp. gestellt. Hamann, Kasernen-Inspector in Neisse, nach Coburg versetzt.

Literarisches.

Der Ausbruch des Vesuvs vom 26. April 1872 von Luigi Palmieri. Autorisirte deutsche Ausgabe besorgt und bevorwortet von L. Rammelsberg. Mit 7 Tafeln Abbildungen. Berlin, 1872. Denicke's Verlag Link und Reinke.

Unter den Ausbrüchen des Vesuv ist der von 1631 einer der furchtbarsten gewesen; ihm kommt der in diesem Jahre nahe, über den uns Palmieri willkommene Aufschlüsse giebt. Zwanzig Jahre hat er die Luftelectricität beobachtet. Rauch und Asche haben nach ihm verschiedene Electricität. Blitze sind an das gleichzeitige Auftreten von Regen, Hagel oder Schnee gebunden. Erscheinen sie bei Vesuvausbrüchen ohne Regen, so verdanken sie ihre Entstehung dem Fall der Asche oder der Lapilli. Bei der Eruption im Jahre 1631 traf der Blitz die Kirche von Santa Maria dell'Arco und die Küste von Sorrente, sie sind also keineswegs unschädlich, wie der Volksglaube annimmt. Die übrigen 18 Beobachtungen, welche Palmieri beim letzten Ausbruch machte, haben für Physiker und Chemiker großes Interesse. Ob nun der Berg wieder für längere Zeit beruhigt ist, läßt sich wohl nicht mit Sicherheit behaupten. Rammelsberg theilt im Vorwort eine kurzgefaßte Geschichte des Vesuv mit, die befriedigen wird. August Geyder.

Die Cholera und die Mittel sie zu bekämpfen. Ein Rath- und Hilfsbuch für Jedermann, wie für Gemeindeverwaltungen, Sanitätsbehörden u. s. w. von Dr. Julius Vogel, Professor der Heilkunde zu Halle a. S. Berlin, ebd.

Der Verfasser erklärt sich gegen das Pfuschen und Selbstcuriren von Nichtärzten, wünscht aber bei der Cholera, daß Jeder im gewissen Sinne und gewissen Grade selbst Arzt werde. So schreibt er denn gemeinverständlich über die Erscheinungen und Formen, über die Entstehungsweise, über die Mittel zur Bekämpfung der Krankheit u. s. w. Es ist eine gute, empfehlenswerthe Schrift. August Geyder.

Immanuel Kant. Lichtstrahlen aus seinen Werken. Mit einer Biographie und Charakteristik Kant's. Von Julius Frauenstädt. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1872.

Was der große Denker über Erkenntniß und Wissenschaft, Natur, Religion und Kirche, Pflicht und Tugend, Recht und Staat, Geschichte und Erziehung gedacht und niedergeschrieben hat, ist in sinnvoller Weise hier gesammelt und wird dazu beitragen, dem gewaltigen Philosophen, für den neuerdings Kirchmann so viel gethan, weitere Freunde und Verehrer zuzuführen. Was der freisinnige Mann über Religion und Kirche sagt, das paßt gerade für die Gegenwart, wo die Dunkelmänner sich so frech erheben. August Geyder.

Nachträge zur Militär-Ersatz-Instruction. Berlin, 1872. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Behörden und Beamten gewiß sehr willkommen. August Geyder.

Sechs Vorlesungen über die Darwin'sche Theorie von der Verwandlung der Arten u. s. w. In allgemein verständlicher Darstellung. Von Dr. Ludwig Büchner. Dritte Auflage. Leipzig. Thomas. 1872.

Die in dem vorliegenden, ziemlich starken Bande enthaltenen Vorlesungen sind von dem berühmten Verfasser in den Jahren 1866—68 in den Städten Offenbach und Mannheim gehalten und bei etwas vermehrtem Material veröffentlicht. Es muß ein hoher Genuß gewesen sein, dieselben mit anzuhören, denn sie geben Verständniß in Materien, die dem Nichtfachmann außerordentlich schwer zugänglich und noch weniger leicht begreiflich sind. — Wer da weiß, wie schwer es ist, sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren mit dem auf dem Laufenden zu erhalten, was auf dem Gebiete der Naturwissenschaften geleistet worden ist, so weit es auch nur den Menschen betrifft und dadurch unser eigenstes Interesse lebhaft anregt, und wer nun noch die Schwierigkeit begreift, sich in diesen interessanten Forschungen, welche in das Gebiet der Anthropologie, Psychologie, ja selbst des Hauses und der Familie hineinreichen, ohne genügende technische Vorkenntnisse zurecht zu finden, muß sich solchen Männern, welche sich die unsagbar große Mühe geben, diese Dinge in allgemein verständlicher Form, also populär vorzutragen, zu größtem Dank verpflichtet fühlen. Daß dieser Dank durch die zahlreiche Benutzung abgetragen wird — wir haben die 3. Auflage vor uns! — ist erfreulich, aber auch natürlich. Die Sprache ist edel — das Wort paßt sich überall in überraschender Weise dem oft schweren Gedanken an; die Darstellung ist praktisch und dabei doch mild, was man in den Kämpfen auf diesem Gebiet in den letzten Jahren nicht immer sagen konnte. — Auch hier hat sich die wissenschaftliche Anschauung und der Gedanke, daß es sich um die Wahrheit handle, über die Person erhoben!

Die Ausstattung ist gut. — Das Buch kann namentlich Lehrern ein ausgezeichnetes Hilfsmittel als Grundlage ihrer Vorträge in Schulen werden, wo ein allgemeiner Ueberblick nothwendig wird. 8.

Allgemeine Geschichte der Literatur. Ein Handbuch in zwei Bänden von Dr. Johannes Scherr. Vierte, durchgesehene und ergänzte Auflage. Stuttgart. Verlag von Carl Conradi. 1872.

Es sind uns die letzten (8—12) Lieferungen dieses ausgezeichneten Werkes zugegangen. Das ungeheure, zu bewältigende Material hat der Verfasser auch hier in allgemein verständlicher Weise und übersichtlich zusammengestellt. Wir finden hier die Literaturgeschichte Deutschlands von der ältesten bis auf die neueste Zeit; die Schwächen und Vorzüge der Werke hebt der Verfasser in seiner körnigen Weise schlagend hervor, ohne daß man ihm Einseitigkeit zum Vorwurf machen kann. Daß Deutschland sich die Ideale erhalten und unter ihrem Banner die Pfade der Gesittung, der Freiheit und des Rechtes weiter wandeln möge, mit diesem Wunsch Robert Hamerlings schließt er würdig seine Darstellung und geht dann zur Literatur der Niederländer, der Skandinavier, der slavischen Länder, Ungarns und Neugriechenlands über, wobei er mit dem neugriechischen Volksliede abschließt, das er als aus dem ewigen Jungbronnen der Volkspoesie gequollen, als die originalste und erfreulichste Offenbarung des neugriechischen Volksgeistes mit Recht anerkennt. So ist denn ein Nationalwerk vollendet, das dem Verfasser wie dem deutschen Volke zur Ehre gereicht. Ein sorgfältiges Register erleichtert die Benutzung.

August Geyder.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Octbr., 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course] Credit-Actien 205. 1860er Loose 94$\frac{1}{2}$. Staatsbahn 204$\frac{1}{4}$. Lombarden 125$\frac{1}{2}$. Italiener 66$\frac{3}{8}$. Amerikaner 96$\frac{5}{8}$. Türken —. Rumänen 49. Galizier —. Lebhaft.

Berlin, 17. Octbr., 3 Uhr 14 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	17.	16.	(2. Depesche) vom	17.	16.
Bundes-Anleihe....	100$\frac{1}{8}$	—	Oesterr. 1864er Loose	91$\frac{3}{8}$	91$\frac{1}{2}$
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.-Präm.-Anl. 1866	125$\frac{3}{4}$	126$\frac{1}{8}$
4$\frac{1}{2}$pr. preuß. Anleihe	101$\frac{1}{2}$	101$\frac{3}{4}$	Russ.-Poln. Schatzobl.	75	75$\frac{1}{2}$
3$\frac{1}{2}$pr. Staatsschuld.	89	89	Poln. Pfandbriefe..	76$\frac{1}{2}$	76$\frac{1}{2}$
Posener Pfandbriefe	91$\frac{3}{8}$	91$\frac{3}{8}$	Poln. Liq.-Pfandbr.	64$\frac{1}{4}$	64$\frac{1}{4}$
Schlesische Rente ...	95$\frac{1}{4}$	95$\frac{1}{4}$	Bairische Präm.-Anl.	112$\frac{1}{2}$	112$\frac{1}{4}$
Lombarden	125$\frac{1}{8}$	125$\frac{1}{8}$	4$\frac{1}{2}$pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	204$\frac{1}{2}$	202$\frac{5}{8}$	Wien kurz	92$\frac{3}{8}$	92$\frac{1}{4}$
Oesterr. Credit-Actien	204$\frac{3}{4}$	204$\frac{1}{2}$	Wien 2 Monate ...	91$\frac{1}{8}$	90$\frac{7}{8}$
Italienische Anleihe.	66$\frac{1}{2}$	66$\frac{1}{4}$	Hamburg lang....	148$\frac{1}{2}$	—
Amerikanische Anleihe	96$\frac{3}{4}$	96$\frac{5}{8}$	London lang	6, 20$\frac{5}{8}$	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51$\frac{3}{4}$	51$\frac{3}{8}$	Paris kurz	79$\frac{1}{2}$	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	48$\frac{1}{2}$	49	Warschau 8 Tage ..	83$\frac{1}{8}$	83
1860er Loose......	94$\frac{1}{2}$	94$\frac{1}{2}$	Oesterr. Banknoten	92, 09	92$\frac{3}{8}$
Oesterr. Papier-Rente	60$\frac{1}{4}$	60	Russ. Banknoten ...	83$\frac{3}{8}$	84$\frac{1}{4}$
Oesterr. Silber-Rente	65	65	Nordb.-St.-Priorit. .	—	—
Centralbank	122$\frac{3}{8}$	121$\frac{1}{2}$	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein .	174	174	Berl. Wechslerbank .	86	84
Bresl. Discontobank	141	141	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	133$\frac{1}{2}$	132$\frac{1}{2}$	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	137$\frac{1}{2}$	137	Franko-Italienerbnk.	97$\frac{3}{4}$	97
Bresl. Maklerbank	170	168$\frac{1}{4}$	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	140$\frac{1}{2}$	139	Ostdeutsche Prod.-Bk.	90	90
Prov.-Wechslerbank.	122$\frac{1}{2}$	121	Kramsta	104	105
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	167	166$\frac{1}{2}$
Waggonfabrik Linke.	96$\frac{1}{4}$	96	Petersb. int. Hdlsbnk.	128	128$\frac{7}{8}$
Ostdeutsche Bank ...	110$\frac{1}{2}$	110$\frac{1}{8}$	Bresl. Oelfabrik ...	98$\frac{1}{8}$	98$\frac{1}{2}$
Eisenbahnbau	117$\frac{5}{8}$	117	Reichseisenbahnbau .	123$\frac{3}{4}$	122$\frac{5}{8}$
Oberschl. Eisenb.-Bed.	163	166$\frac{1}{2}$	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	89$\frac{1}{2}$	89$\frac{1}{2}$	Schles. Centralbank.	100	96
Laurahütte	227	227$\frac{1}{2}$	Hahnsche Effectenbank	138	137$\frac{1}{2}$
Darmstädter Credit .	203$\frac{3}{8}$	202$\frac{3}{8}$	Schles. Vereinsbank.	111$\frac{3}{4}$	111$\frac{1}{2}$
Oberschl. Litt. A. ..	224	220$\frac{3}{8}$	Harzer Eisenbahnbed.	103$\frac{3}{4}$	104$\frac{5}{8}$
Breslau-Freiburg ..	136$\frac{1}{2}$	136$\frac{3}{4}$	Erdmannsdrf. Spinn.	102$\frac{1}{2}$	101$\frac{1}{2}$
Bergische	137	136$\frac{5}{8}$	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107$\frac{1}{2}$	107$\frac{1}{2}$	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	106$\frac{1}{4}$	106$\frac{1}{8}$	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	171$\frac{1}{2}$	170$\frac{1}{2}$	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	178$\frac{1}{2}$	178$\frac{1}{2}$	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	130$\frac{3}{4}$	130$\frac{1}{2}$	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129$\frac{3}{4}$	129$\frac{1}{8}$	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89	89$\frac{1}{8}$	do. Prioritäten ..	—	—

Wien, 17. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Geldnoth.

	17.	16.		17.	16.
Rente	64, 90	65, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat .	332,	325, 50
National-Anlehen ..	70, 30	70, 40	Lomb. Eisenbahn ...	204, 40	202, 50
1860er Loose......	102, 20	102, 20	London	108, 50	108, 55
1864er Loose	143, 50	143, 50	Galizier	230, 50	231, 50
Credit-Actien	332, 80	331, 70	Unionsbank	272, 25	272, —
Nordwestbahn......	212, 50	212, 50	Cassenscheine	162, 5	162, 5
Nordbahn	205, 50	205, 50	Napoleonsd'or	8, 69$\frac{1}{2}$	8, 69
Anglo	319, 75	318, 50	Paris	— —	— —
Franco	128, 75	128, 50			

Paris, 17. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 15. Anleihe von 1872 87, 10. do. von 1871 84, 30. Italiener 68, 45. Staatsbahn 777, 50. Lombarden —, —. Türken —, —.

London, 17. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92$\frac{3}{8}$. Italiener 66 11. Lombarden 18, 15. Türken 52 15. Amerikaner —, —. Franz. Anl. — % Präm. — Wetter:

Newyork, 16. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108$\frac{3}{4}$. Gold-Agio 12$\frac{3}{4}$. Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ziger 116$\frac{1}{8}$, do. neue 110$\frac{7}{8}$, do. de 1865 114$\frac{7}{8}$, do. de 1904 —. Illinois 138. Erie-Bahn 51. Baumwolle 19$\frac{1}{2}$. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 26$\frac{1}{4}$. Raff. Petroleum in Philadelphia 25$\frac{3}{4}$. Havanna-Zucker. Nr. 12 9$\frac{3}{4}$. — Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Getreidefracht 9.

Berlin, 17. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. October 82$\frac{3}{8}$, pr. November-Decbr. 81$\frac{3}{8}$, pr. April-Mai 81$\frac{1}{4}$. — Roggen fester, pr. Octbr.-Novbr. 54$\frac{1}{8}$, pr. Novbr.-Decbr. 54$\frac{3}{8}$, pr. April-Mai 55$\frac{1}{8}$. — Rüböl matt, pr. Oct.-Nov. 23$\frac{7}{12}$, pr. Nov.-Dec. 23$\frac{7}{12}$, pr. April-Mai 24$\frac{5}{24}$, — Spiritus höher, pr. Octbr. 19, 27, pr. October-November 18, 26, pr. Novbr.-Dcbr. 18, 20, pr. April-Mai 19. — Hafer pr. Oct. 47$\frac{7}{8}$, pr. April-Mai 46.

Stettin, 17. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen fest, pr. October 82$\frac{1}{2}$, pr. October-Novbr. 81$\frac{1}{4}$, pr. Frühjahr 81$\frac{1}{4}$. — Roggen fest, pr. October-November 52$\frac{3}{8}$, pr. November-December 52$\frac{5}{8}$, pr. Frühjahr 54$\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. loco 23$\frac{2}{3}$, pr. October 23$\frac{1}{6}$, pr. October-November 23$\frac{1}{6}$, pr. Frühjahr 24$\frac{1}{6}$. — Spiritus loco 19$\frac{5}{6}$, pr. October 19$\frac{1}{3}$, pr. Octbr.-Novbr. 18$\frac{3}{8}$, pr. Frühjahr 18$\frac{3}{4}$. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			**Auswärtige Stationen:**		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	—	—	—	—	—
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	335,8	4,5	—	SSO. stille.	wenig bewölkt.
7 Helder	335,1	7,2	—	SSO. s. schw.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	343,8	6,5	—	Windstille.	bedeckt.
7 Paris	333,5	5,1	—	NO. schwach.	bewölkt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
7 Memel	338,0	9,3	1,2	S. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	338,1	8,0	2,9	SW. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	337,5	5,2	— 0,7	—	heiter g. Regen.
7 Cöslin	337,6	3,7	— 1,9	S. schwach.	trübe.
6 Stettin	337,5	3,2	— 2,9	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	334,0	3,8	— 3,1	NO. mäßig.	Nebel.
6 Berlin	336,2	2,5	— 3,7	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	335,6	3,5	— 1,6	NO. s. schwach.	heiter, stark. Reif.
6 Ratibor	—	—	—	mäßig.	heiter.
6 Breslau	332,1	4,4	— 1,3	SO. schwach.	heiter.
6 Torgau	334,1	0,7	— 5,1	SO. mäßig.	heiter.
6 Münster	—	—	—	—	—
6 Köln	333,0	6,6	— 0,7	O. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	328,6	6,3	— 0,3	NO. mäßig.	trübe.
7 Flensburg	335,3	4,0	—	S. schwach.	fast heiter.
6 Wiesbaden	330,6	4,8	—	O. s. schwach.	heiter.

[5583] Breslau, den 16. October 1872.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 16 und 11 des Handelskammer-Gesetzes vom 24. Februar 1870, welche lauten:

§ 16.

Die Mitglieder der Handelskammer versehen ihre Stellen in der Regel drei Jahre lang.

Am Schlusse jeden Jahres werden durch Neuwahl zunächst die durch den Tod oder sonstiges Ausscheiden vor Ablauf der gesetzlichen Zeit erledigten Stellen wieder besetzt. Im Uebrigen scheiden von den Mitgliedern am Schlusse jeden Jahres so viele aus, daß im Ganzen der dritte Theil sämmtlicher Stellen zur Wiederbesetzung gelangt. Die Ausscheidenden bestimmt das höhere Dienstalter und bei gleichem Alter das Loos. Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden.

§ 11.

Für jeden Wahlbezirk ist bei Einrichtung einer Handelskammer von der Regierung, sonst von der Handelskammer selbst eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe wird zehn Tage lang öffentlich ausgelegt, nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung in den letzten zehn Tagen vorher öffentlich bekannt gemacht sind.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung, wenn die Handelskammer eingerichtet werden soll, bei der Regierung, sonst bei der Handelskammer selbst anzubringen. Rekurs gegen die Entscheidung der Handelskammer ist innerhalb zehn Tagen bei der Regierung einzulegen. Letztere entscheidet in allen Fällen endgültig.

wird hierdurch Folgendes zur Kenntniß des Breslauer Handelsstandes gebracht.

Es sind im Monat November die Ergänzungswahlen für das ausscheidende Drittel der Handelskammer-Mitglieder vorzunehmen. Freiwillig ausgeschieden ist das Mitglied Herr **Berthold.** Ausgeloost wurden die Herren **Ad. Werther, H. Heimann, L. Schöller, H. Eppenstein, F. Beyersdorf, G. Becker** und Geh. Commerzienrath **von Ruffer.**

Die von uns aufgestellte Liste der Wahlberechtigten wird in den Tagen vom 31. October bis 11. November in den Börsenstunden im Entree zum Börsensaale und vor und nach der Börse im Bureau der Handelskammer zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen.

Die Handelskammer.

Liste VI.

der für die Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden eingegangenen Gaben.

Die Herren Zuckschwerdt & Beuchel von dem Gewinn der Magdeburger Bergwerks-Actien-Gesellschaft 383 Thlr. 20 Sgr. — Herr Schröder in Riga 9 Thlr. 4 Sgr. — Herr General-Lieutenant Freiherr von Troschke aus dem Ertrag der Broschüre: „Das eiserne Kreuz" 100 Thlr. — Frl. von Heyking in Chatin i/Bessarabien gesammelt Rb. 50 = 45 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. — Frau Majorin Reinecke in Halle a/S. Sammlung der evang. Gemeinde in Smyrna am Geburtstage S. M. des Kaisers 35 Thlr. — Herr Professor R. Bernhard in St. Peterburg Rb. 150 = 136 Thlr. 15 Sgr. — Herr Julius Adrian in Nagasacki Mark-Bco. 300 = 149 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. — K. General-Consul des deutschen Reiches in Odessa ges. 177 Thlr. 24 Sgr. — Herr August Gellert in Königsberg b/Gießen Fl. 5. 15 = 3 Thlr. — Fr. Anna Dor. Peters in Nain in Süd-Australien 27 Thlr. — Herr von Borken in Auerose 200 Thlr. — Erlös aus dem zu Ehren Sr. M. des Kaisers veranstalteten Reiterfeste 2000 Thlr. — Herr J. W. Jacquier pro 1872 300 Thlr. — K. Consul Herr Prayon de Pamo in Gent Frcs. 209. 50. gleich 55 Thlr. 26 Sgr. — Herr Ober-Pfarrer Lic. Rauh 10 Thlr. — Italien-Comite in Rom 648 Thlr. 21 Sgr. — Kreis-Verein in Bischofsburg 100 Thlr. — Herr Ad. Willies in Braunschweig 100 Thlr. — Schiedsmann Herr Hartmann in Panndorf bei Finsterwalde 28 Sgr. — H. Hollstein 500 Thlr. — Verein in Stadtoldendorf 33 Thlr. — Herr Rechts-Anwalt Frenckel in Dessau aus einer Prozeßsache 25 Thlr. — Von dem Kaiserl. Minister-Residenten in Venezuela gesammelt 185 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. — Herr Dr. Mathieu, evangel. Prediger in Angermünde 5 Thlr. — Das deutsche Comite in Jamunda L. 12. 7. 10. / in Mount Gamb „ 3. 3. 11. } L. 15. 11. 9. = 104 Thlr. 22 Sgr. — Dr. Moritz Löwenberg in New-York 22 Thlr. — Oesterr. Kunst-Verein in Wien 302 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. — Von dem deutschen Schiffe „Japan" 21 Thlr. 12 Sgr. — Herr H. Brand in Naumburg a/S. 2 Thlr. — Der Consul in Porto Alegre 8 Thlr. 15 Sgr. — Deutsches Consulat in Bergen 70 Thlr. — Von den Deutschen in Nagasaki in Japan 581 Thlr. — Ungenannt in Paderborn 1 Thlr. — v. S. aus Stralsund 100 Thlr. — Herr Dr. Kleemann in Nürnberg aus dem Kirmaier'schen Stiftungsfonds 477 Thlr. 10 Sgr. — Minister-Resident in Venezuela 85 Thlr. 8 Sgr. — Vom deutschen Consul in Rio de Janeiro 1489 Thlr. 12 Sgr. — Restbestand der Masse des H. F. Küderling'schen Consort. in Duisburg 29 Thlr. 10 Sgr. — Herr C. F. Basedag in Amog 8 Thlr. 4 Sgr. — Herr H. Kann in Linden vor Hannover 50 Thlr. — Kreis-Kasse zu Montabaur bei Coblenz 50 Thlr. — Sammlung der israelit. Synagogen-Gemeinde zu Mayendorf 2 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. — Herr Heinrich Werenwag in Kenzingen 1190 Thlr. 15 Sgr. — General-Kasse des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten 80 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. — Herr Pastor Bittner in Gollnitz 1 Thlr. — Sammlung von Birkhahn am Tage von Sedan 25 Thlr. — Polizei-Verwaltung der Kämmerei-Dörfer von Frankfurt a. O. 3 Thlr. 23 Sgr. — Herr Landrath von Skal in Jauer, Sammlung beim Festessen am Tage von Sedan 16 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.

Gesammtsumme der Gaben-Liste VI.: [5553]

Thlr. 9954. 26 Sgr. 2 Pf.

Bei meiner plötzlichen Versetzung nach Oppeln sage ich allen Freunden und Gönnern noch ein herzliches Lebewohl! [1648]

Gleiwitz, den 15. October 1872.

Kutzora,
Civil-Supernumerar u. Ger.-Actuar.

Auf dem Wege von der Wallstraße nach dem Tauenzienplatz über den Exerzierplatz ist am Dinstag, den 15. d. Mts., ein Bund Schlüssel verl. word. Gegen Belohnung abzugeb. bei **Danziger,** Wallstr., Storch. [4148]

Als Verlobte empfehlen sich: [4139]
Emma Bayer,
Hermann Ruckhaber.
Rosenberg O.S. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Königl. Prinzl. Niederländischen Güterdirector Herrn Premierlieutenant **Albert Simon** in Neuland zeigen anstatt besonderer Meldung hiermit ergebenst an [1641]
Adolph Plathner.
Clara Plathner, geb. Reygensind.
Seifersdorf, den 15. October 1872.

Otto Bartscht,
Buchhändler,
Julie Bartscht, geb. **Deutscher.**
Neuvermählte.
Breslau, Neisse,
15. October 1872. [5548]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Richard Maetschke,
Ida Maetschke geb. Scholz.
Breslau, den 15. October 1872. [4150]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Johannes Wortelboer,
Isolde Wortelboer geb. **Lehmann.**
Berlin, am 14. October 1872. [5572]

Statt besonderer Anzeige.
Heute Morgen 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Schlüter** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden
Breslau, den 17. October 1872.
[4126] **E. Wantke.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 8½ Uhr verschied nach langjährigen Leiden unsere geliebte Tochter Schwester und Schwägerin
Fräulein **Hulda Günther.**
Diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten.
Breslau, den 17. October 1872.
[4137] **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittag 11 Uhr, auf dem Gräbschner Kirchhof statt.
Trauerhaus Ring 53.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langem, harten Kampfe endete heute früh 6 Uhr ein sanfter Tod das Leben unserer geliebten, in ihren Leiden gottergebenen Mutter, Schwester und Grossmutter, der verw. Frau Schulvorsteher
Auguste Geppert,
in einem Alter von 75 Jahren. [4119]
Breslau, den 17. October 1872.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 3 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser geliebtes Töchterchen **Elsbeth** im Alter von 8 Monat an Zahnkrämpfen.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an [4120]
Gustav Patzky.
Christine Patzky, geb. Scupin.
Breslau, den 16. October 1872.

Todes-Anzeige.
Gestern Nacht verschied unser inniger Freund
Herr Oscar Hirschel
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Wir verlieren durch denselben einen aufrichtig treuen Freund dessen Andenken wir ewig schätzen werden. [4140]
Seine Freunde
Emil Hannes,
Emil Moskiewitz,
A. Katz.
Breslau, 17. October 1872.

Heut Morgen starb nach langem Leiden unser theure Freund **Oscar Hirschel.** Sein heiterer Sinn und biederer Charakter wird uns in ewigem Andenken bleiben. [4127]
Breslau, den 16. October 1872.
Seine Freunde.

Berichtigung.
Die Beerdigung meines Sohnes **Oscar** findet nicht, wie angezeigt, Freitag Nachmittags 2 Uhr, sondern erst um 3 Uhr statt.
[4138] **S. Hirschel.**

Todes-Anzeige.
Am 14. huj., Nachmittag 3½ Uhr, entriß uns der Tod unsern inniggeliebten Gatten und Vater, den hiesigen Erbscholtisei-Besitzer, Kreisscholzen und Kreisdeputirten
Daniel Freitag.
Im tiefsten Schmerze machen diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend [5575]
Die Hinterbliebenen.
Sarnau, den 16. October 1872.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Anzeige, daß unser guter Mann, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Restaurateur **Julius Eispert** den 16. d. M. im Alter von 49 Jahren seinen namenlosen langen Leiden erlegen ist.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu St. Maurizius statt. [4121]

Todes-Anzeige.
Den plötzlich erfolgten Tod unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn **M. Schweitzer,** zeigen hierdurch an: [4154]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Bertha Schweitzer und Kinder.

Heute Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unsres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Stadt-Zimmermeisters **Joachim Ehlert,** im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen den Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung: [5582]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 16. October 1872.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen ist der Conrector Herr **Eberlein,** welcher seit dem Jahre 1849 an der hiesigen evangelischen Schule als Ordinarius der ersten Mädchenklasse mit Treue und Fleiß gewirkt hat, gestorben, nachdem derselbe vor Kurzem sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert hat und ihm in Anerkennung seiner Verdienste der Adler zum hohenzollernschen Haus-Orden Allerhöchst verliehen worden war.
Friede seiner Asche! [1645]
Freiburg i. Schl., den 16. October 1872.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Noch ist der Verlust nicht verschmerzt, der unserem Kreise im vorigen Jahre durch das Hinscheiden des so hoch verdienten Cantors **Subirge** geschlagen worden, und es hat der Tod schon wieder einen verdienten Collegen aus unserer Mitte gerissen. Heut Früh um 6 Uhr verschied nach längeren Leiden der Conrector und Oberlehrer, Ritter des Hohenzollernschen Hausordens, Herr **Eberlein,** nachdem er noch am 1. Juli d. J., zwar schon kränklich, aber geistig noch äußerst rüstig, sein goldenes Amtsjubiläum gefeiert hatte. Ein treuer, fleißiger Arbeiter im Weinberge des Herrn wird er dort die Krone des Lebens empfangen, welche verheißen ist denen, die ihn lieb haben. [1643]
Freiburg i. Schl, den 16. October 1872.
Das Lehrer-Collegium der evangelischen Stadtschule.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Lieutenant u. Adjutant im Brandenb. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 Herr Caemmerer mit Frl. Emmy Simon in Berlin. Hauptmann und Compagnie-Chef im kaiserl. Seebataillon Herr Alt in Berlin mit Frl. Margarethe Crüger in Lüneburg.
Verbindungen. Lieutenant im Kurmärk. Dragoner-Regiment Nr. 14 Herr von Holz-Poniencitz mit Frl. Elisabeth v. Petersdorff in Jacobsdorf. Prem.-Lieutenant im Pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 Herr Ulfert mit Frl. Anna Martini in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: Dem Rittmeister und Escadron-Chef im 1. Brandenb. Ulanen-Regiment Nr. 3 Herrn v. Leipziger in Fürstenwalde, dem Pastor Herrn Clamann in Zühlsdorf, dem Herrn Dr. Friedlaender in Aurich.
Todesfälle. Verw. Frau Regierungs-Director v. Carow in Minden. Herr Prof. Hoffmann in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. October. „Die Jüdin." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halevy. (Eleazar, Hr. Koloman Schmidt; Recha, Frau Robinson; Eudoxia, Frl. Meißner; Cardinal Brogni, Hr. Brandstöttner.)
Sonnabend, den 19. October. Zum 1. Male: „Die Eidechse." Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Thalia-Theater.

Freitag, den 18. October. Abschieds-Vorstellung des Herrn Ascher, vor seiner Abreise nach Californien. „Drei Hüte." Posse in 3 Akten von Alfred Hennequin. Deutsch von E. Neumann. Darauf: „Paris in Pommern", oder: „Heymann Levy in der Klemme." Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. [5567]

Lobe-Theater.
Freitag, den 18. October. „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Lustspiel in 5 Akten von R. Koberstein. [5566]
Sonnabend, den 19. October. „Herzog Bernhard von Weimar." Drama in 5 Akten von Rudolf Gottschall.

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21. [4152]
Freitag. „Doctor und Friseur." „Chassepot oder Zündnadel."

Die Versammlungen der alten Herren der
Raczeks [4149]
finden fortan jeden 1. und 3. Sonnabend jeden Monats bei **Labuske,** Ohlauerstr., 8 Uhr Abends statt. Die nächste am 19. d. M.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 18. Octbr., Abends 8 Uhr.
Neue Börse. Verschiedene Mittheilungen. Ueber die frühere Schließung der Geschäftslocale der Detailhandlungen. — Neue Erfindung von Schreibtafeln zur Anwendung mit Feder und Dinte in kaufmännischen Geschäften. — Einführung des Frachtbriefs-Triplikats als Connoissement, sowie über die bevorstehende Handelskammer-Ersatz-Wahl. [5543]

Prof. Kobitzki's Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.

Im großen Saal des Hotel Silesie.
Mittwoch, den 23.,
Donnerstag, den 24. October:
Große außergewöhnliche Brillant-Vorstellungen der allerneuesten Salon-Magie, Physik und Illusion. Zum Schluß:
großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen,
welche an Großartigkeit alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffen.
Preise der Plätze: Num. Platz 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., Stehplatz 7½ Sgr. Billets sind vorher beim Portier des Hotel de Silesie zu haben. [4117]
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
N.B. Es finden nur diese beiden Vorstellungen statt, indem der Saal anderweitig vergeben ist.

Bei F. Beschorner, Schuhbrücke 29, sind zu haben: Die Ehescheidungsrechte (nicht Entscheid, wie gestern gedruckt war) für 2½ Sgr.

Liebichs Concert-Saal.
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: **Sinfonie** (D-dur, in 3 Sätzen), von Mozart. (Zum 1. Mal.) II. Ungarische Rhapsodie, von Liszt. (Zum 1. Mal.) Ouverture (No. III.) zu: Leonore von Beethoven.
Anfang 6½ Uhr. [5551]
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer [5460]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau,** chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Soubrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [4144]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt
Tauenzienstrasse 9, I. Et.
Sprechstunden von 10—11 Vorm.
Dr. E. Fränkel.

Cercle Français.

M. Freymond recevra chez lui, Neue Gasse 1, le mercredi soir, à 8 h., Messieurs les amateurs de conversation et de littérature. [4118]

Englische Conversation und grammatikalischen Unterricht ertheilt eine junge Engländerin. Offerten sub M. N. L. Nr. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4129]

Für Engros-Käufer
Double-Schlafröcke mit Tuch garnirt
das Dutzend von 58 Thaler an.
Reinhold Prager,
Albrechtsstraße 8.
[5466]

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Für Geschlechtskranke. [4136]
Sichere Heilung, 30jähr. Praxis, **Spec.-Arzt Riller jr.,** Bischofstraße Nr. 6, 1. Etage. Ausw. briefl.

Klinik, vom Staate concessionirt, Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 111. Auch brieflich.

Die erste Hilfslehrerstelle an meiner Schule soll schon am 1 November c. besetzt werden. Qualificirten Bewerbern theile ich das Nähere auf frank. Meldungsgesuche mit.
Ratibor. **Wachsmann,** Schulvorsteher.

Größte Auswahl. Größtes Lager.
SPIELE,
Jugendschriften & Bilder-bücher.
Geschenke für Kinder und Erwachsene.
Billiges und Prachtsachen.
Viel Neues!
Priebatsch's Buchhandlg.
Ring 14. (Becherseite.) Ring 14.
[5274]



Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. [5560]
Haasenstein & Vogler, Breslau,
Ring 29, goldene Krone.

ULLMAN-CONCERT

Freitag und Sonnabend, den 25. und 26. October 1872 um ½7 Uhr
in Liebich's Saal
Unwiderruflich nur zwei Concerte, jedes mit gänzlich verschiedenem Programm.

Mitwirkende Sängerinnen.

Marie Monbelli, Primadonna der königl. Oper, London.
Anna Regan, Kammersängerin der Großfürstin Helena.
Amalie Franchino, erste Sängerin der großen Oper, Paris.
De Méric-Lablache, erste Altistin der königl. Oper, London.
Comédie de Salon.
Marie Dumas, Paris.

Mitwirkende Instrumental-Solisten.

Marie Krebs, Königl. Sächs. Kammer-Virtuosin.
Jules de Swert, Königlicher Concertmeister, Berlin.
Camillo Sivori Violin-Virtuose aus Genua.
A. de Vroy, Flöten-Virtuos aus Paris.
Bruno Keyl, Kgl. Kammermusiker, Dresden.
Fritz Isensee, Hzgl. Kammermusiker, Braunschweig.
A. Stennebruggen, Prof. am Conservatorium Straßburg.
R. Metzdorff, Leiter des Concertes.

Concert-Flügel aus der Königlich Sächs. Hoffabrik von Julius Blüthner in Leipzig.
Preise der Plätze: Numerirte Sitze 2 Thlr., 1½ Thlr., 1 Thlr., ganze Loge 2 Thlr. der Sitz, einzelne Logensitze 2 Thlr. 15 Sgr.
NB. Alle Sitze im Saale sind numerirt und werden für den Saal keine Stehbillette ausgegeben, nöthigenfalls werden Stehplätze à 1 Thlr. im Nebensaal, wie im vorigen Jahre, Abends an der Kasse zu haben sein.
Der **Billet-Verkauf** findet statt vom Freitag, den 18. October an, in der Musikalien-Handlung von Herren **Cohn & Weigert** (vormals Jenke), Zwingerplatz 1.
☞ Daselbst ist das vollständige Programm zu haben. [4845]

Ullman-Concert

Freitag den 25. und Sonnabend den 26. October um ¾7 Uhr
im Liebich'schen Concertsaal.
Billetverkauf bei **Max Cohn & Weigert,** Zwingerplatz 1.

Zur besonderen Nachricht.

Nachdem ich mehrere Concerten der Tournée beigewohnt habe, halte ich es für zweckmäßig, folgende Veränderungen in dem Programme eintreten zu lassen.
1. Der Erfolg des Frl. **Anna Regan,** Concertsängerin aus London, ist allenthalben ein derart außergewöhnlicher, namentlich im Vortrage Schubertscher Lieder, welche in jeder Stadt mit der größten Begeisterung aufgenommen wurden, daß sie, um dem Wunsche des Publikums im Vorhinein zu entsprechen, im ersten und zweiten Theile Schubertsche Lieder singen wird.
2. Indem der Gesundheitszustand von Frl. Franchino auf ihre tägliche Mitwirkung nicht mit Gewißheit rechnen läßt und sie schon in der ersten Woche zweimal absagen mußte, habe ich, um alle zukünftigen Störungen im Programme und Unzufriedenheit im Publikum zu vermeiden,
Fräulein Adèle Monnier,
Altistin des Théâtre lyrique Paris,
engagirt. Dieses sichert zugleich bei eventueller Krankheit von Frau **de Méric Lablache** die Ausführung des „Damen-Terzetts" aus die „heimliche Ehe", welches ohne eine Altistin ersten Ranges nicht gegeben werden kann. Es wirken demnach in dem Concerte zwei Altistinnen mit.
3. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß das Hummelsche Septett volle dreiviertel Stunden in Anspruch nimmt, wird, um eine zu große Länge des Concertes zu vermeiden, in den Städten, wo zwei Concerte gegeben werden, im ersten Concerte das Allegro und Scherzo und im zweiten Concerte das Andante con variazioni und Finale gespielt. In denjenigen Städten, wo nur ein Concert stattfindet, wird das Allegro, Andante con variazioni und Finale, jedoch ohne Wiederholungen gegeben.
4. Der erste Theil des Concertes schließt mit dem Damen-Terzett durch **Monbelli, Regan** und **de Méric-Lablache.** In Folge der Abneigung eines jeden und einer jeden der Mitwirkenden, allein das Concert zu beendigen, schließt der zweite Theil mit dem Ave Maria von Gounod, ausgeführt von den Damen
Monbelli, Regan, de Méric-Lablache und **Monnier,**
im Verein mit den Solisten
Sivori (Violin-Solo), **Joseffy, de Vroye, Keyl, Stennebrugen** und **Isensée.**
Die Kürze der Zeit erlaubt mir nicht mehr die entsprechenden Veränderungen in den auszugebenden Circularen und in den bei den Herren Musikalienhändlern liegenden Programmen zu machen. Die im Concertsaale zu vertheilenden Programme **mit Text** werden jedoch mit den obigen Modificationen und den zukünftigen Programm-Annoncen gleichlautend sein. [5565]

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben unsere 12. Verkaufsstelle [5562]
Tauenzienstraße Nr. 55
eröffnet. Die Annahme neuer Vereinsmitglieder erfolgt gegen einmalige Zahlung von 12 Sgr. in unsern Lägern und zwar in **Breslau:**
Hummerei Nr. 2,
Klosterstraße 80,
Kleine Holzgasse 5,
am Oberschlesischen Bahnhof 30,
Schmiedebrücke 34,
Alte Sandstraße 14,
Sonnenstraße 21,
Nicolaistraße 25,
Tauenzienstraße 55,
ferner in unseren Lägern Sacrau bei Hundsfeld, Schönborn bei Breslau und in Saarau.
Unsere Kohlenverkaufsstelle
befindet sich am **Oberschlesischen Bahnhof, Platz Nr. 18.**
Unser Warenumsatz betrug im 3. Quartal 1871 bei 3387 Mitgliedern 36,818 Thlr., dagegen **im 3. Quart. 1872 bei 5349 Mitgliedern 72,540 Thlr.**
Comptoir: Alte Sandstraße Nr. 14.
Die Direction.

Die
Restaurations-Localitäten des hiesigen Stadt-Theaters
Eingang: vis-à-vis dem alten Inquisitoriat.
☞ Zu den Souterrain-Räumen vis-à-vis des königlichen Gouvernements-Gebäudes.
☞ Zu dem **Speise-Salon,** welcher sich eine Etage hoch befindet.
Die Locale bieten durch ihre günstige Lage und elegante Ausstattung einen angenehmen Aufenthalt. [5573]
Für reichhaltige **Küche** zu entsprechend billigen Preisen, sowie für **Weine** und in- und ausländische **Biere,** in anerkannt vorzüglicher Qualität ist bestens gesorgt.
Table d'hôte
von 1 Uhr ab à Couvert 12½ Sgr.
☞ Drei Marmorbillards aus den renommirtesten Fabriken stehen zur gefälligen Disposition.
Julius Paschke.

Nothwendiger Verkauf. [727]

Das hierselbst an der kleinen Rosengasse unter No. 4 belegene, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt, Band 5, Fol. 49 verzeichnete Grundstück, welches einen der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum nicht enthält, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 210 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 15. Novbr. 1872, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. November 1872, Mittags 12 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 16. September 1872.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Vietsch.

Bekanntmachung. [807]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 908 die Firma

Gebr. Guttmann

betreffend, folgender Vermerk:

Der Kaufmann **Ferdinand Guttmann** zu Breslau ist in die Gesellschaft eingetreten,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [806]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 530 das Erlöschen der dem Buchhalter **Julius Langner** hier von dem Kaufmann **Johann Adolph Schmidt** hier für die Nr. 2213 des Firmen-Register eingetragene Firma

Johann Adolph Schmidt

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Subhastation der Grundstücke Nr. 53a. und 54 der Klosterstraße hierselbst wird aufgehoben, und fallen die Termine am 19. und 21. December d. J. fort. [809]

Breslau, den 16. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

---

[808] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 3197 die Firma:

F. Klose,
Buchhandlung

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Klose** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufgebot.

Ein Wechsel, d. d. Breslau, den 28. Juli 1872 über 500 Thlr. zahlbar am 1. November 1872, ausgestellt von **J. C. Anwand** an eigene Ordre, gezogen auf **Bernhard Kiesel** in Liegnitz und von Letzterem acceptirt, girirt an **David Muskat** und mit des Letzteren Blanco-Giro versehen, ist am 3. Juli 1872 in Breslau verloren gegangen. Die unbekannten Inhaber dieses Wechsels werden aufgefordert, denselben spätestens bis zum 15. Mai 1873 dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. [1576]

Liegnitz, den 12. August 1872.

Kgl. Kreisgericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1887]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 76 unter der Firma

Leuchtenberger, Silber & Comp.

am Orte Waldenburg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) Der Kaufmann **Ernst Leuchtenberger** zu Waldenburg,
2) der Particulier **Traugott Silber** zu Schweidnitz,
3) der Particulier **Adolph Scheumann** zu Reussendorf, Kreis Waldenburg,

Die Genossenschaft hat am 1. October begonnen.

eingetragen worden.

Waldenburg, den 8. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1638] **Bekanntmachung.**

Das Rectorat an der evangelischen Schule zu Bernstadt ist vacant und soll zu Neujahr, spätestens aber zu Ostern 1873 wieder besetzt werden. Mit demselben ist ein Einkommen in baarem Gelde und Naturalien, nach mäßigem Anschlage, von circa 500 Thlr. neben freier Wohnung im Schulhause, verbunden. Patron ist Se. Hoheit der regierende **Herzog Wilhelm von Braunschweig.** Qualificirte Bewerber, welche die Rectorats-Prüfung bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Bemerkt wird noch, daß der Rector verpflichtet ist, wöchentlich in 6 Stunden Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache zu ertheilen.

Oels, den 16. October 1872.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Pensionaire finden liebevolle Aufnahme bei einem geprüften Lehrer; gleichzeitg ertheilt derselbe Unterricht, so im Jüdischen wie im Deutschen, in und außerhalb dem Hause [4083] **Reusche-Str. 21, 2 Tr.**

Nothwendiger Verkauf. [1888]

Die dem **Carl Friedrich Liebe** gehörige, zu Obrath, unter der Hypotheken-Nr. 16 belegene Freistelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. December 1872, Vorm. 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hekt. 42 Are 10 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $6^{20}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. December 1872, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 21. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 21. October, Vormittags von 1 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale **Ohlauerstr. 58**, Hinterhaus 1. Et.

1 feine Victoria- und eine glatte Garnitur in Nußbaum mit Plüschbezügen, 1 Silberspind mit Spiegelscheiben, 1 Vertikow, ovale und Pfeilerspiegel mit Consoltischen, 1 großen Kronleuchter zu 24 Lichtern, mehrere Sopha- u. Stuben-Teppiche, 1 großes und 5 kleine Delgemälde, Lampen, 1 großen eis. Ofen, sowie feine Mahagoni-Möbel 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

In nunmehr beendeter 145ster

Kgl. Prss. Staats-Lotter.

fiel der **erste Hauptgew.** von **150,000 Thlr.**, d. sog. **grosse Loos in mein Debit.** [4892]

Zur bevorst. Haupt- u. Schlussziehung 146. Lotterie v. 19. Octbr. bis 5. Nov. mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000 24mal 5000, 45mal 2000, 577mal 1000 Thlr. u. s. w. verk. u. versende

Antheilloose:

$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$	$1/64$
80	40	20	$10\frac{1}{6}$	$5\frac{1}{4}$	$2\frac{5}{6}$	$1\frac{5}{12}$ Thl.

geg. Postvorsch. od. Eins. d. Betrages

Staats-Effect.-Hdlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 94.

1. u. ält. Lotterie-Gesch. Prss. gegr. 1855.

Preuß. Lotterie-Loose

4. Kl. 146. Lotterie. Ziehung v. 19. October bis 5. Novbr. Orig. $1/1$ 85 Thlr., $1/2$ 40 Thlr., $1/4$ 20 Thlr. Antheile $1/1$ 72 Thlr., $1/2$ 36 Thlr., $1/4$ 18 Thlr., $1/8$ 9 Thlr., $1/16$ 4½ Thlr., $1/32$ 2¼ Thlr. empfiehlt das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1468]

S. Labandter, Berlin, Louisenstr. 36.

Lotterie-Loose, $1/4$ 19 Thlr. (Original), $1/8$ 8 Thlr., $1/16$ 4 Thlr., $1/32$ 2 Thlr. versendet **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Compagnon-Gesuch.

Für ein durchaus rentables Geschäft wird ein Compagnon mit 3—5000 Thlr. disponiblem Vermögen gesucht. Gefällige Offerten werden bis zum 26. October c. unter Chiffre R. S. 100 poste restante **Bahnhof Reichenbach Schles.** erbeten. [1647]

1000—2000 Thl.

werden zur **Vergrößerung eines guten, gangbaren,** der Mode nicht unterworfenen und seit Jahren bestehenden Geschäfts von einem achtbaren Bürger und Kaufmann gesucht. Dem Darleiher wird eine **sehr werthvolle,** das Capital weit übersteigende reelle Unterlage in Händen gegeben und ein **Verdienst von 5 Thlr. pro Hundert** und Monat bewilligt. Das Capital kann monatlich ohne vorhergehende Kündigung zurückgezogen werden.

Gef. Adressen nur von **discreten Selbstdarleihern** unter W. E. 515 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Leipzigerstraße 46 in **Berlin.**

Salix caspica.

Den Abnehmern der kaspischen Weide zur Nachricht, daß die Versendung der Stecklinge begonnen hat und möglichst beschleunigt werden wird. [1889]

Ohlau, den 16. October 1872.

Die städtische Forst-Verwaltung.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend, den 19. October, Abends 8 Uhr, im Café restaurant:

Gemeinschaftliches Abendbrot.

Die Ausgabe der Tafel-Billets (à Couvert 15 Sgr.) die bei Herren **E. Schweitzer**, Reuschestraße 48, und bei Herren **Cohn & Weigert**, Zwingerplatz 1, stattfindet, wird heut definitiv geschlossen. [5580]

Breslau, den 18. October 1872. **Der Vorstand.**

Durch Beschluß der Actionäre der Chemischen Düngerfabrik Actiengesellschaft zu Breslau vom 28. Februar und 29. Mai 1872 ist die Gesellschaft aufgelöst. — Zu Liquidatoren sind ernannt: [5584]

1) der frühere Director der Gesellschaft **Wilhelm Korn,**
2) der Kaufmann **Leo Molinari,**
3) der Kaufmann **Theodor Poser,**
4) der Königliche Commerzienrath **Heinrich August Schneider,**
5) der Kaufmann **Hugo Randel,**

sämmtlich in Breslau wohnhaft, von welchen jeder Einzelne befugt ist, die Liquidationsfirma zu zeichnen und alle zur Liquidation gehörenden Handlungen mit rechtlicher Wirkung vorzunehmen.

Zugleich werden die Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Breslau, den 15. October 1872.

Chemische Düngerfabrik Actien-Gesellschaft in Liquidation.

Th. Poser.

Breslauer Bierconsum-Verein Bavaria

(eingetragene Genossenschaft).

Wegen Beschlußunfähigkeit der ordentlichen General-Versammlung pro III. Quartal c. findet **Montag den 21. c. Abends 8 Uhr im Hotel de Silesie (par terre)**

eine außerordentliche General-Versammlung

statt, wozu wir die resp. Mitglieder hierdurch einladen. [4133]

Tagesordnung: Statutenänderung (die §§ 30, 48 u. 49 betreffend. Zur Legitimation dienen die Mitgliedskarten.

Die Direction
P. Straehler. H. Olscher.

Grosse Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. d. M. October in Berlin.

Zur Verloosung sind bestimmt 2000 Gewinne, darunter
35 Hauptgewinne;

bestehend in den edelsten englischen Vollblut-Zucht-Pferden im Werthe von über 70,000 Thlr. Um sämmtliche Pferde der deutschen Pferdezucht zu erhalten, garantirt das Comité den Rückkauf derselben zu einem vorher festgestellten angemessenen Preise. Für den 1. Hauptgewinn zahlt das Comité den vollen angesetzten Betrag von 7500 Thaler baar. Loose à Stück 2 Thaler sind noch auf umgehende Bestellung zu beziehen durch das [5302]

Bankhaus von A. Molling
in Hannover.

Prospecte gratis.

Schon am 6. und 7. November

finden die Gewinnziehungen 1. Klasse der von kais. und königl. Regierung genehmigten und in der ganzen k. Monarchie erlaubten Frankfurter Lotterie statt.

Es ist dies die letzte Frankfurter Stadtlotterie,

und daher hiermit zum letzten Male Gelegenheit geboten, das große Loos von ev. 200,000 Gulden,

sowie weitere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000 2c. erlangen zu können. [5301]

Ein ganzes Originalloos 1. Klasse kostet planmäßig: Thlr. 3. 13, ein Halbes Thlr. 1. 22, ein Viertel nur 26 Sgr. Die unterzeichneten, amtlich bestellten Haupt-Collecteurs werden geneigte Aufträge gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags pünktlichst ausführen, und beliebe man daher solche nur direct an eine der unterzeichneten Firmen baldigst gelangen zu lassen.

Rudolph Strauss, Hauptcollecteur. **Moritz Levy**, Hauptcollecteur.
in Frankfurt am Main.

Von Bordeaux nach Stettin

Dampfer **„Arcturus"** gegen den 25. cr.

Näheres bei [5410]

H. Pohl in Bordeaux,
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

In hohen Kreisen für vorzüglich stärkend erklärt.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Von Ihrer trefflichen Chokolade bitte ich um Zusendung. Gräfin v. Moltke in Behle. — Bitte um Zusendung von Ihrer stärkenden Malzgesundheits-Chokolade. Graf Matuschka in Bechau. [5073]

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross**, am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider.**

Eine der vortheilhaftesten Acquisitionen

liegt in der Erwerbung eines Grundstücks in der Schweidnitzer Vorstadt mit schönem Wohnhause, 5 Morgen gr. Garten, welcher 8 Bauplätze enthält, zum Preise von 75 m. Näh. sub R. S. 2. Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4122]

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gediegensten **Polster-Möbel** einer geneigten Beachtung. [5574]

H. Zimmermann, Tapezierer,
Weidenstraße 31.



Gustav Wellner,

Hof-Sattler Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen v. Preußen. Regiments-Sattler des II. schles. Dragoner-Regiments Nr. 8

in Oels, Ohlauerstraße,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in eleganter Sattlerei von engl. Sätteln, Kummt- und Brustblattgeschirren, Reit- und Fahrpeitschen 2c. einer geneigten Beachtung. [1434]

Portativ-Bäder

(Wannen-Bäder ins Haus).

Am Weidendamm Nr. 3.

Bestellkästen: [5541]

Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidnitzerstr. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nikolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassenecke.

Ein Fabrik-Etablissement

in einer größeren sehr belebten Provinzialstadt Schlesiens, an der Bahn, ist bei 10—15 Mille Anzahlung persönlicher Verhältnisse wegen aus freier Hand **zu verkaufen.** Dasselbe ist auf einem mehrere Morgen großen, sehr schön gelegenen Grundstücke, wo ausreichend Wasser ist, erbaut, enthält große helle Arbeitssäle, Magazin extra, und ist mit Dampfbetrieb und Holzbearbeitungsmaschinen vollständig eingerichtet; am besten zur Tischlerei und ähnlichen Geschäftszweigen geeignet.

Offerten sub **J. D. 804** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

In einer Garnisonstadt und Bahnstation Niederschlesiens ist der frequente

Gasthof

unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **H. T. 794** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring Nr. 20. [5367]

1000 Thlr., 6% Zinsen, werden auf eine sichere Hypothek ges. Näh. bei **Kanold**, Wäldchen Nr. 2, Breslau. [4142]

---

5 bis 6000 Thlr. Hypothek

auf ein hiesiges Grundstück mitten der Stadt, unterhalb der Feuertaxe, werden zu 5 pCt. ohne Makler gesucht. [4132]

Offerten A. M. poste restaute.

Zur Anfertigung von gestampftem Knochenmehle, jährlich 3—4000 Ctr., sucht eine mit Wasserkraft versehene Fabrik die zur Anlage nöthigen **Apparate.** Offerten mit Preisangabe werden erbeten unter Adresse Z. Z. Bischdorf (Poststation.) [4131]

Tapeten-Ausverkauf

in Gold, Glanz und Naturel.

Graupenstraße 7 u. 8, Hotel zum Wiener Hof. [4146]

Roth- und blanken Landwein

per Anker 5 Thlr. incl. Gebind, versendet prompt per Cassa oder Nachnahme [5549]

Th. Röver in Görlitz.

Faßdauben

zu Packfässern für Zucker, Cement, Soda, Stärke u. s. w., liefert in ganzen Bahn-Wagenladungen [1525]

W. C. Rudolph,
Hartau bei Reinerz.

Verkauf. [3966]

Eine Wirthschaft, 14 Morgen guten Acker, ist bei festem Hypothekenstande für 1500 Thlr. bei 400 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen: Adalbertstraße Nr. 2 bei Herrn **Müller**, Klemptnermeister.

Eine Maschinen-Fabrik im besten Betriebe ist mit allen Dampf- und Werkzeugmaschinen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 82 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1419]

Auguste Reich,

Damenschneiderin,
Tauenzienstr. 62b., Bahnhofstr.-Ecke.

Modell-Kleider für bevorstehende Saison stehen stets vorräthig und werden auch nach auswärts zur Ansicht gesandt. [3670]

Flügel, gebr., verkauft wegen Umzug sehr billig J. Seiler, Kupferschmiedestraße 7. [3832]

---

100 Thaler

werden baldigst auf ½ Jahr auf einen Wechsel zu leihen gesucht. Briefe bittet man unter R. Sch. G. 1. an die Expedition der Bresl. Ztg. einzusenden. [5525]

Familienverhältnisse wegen ist eine gut eingerichtete [4076]

Blumenfabrik

nebst Lagerbeständen und Rohmaterial unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre K. 10 an die Annoncen-Expedition von **C. Kupfer** in Jauer erbeten.

---

4 Sgr.

der Liter wasserhelles unverfälschtes Petroleum. [4052]

26. Herrenstraße 26.

D. Wurm.

Ziegelei-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmung bin ich Willens, meine **Ziegelei** an der Freiburger Bahn aus freier Hand zu verkaufen. Lätte in großem Lager und bester Qualität vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt [5578]

O. Wilde, Borganie p. Mettkau.



Der Bock-Verkauf

aus meiner Stammschäferei in Schmardt II., ¼ Stunde vom Bahnhof Creutzburg der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, beginnt den 24. October.
Auch stehen 140 Zuchtmuttern Lenschower Abstammung zum Verkauf.
Denjenigen Herren Käufern, die mich persönlich sprechen wollen, zur Mittheilung, daß ich jeden Donnerstag in Schmardt anwesend bin. [5537]

von Damnitz.

Geldschränke, feuer- und diebessicher, bester Construction, sind billig zu verkaufen Uferstraße 26 bei **Heinricht,** Schlossermeister. [4145]



Der Bock-Verkauf in der Stammschäferei Militsch, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat November. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.
Kochanietz bei Poln.-Neukirch. [5576] **Lieb.**



Der Bockverkauf in der Original-Negretti-Stammheerde zu Postelwitz bei Bernstadt
Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn beginnt den 1. November. [5564]



Langenhof
(unmittelbar bei Bernstadt in Schl., Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn).
Der Bock-Verkauf in hiesiger Merino-Stammheerde hat begonnen. [5458]
Graf v. Driolla.



Der Bockverkauf in meiner Stammheerde beginnt den 25. October. Paulwitz 1½ Stunde von Station Oels, Rechte-Oder-Ufer-Bahn, entfernt, wo jederzeit Wagen zu bekommen. [5419]
Paulwitz b. Perschütz, Kr. Trebnitz. von Prittwitz.

Den 16. October beginnt der **Bock-Verkauf** in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu Massel bei Trebnitz. [1628]

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst
Julius Wiedemann,
[3584] Antonienstraße 11–12.

Frische Kieler Sprotten, Hamb. Speckbücklinge,
Neue diverse
Südfrüchte und Compot-Früchte
empfing und empfiehlt [5579]
Oscar Giesser, Junkernstraße 33.

Schellfische, Seezungen, Krabben, ung. Weintrauben
empfiehlt [4135]
E. Huhndorf,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung, Schmiedebrücke 22.

Schweineschmalz, das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6¾ Sgr.,
Gebirgs-Kernbutter zu verschiedenen Preisen, [5371]
Gebirgs-Preiselbeeren, das Pfd. 2½ Sgr. offerirt
Georg Winkler, vormals Johann Müller,
Neumarkt Nr. 12, Ecke Katharinenstraße.

Quarzschiefer wird für ein großes Hüttenwerk gewünscht. Preis-Angabe pro Ctr. ab nächste Bahnstation sub Chiffre J. 2759 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, Schweidnitzer Str. 31 erbeten. [5571]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer, kath., wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 60 Thlr. jährlich nebst vollständig freier Station. Meldungen sind unter Chiffre Z. poste rest. Emanuelssegen zu richten.

Ein anständiges Mädchen von guter Erziehung, evang., mit der feinen Küche bekannt und welche durch 2 Jahr in einer Stellung als Wirthschafterin zur Zufriedenheit fungirt, sucht zum 1. Januar 1873 Stellung. Besonderer Wunsch eine anständige Behandlung. [5570]
Anfragen sub Chiffre K. 2760 bitte an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidn. Str. 31, zu richten.

Eine gebildete Beamtenwittwe in gesetzten Jahren, wünscht zur **Beihülfe der Hausfrau** oder als **Wirthschafterin** in einem anständigen Hause placirt zu werden. Gefl. Off. O. P. S. 44 Breslau poste rest. [4134]

Eine gebildete Dame,
aus achtbarer Familie (Waise), wünscht als Gesellschafterin bei einer älteren Dame unter bescheidenen Ansprüchen placirt zu werden.
Gef. Offerten unter L. A. 50 poste restante Breslau erbeten. [4151]

Ein tüchtiger Corrector
wird zu engagiren gesucht. Offerten sub B. 100 poste restante Breslau. [5568]

Ein Commis (Specerist),
gewandter Verkäufer, welcher in einer Provinzialstadt conditionirt hat, wird zum baldigen Antritt oder pr. 1. Januar 73 gewünscht. Offerten sowie Abschrift der Zeugnisse werden unter Chiffre F. M. Nr. 1. poste restante franco Sulau erbeten. [1602]

Ein Commis
für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht. [5527]
Gebrüder Cohn,
Liegnitz.

In unserem Weingeschäft findet ein mit dieser Geschäfts-Branche völlig vertrauter **Commis** Stellung. — Antritt sofort oder pr. 1. Januar k. J. [1629]
Eduard Goldstein & Comp. in Natibor.

Ein junger Kaufmann, mit der Material-, Eisen- und Kurzwaarenbranche, wie Spritfabrikation vertraut, gegenwärtig als Buchhalter in einer Glasfabrik thätig, sucht pr. 1. Novbr. d. J. oder 1. Jan. k. J. Stellung in einem Fabrikgeschäft. Gefl Adressen befördert sub T. 6627 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [5509]

Gesuch.
Zwei flotte
Verkäufer der Manufacturwaaren-branche, sowie 2 tüchtige Verkäufer für das **Seidenband-, Putz- und Weißwaarenfach** werden bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht. Nur durchaus tüchtige junge Leute wollen ihre Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre A. N. 250 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg einsenden. [5559]

Ein junger Mann,
der zuverlässig Buchführen kann, kann in mein Geschäft sofort eintreten. [1644]
F. Samoje in Natibor.

Ein junger Kaufmann mit juristischer Ausbildung wünscht Stellung. Off. sub B. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4128]

Ein tüchtiger Verkäufer und 1 Lehrling wird fürs Modewaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht von
H. Schönwald,
[5558] Schweidnitzerstraße 50.

Ich suche für mein Schnitt- und Modewaaren-Geschäft einen tüchtigen **Commis,** welcher der einfachen Buchführung mächtig sein muß, zum sofortigen Antritt. [1646]
Joseph Brill in Neustadt O.S.

Ein junger Mann sucht Stellung in der Cigarrenbranche als **Verkäufer, Buchhalter** oder **Reisender.** Beste Referenzen stehen zur Seite.
Geneigte Offerten unter Nr. 3 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [1639]

Ein **Commis,** mit dem Colonialwaarengeschäft bekannt und cautionsfähig, wird per 1. Januar a. f. für das Lager eines größeren Geschäfts gesucht. Erwünscht, jedoch nicht unbedingt Erforderniß, ist Fachkenntniß in der Destillation. Meldungen bei Herrn **Maul,** Große Groschengasse Nr. 12. [5563]

Ein junger Mann, Manufacturist, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht pr. 1. November oder Januar in einem Engros-Geschäfte Engagement. Näheres bei **L. Eisner, Brieg.** [4141]

Destillateur.
Ein tüchtiger und erfahrener Destillateur findet in einem großen Hause ein sehr vortheilhaftes Placement. Es ist jedoch unbedingt erforderlich, daß der Reflectant bereits in größeren Destillations-Geschäften selbstständig gearbeitet, mit der Fabrikation aller Sorten Liqueure von den einfachen bis zu den feinsten französischen genau bekannt und diejenige Routine und Gewandtheit besitzt, welche ihn befähigen, die selbstständige Manipulation und Expedition in einem ausgedehnten Geschäfte zu leiten. Kenntniß der Fabrikation von ätherischen Oelen u. Essenzen ist erwünscht, aber nicht Haupterforderniß.
Offerten sind zu richten unter der Chiffre **X. 4592** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** [5529]

Ein Wirthschafts-Inspector, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, würde, falls er eine passende Stellung bekäme, zum 1. Januar wechseln. Offerten sub G. Gogolin OS. poste restante. [1598.

Ein Wirthschafts-Assistent
findet Neujahr 1873 Stellung bei einem Dominium nahe Breslau. Meldungen sub R. K. 4 fr. in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5547]

Annonce.
Tüchtige Messing-Instrumentenmacher-Gehülfen verlangt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung [5555]
C. W. Moritz, Berlin, Gipsstr. 15.

Ein Conditor-Gehülfe
sucht Stellung. Antritt sofort oder 1. Nov. Aufforderungen unter Adresse A. Theer bei H. Krause in Glogau. [1640]

Ein **Ober-Primaner,** der der Militärpflicht bereits genügt hat, sucht in einem Bankhause eine Stellung als **Volontair.** Gefl. Offerten nebst Bedingungen erb. unter A. D. 100 poste rest. Guttentag O.S. [4123]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling. [5581]
Moritz Herrnstadt in Schweidnitz.

Für ein Fabrikgeschäft in der Provinz wird ein Lehrling gesucht, der die Qualification zum einjährigen Dienst besitzen muß.
Offerten befördert die Expedition d. Bresl. Zeitung sub 94. [1611]

Den Bewerbern zur Nachricht, daß der **Beamtenposten** K. H. post. rest. **Gogolin** besetzt ist. [1642]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein 2. Etage in der Nähe der Tauenzienstraße zu 450 Thlr. mit Garten ist per 1. April zu vergeben durch **E. Peisker,** Tauenzienstraße 80. [4125]

An der Promenade,
Neue Gasse 13,
ist zu Ostern 1873 die Hälfte des Parterre, gegenwärtig Wohnung des Herrn Photographen **Seboldt,** zu vermiethen. Auf besonderen Wunsch kann auch das anstoßende Atelier desselben mitvermiethet werden. Näh. bei der Besitzerin, Roßmarkt 14, 2 Treppen von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. [5569]

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Piecen im Umkreise der Ohlauerthor-Wache wird von einem ruhigen Miether per April oder Mai 73 gesucht. Gef. Offerten abzugeben bei **Th. Frost,** Ohlauerstr. 44.

Ein geräumiges Geschäftslokal ist Ring 2, eine Treppe nach vorn, pro 1. Novbr. c. zu vermiethen. Näheres daselbst. [4153]

33. König's Hôtel. 33.
33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Der landwirthschaftliche Gartenbau
enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erste Mal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Holtei's
Schlesische Gedichte.
Zwölfte verbesserte und sehr verm. Aufl.
Volks-Ausgabe.
26. Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 10 Sgr.

Breslauer Börse vom 17. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss. cons. Anl.	4½	103⅜ B.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	95¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98 G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅝ bz B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¾ bz	—
do. Lit. A.	4	93¼ à3 bz	—
do. Lit. C.	4	94¼ G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	93 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95½ à5 B.	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe.	5	66⅝ G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65à⅛ bz B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60 G.
do. 60er Loose	5	94½ B	—
do. 64er	—	—	94½ G.
do. Crd.-Loose	—	—	118 G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77 G.
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ B.	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	222½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	131¼ B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	4½	99 B.	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102⅛ à1⅞ bzB.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99½ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96½ G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	101⅞ bz	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	105½ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141 G	—
do. do. junge	4	—	133à½ bz
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	170à72 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	per ult 140½-1 [bz
do. Pv. Wchslb.	4	122½ G.	—
do. Wechslerb.	4	138 G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	117¼ G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	110 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	90 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	102 bz
Sächs. Creditb.	4	—	139 B.
Schles. Bank-Verein....	4	174½ bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111 G.
do. Centralbk.	—	—	98 bz
do. Vereinsbk.	5	—	111¼ bz
—			[½-⅞ bz
Oest. Credit..	5	204¾ B.	per ult. 204¾-
Wien. Unionb.	5	—	166½ B.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 G.
Lombarden..	5	125 G.	per ult 124¾-[5⅜ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	204à½ bz G.
Rumänen....	5	49 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89 G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	96 G.
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	122½ G
Laurahütte...	5	227¼ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	167¼ à7 bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil..	5	—	149G. per ult. [150½ B.
do. Lein.-Ind..	5	104¾ bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	121¼ bz	—
do. do. St.-Pr.	4½	122 G.	—
Silesia......	5	—	115½ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	96 B

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92½ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	84½ bz	—

Wechsel-Course v. 16. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅛ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149¼ bz	—
do. 300 M	2M.	148⅜ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20½ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ bz	—
do. do.	2M.	90⅞ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber....	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen..........	6	6	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	16	—
Gerste..........	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer...........	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen..........	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	11	—	—	10	15	—	10	—	—
Winter-Rübsen.........	10	7	6	9	22	6	9	—	—
Sommer-Rübsen.........	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter................	9	—	—	8	10	—	7	15	—
Schlaglein............	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28–30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼–7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 18. October.

Roggen 58⅜ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43, Raps 111, Rüböl 24⅙, Spiritus 19 5/24.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19½ B., 19 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. B.
dito dito 17 „ 12 „ 2 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.